

# Sitzungsbericht

## 22. Sitzung der Tagung 2009/2010 der XVII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 25. Februar 2010

---

### Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Ing. Penz (Seite 420).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 420).
3. Ltg. 473/A-8/28: Antrag der Abgeordneten Mag. Wilfing u.a. gem. § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema: „Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich“.  
**Redner:** Abg. Mag. Wilfing (Seite 422), Abg. Königsberger (Seite 424), Abg. Kasser (Seite 426), Abg. Razborcan (Seite 428), Abg. Enzinger MSc (Seite 430), Abg. Waldhäusl (Seite 433), Abg. Ing. Hofbauer (Seite 434), Abg. Thumpser (Seite 436), LR Mag. Heuras (Seite 438), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 440).
4. Ltg. 464/L-3: Antrag des Bau-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Straßengesetzes 1999.  
**Berichterstatter:** Abg. Schuster (Seite 440).  
**Redner:** Abg. Enzinger MSc (Seite 440), Abg. Königsberger (Seite 441), Abg. Jahrmann (Seite 441), Abg. Dipl.Ing. Eigner (Seite 442).  
**Abstimmung** (Seite 443).  
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung Grüne.)
5. Ltg. 466-1/A-3/18 und Ltg. 476-1/A-3/20: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Dr. Michalitsch, Findeis u.a. betreffend Sicherheitslage in Niederösterreich – Unterstützung der hervorragenden Arbeit unserer Polizistinnen und Polizisten.  
**Berichterstatter:** Abg. Dr. Michalitsch (Seite 443).

**Redner:** Abg. Königsberger mit Zusatzantrag betreffend Stopp der Verfolgung von pflichtbewussten Polizeibeamten durch Dienstbehörde und Staatsanwaltschaft, Zusatzantrag betreffend Kriminalitätsexplosion in Niederösterreich: Grenze sichern, Heimat schützen! (Seite 443), Abg. Weiderbauer (Seite 448), Abg. Findeis mit Zusatzantrag betreffend Verbesserung der Stellung von Sicherheitswachbeamten gegenüber Medien nach einem dienstlich verursachten Waffengebrauch (Seite 449), Abg. Waldhäusl (Seite 450), Abg. Weiderbauer (Seite 452), Abg. Mag. Karner (Seite 453), Abg. Mag. Renner (Seite 454), Abg. Findeis (Seite 455).

**Abstimmung** (Seite 455).  
(Geschäftsstück angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung Grüne;  
Zusatzantrag Abg. Königsberger betreffend Stopp der Verfolgung von pflichtbewussten Polizeibeamten durch Dienstbehörde und Staatsanwaltschaft abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung ÖVP, SPÖ, Grüne;  
Namentliche Abstimmung: Zusatzantrag Abg. Königsberger betreffend Kriminalitätsexplosion in Niederösterreich: Grenze sichern, Heimat schützen! abgelehnt: Zustimmung 6 Stimmen (FPÖ), Ablehnung 46 Stimmen (ÖVP, SPÖ, Grüne);  
Zusatzantrag Abg. Findeis angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung Grüne.)

6. Ltg. 470/S-5/22: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landespflegeheim Mautern, vorläufige Endabrechnung für den Zubau des Betten- und Wirtschaftstraktes und Abbruch des Alttraktes.

- Berichterstatter:** Abg. Mag. Riedl (Seite 456).  
**Redner:** Abg. Tauchner (Seite 456), Abg. Rinke (Seite 457), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 457), Abg. Rinke (Seite 458).  
**Abstimmung** (Seite 458).  
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung Grüne.)
7. Ltg. 484/S-5/23: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landesberufsschule Amstetten, Schul- und Schülerheimneubau.  
**Berichterstatter:** Abg. Moser (Seite 458).  
**Redner:** Abg. Ing. Huber (Seite 458), Abg. MMag. Dr. Petrovic (Seite 459), Abg. Ing. Gratzner (Seite 460), Abg. Hinterholzer (Seite 461).  
**Abstimmung** (Seite 462).  
(einstimmig angenommen.)

- 8.1. Ltg. 479/V-20: Antrag des Sozial-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Vater-Karenzurlaubsgesetzes 2000 (NÖ VKUG 2000).  
**Berichterstatter:** Abg. Hintner (Seite 462).
- 8.2. Ltg. 490/M-4: Antrag des Sozial-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Mutterschutz-Landesgesetzes.  
**Berichterstatterin:** Abg. Onodi (Seite 462).
- Redner zu 8.1. – 8.2.:** Abg. Weiderbauer (Seite 463), Abg. Tauchner (Seite 463), Abg. Vladyka (Seite 464), Abg. Lembacher (Seite 465).  
**Abstimmung** (Seite 466).  
(beide Geschäftsstücke einstimmig angenommen.)

\* \* \*

**Präsident Ing. Penz** (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die Sitzung. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt Frau Landesrätin Mag. Mikl-Leitner, Frau Abgeordnete Adensamer, Herr Klubobmann Cerwenka, Herr Abgeordneter Dworak und Herr Abgeordneter Schulz. Die Abgeordneten sind alle krankheitshalber entschuldigt. Herr Abgeordneter Schulz hatte einen Unfall und liegt im Krankenhaus.

Ich stelle fest, dass die Beschlussfähigkeit gegeben ist. Das Protokoll der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Es ist unbeantwortet geblieben und ist demnach als genehmigt zu betrachten.

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

- Ltg. 472/A-8/27 - Antrag der Abgeordneten Maier u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde in der Landtagssitzung am 25.2.2010 zum Thema: „Re-

- gionale Politik versus Zentrale Politik anhand der Entwicklung in den Landesvierteln“ – wurde am 19.2.2010 zurückgezogen.
- Ltg. 473/A-8/28 - Antrag der Abgeordneten Mag. Wilfing u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde in der Landtagssitzung am 25.2.2010 zum Thema: „Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich“.
- Ltg. 476/A-3/21 - Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Kriminalitätsexplosion in Niederösterreich: Grenze sichern, Heimat schützen! – wurde am 11.2.2010 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 479/V-20 - Vorlage der Landesregierung vom 9.2.2010 betreffend Änderung des NÖ Vater-Karenzurlaubsgesetzes 2000 (NÖ VKUG 2000) – wurde am 11.2.2010 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.
- Ltg. 484/S-5/23 - Vorlage der Landesregierung vom 9.2.2010 betreffend Lan-

desberufsschule Amstetten, Schul- und Schülerheimneubau – wurde am 11.2.2010 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

wurde am 15.2.2010 zurückgezogen.

Ltg. 490/M-4 - Vorlage der Landesregierung vom 16.2.2008 betreffend Änderung des NÖ Mutterschutz-Landesgesetzes – wurde am 17.2.2010 dem Sozial-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Ltg. 485/A-4/118 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 09.02.2010.

Ltg. 486/A-4/119 - Anfrage des Abgeordneten Königsberger an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend straßenbauliche Maßnahmen im Bereich der B 3 und B 123, insbesondere der Straßen- und Eisenbahnbrücke Mauthausen.

#### Anfragen

Ltg. 475/A-4/112 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptmannstellvertreter Mag. Sobotka betreffend Banken-, Staats- und Novomatic AG-Anleihen im Rahmen der Veranlagungen des Landes NÖ.

Ltg. 487/A-5/86 - Anfrage des Abgeordneten Königsberger an Landesrat Mag. Heuras betreffend straßenbauliche Maßnahmen im Bereich der B 3 und B 123, insbesondere der Straßen- und Eisenbahnbrücke Mauthausen.

Ltg. 477/A-4/113 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptmannstellvertreter Mag. Sobotka betreffend Wohnbauförderung neu.

Ltg. 488/A-5/87 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrätin Rosenkranz betreffend NÖ Hypo Investmentbank AG.

Ltg. 478/A-4/114 - Anfrage des Abgeordneten Ing. Huber an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Finanzierung Veranstaltung in Kitzbühel.

Ltg. 489/A-4/120 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 16.02.2010.

Ltg. 480/A-4/115 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Gab es ein Geheimtreffen Dörfler-Pröll?

Ltg. 491/A-4/121 - Anfrage des Abgeordneten Waldhäusl an Landeshauptmannstellvertreter Mag. Sobotka betreffend Verschleierung der Spekulationsverluste der NÖ Hypo Investment-Bank AG.

Ltg. 481/A-4/116 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptmannstellvertreter Mag. Sobotka betreffend NÖ Hypo Investmentbank AG.

Ltg. 492/A-4/122 - Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Petrovic an Landeshauptmann Dr. Pröll betreffend Sitzung der NÖ Landesregierung vom 23.02.2010.

Ltg. 482/A-4/117 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landeshauptmannstellvertreter Dr. Leitner betreffend NÖ Hypo Investmentbank AG.

Anfragebeantwortungen zu Ltg. 449/A-5/82 von Herrn Landesrat Dr. Pernkopf, zu Ltg. 467/A-5/84 von Herrn Landesrat Mag. Heuras, zu Ltg. 468/A-4/111 von Herrn Landeshauptmann Dr. Pröll, zu Ltg. 482/A-4/117 von Herrn Landeshauptmannstellvertreter Dr. Leitner, zu Ltg. 485/A-4/118 von Herrn Landeshauptmann Dr. Pröll, zu Ltg. 489/A-4/120 von Herrn Landeshauptmann Dr. Pröll.

Ltg. 483/A-5/85 - Anfrage der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber an Landesrätin Rosenkranz betreffend NÖ Hypo Investmentbank AG –

Weiters teile ich mit, dass das Geschäftsstück Ltg. 433/E-1/1, Eingabe der österreichweiten Zusammenarbeit von Umwelt- und Verkehrsinitiativen für einen attraktiven öffentlichen Verkehr vom 24.11.2009 betreffend Regionalbahnen sind die Lebensader unserer Täler im Verkehrs-Ausschuss am 18. Februar 2010 behandelt und das Ergebnis an die Einschreiter bekannt gegeben wurde.

Heute sind noch eingelangt die Geschäftsstücke Ltg. 493/B-5/5 - Bericht des Rechnungshofes über Vollzug des Pflegegeldes; Integration Nachhaltiger Entwicklung in den Ländern Niederösterreich, Steiermark und Vorarlberg; Amstetten, Abgabewesen der Stadtgemeinden Amstetten und Leoben (Reihe Niederösterreich 2010/1) – diese Vorlage weise ich dem Rechnungshof-Ausschuss zu.

Ltg. 495/A-2/18, Anfrage der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend ergänzende Maßnahmen zur Übernahme der Regional- und Nebenbahnstrecken durch das Land Niederösterreich – diesen Antrag weise ich dem Verkehrs-Ausschuss zu.

Die Anfrage Ltg. 494/A-4/123, Anfrage des Abgeordneten Kernstock an Landeshauptmannstellvertreter Mag. Sobotka betreffend „Einschulungsveranstaltung“ für die Orthopädieabteilung des Landeskrankenhauses St. Pölten durch die Firma Mediform.

Weiters eingebracht wurde ein Antrag der Abgeordneten Dr. Krismer-Huber u.a. gemäß § 47 LGO betreffend Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, Ltg. 496/A-3/21. Der Antrag ist laut Geschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt. Ich stelle daher gemäß § 32 Abs. 5 die Unterstützungsfrage. *(Nach Abstimmung:)* Dafür stimmen die Abgeordneten der FPÖ, der SPÖ und der Grünen. Der Antrag hat nicht die Mehrheit gefunden und ist abgelehnt.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeitkontingentierung zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt:

Die Gesamtredezeit beträgt 284 Minuten (ohne die Aktuelle Stunde).

Auf Grund des zitierten Landtagsbeschlusses kommen demnach der ÖVP 125 Minuten, der SPÖ 74 Minuten, der FPÖ 45 Minuten, den Grünen 40 Minuten zu.

Für die Aktuelle Stunde gilt gemäß dem Redezeitmodell die Verteilung von 100 Minuten zwischen

den Fraktionen im Verhältnis 44:26:16:14, wobei für den als ersten Antragsteller unterfertigten Abgeordneten noch 15 Minuten hinzutreten.

Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingente fallen.

Wir kommen nun zur Aktuellen Stunde. Antrag der Abgeordneten Mag. Wilfing u.a. zum Thema „Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich“, Ltg. 473/A-8/28. Gemäß § 40 Abs.4 LGO wird beantragt, die Aktuelle Stunde am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe diesen Antrag zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung:)* Ich stelle die einstimmige Annahme dieses Antrages fest.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Mag. Wilfing als ersten Antragsteller der Aktuellen Stunde, Ltg. 473/A-8/28 zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

**Abg. Mag. Wilfing (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hoher Landtag!

„Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich“ ist der Titel der heutigen Aktuellen Stunde, weil wir mit diesem Verhandlungserfolg unseres Landeshauptmannes Dr. Erwin Pröll und unseres Landesrates Johann Heuras nun endlich die Herren im eigenen Hause sind. Und es an uns in Zukunft liegen wird, wie der öffentliche Verkehr aufgestellt ist, wie wir für unsere Pendlerinnen und Pendler die Angebote gestalten und wie wir gerade hier in Niederösterreich die Verkehrssituation im Gesamten abstimmen und damit für die Bevölkerung hervorragend handhaben werden.

Hier sind mit diesem 14. Jänner 2010 neue Perspektiven für Niederösterreich in der Verkehrspolitik eröffnet worden, weil wir eben 600 km Bahnstrecken vom Land Niederösterreich in den nächsten Wochen und Monaten übernehmen werden. Und gemeinsam mit der Bevölkerung, mit den Regionen darüber nachdenken, wie diese in Zukunft ihre Gestaltung erfahren und damit auch die Möglichkeit schaffen können, nach unseren Vorstellungen, nach unseren Prinzipien den öffentlichen Verkehr in Zukunft zu managen.

Es sind alle Schmalspurstrecken Niederösterreichs, die Mariazeller Bahn, die Waldviertler und die Ybbstalbahn, es sind drei normalspurige Routen, die Donau-Ufer-Bahn, der Reblaus Express,

die Thayatalbahn sowie sämtliche still gelegten Strecken. Und wenn ich vom Verhandlungserfolg gesprochen habe, dann auch aus dem Grund, weil selbstverständlich zu berücksichtigen war, dass über viele Jahre die ÖBB viele Strecken gerade bei den Nebenbahnen vernachlässigt haben. Und aus diesem Grund auch vereinbart worden ist, dass in den nächsten Jahren mehr als 140 Millionen Euro investiert werden um diese Nebenbahnen wieder auf den Stand der heutigen Zeit zu bringen, auf „State of the Art“ zu bringen, damit es dort auch eine erfolgreiche Zukunft geben kann. 140 Millionen, die sich durch 50 Millionen seitens der Österreichischen Bundesbahnen und je 45 Millionen seitens des Bundes und des Landes zusammen setzen.

Und wenn als erste Meldung hier Landesrat Heuras damals gesagt hat, dass das der Beginn einer neuen Ära im öffentlichen Verkehr in Niederösterreich ist, so stimmt das. Weil wir damit endlich seitens der Gemeinden, seitens der Regionen mit dem Land hier den jeweiligen Bedarf abstimmen können. Und darüber hinaus ist es ein großartiger Verhandlungserfolg, dass zusätzlich vereinbart wurde, dass es ab 2013 zum Einsatz einer neuen Fahrzeuggeneration kommen wird, verbunden mit einer ständigen Qualitätskontrolle.

Im Gegensatz zu den Sozialdemokraten – und wir haben ja erst vor drei Monaten hier eine sehr intensive Diskussion bei einer Aktuellen Stunde gehabt –, die immer gesagt haben, einfach mehr zahlen haben wir gesagt, wir zahlen nur dann mehr, wenn auch die Qualität stimmt und wenn auch die Qualität verbessert wird. Und mittlerweile ist ja dieser Argumentation - ich bring' da immer gerne auch Zeitungsausschnitte -, selbst die Verkehrsministerin Bures gefolgt, die sagt, späte Züge, ÖBB unter Druck (*zeigt Zeitungsausschnitte*). Weil eben mehr als jeder dritte Zug mittlerweile Verspätung aufweist. Und das nicht auf irgendwelchen Nebenbahnen, sondern auf den Hauptlinien. Und daher seitens auch der Sozialdemokratie mittlerweile zugegeben wird, dass es hier oft Missmanagement gibt.

Wir haben hier damit erreicht, dass etwas, was uns seit Jahren aufgestoßen hat, nämlich, dass die ÖBB sämtliche Schmalspurbahnen, einige Regionalbahnen immer wieder diskutieren hat lassen. Gerade jetzt vor wenigen Tagen ist wieder in die Öffentlichkeit gekommen, dass es eine Arbeitsgruppe bei der ÖBB gab, die darüber nachgedacht hat, wie viele Nebenbahnen man schließen könnte. Und zusätzlich auch bei jedem Fahrplanwechsel, da rede ich jetzt auch wieder von fast Hauptlinien, Fahrplanausdünnungen, vorgenommen worden sind, sodass die Pendlerinnen und Pendler hier

verstärkt immer wieder Klage geführt haben und immer wieder auch von der Politik hier erwartet haben, dass endlich jene Verbesserungen, die wir uns erwarten, erfolgen können.

Gleichzeitig ist in den letzten Jahren eine massive Qualitäts- und Leistungsver schlechterung für die Pendler feststellbar gewesen. Es hat an der Pünktlichkeit der Züge gefehlt. Es gibt die fehlende Information über Verspätungen, Zugausfälle. Es gibt Mängel bei der Sauberkeit in den Waggonen. Sodass wir hier mit vielen Klagen konfrontiert waren und aus diesem Grund uns entschieden haben, es am besten selbst zu machen und mit diesem 14. Jänner hier einen neuen Impuls auszulösen.

Weil – und davon sind wir überzeugt – die Bahnen tot gewesen wären wenn es so weiter gegangen wäre wie in den vergangenen Wochen und Monaten. Weil vieles nur mehr zum Einstellen fast vorbereitet worden ist. Und aus diesem Grund diese harten Verhandlungen mit der ÖBB stattgefunden haben, die Gottseidank erfolgreich zum Abschluss geführt werden konnten. Und nun – und das ist der erste Erfolg – wir darüber nachdenken, wie wir diese Bahnen sanieren. Damit natürlich auch Wirtschaftsimpulse setzen, weil damit Millionen-Bauprojekte verbunden sind, die wirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Impulse schaffen werden. Und, und das ist für uns das Hauptargument, damit zahlreiche Verbesserungen erreicht werden können. Wie wir auch, und das ist hier in einem Atemzug zu nennen, auch die Pendlerhilfe verbessert haben, und pro Jahr nun um 5,5 Millionen Euro mehr für dieses Instrument des Zum Arbeitsplatz Kommens für unsere Bevölkerung hier fördern. Das Fördersystem vereinfacht haben und davon ausgehen können, dass im Durchschnitt in Zukunft jeder Pendler in Niederösterreich ab dem heurigen Jahr um 100 Euro pro Jahr mehr bekommen wird, damit er hier dementsprechend zu seinem Arbeitsplatz kommt.

Es gibt eine Grundsatzvereinbarung für dieses Gesamtpaket bezüglich der Neben- und Schmalspurbahnen, der Langsamfahrstrecken. Auch hier ist vereinbart worden, dass es Investitionen der ÖBB geben wird, damit die Langsamfahrstrecken endlich weniger werden. Weil es ebenfalls ein Ärgernis für unsere Bahnbenutzer ist. (*Abg. Razborcan: Doch nicht so schlecht, die ÖBB.*)

Ja, ja, weil wir sie letztendlich dazu gezwungen haben. Vorher haben sie einmal geschlafen und letztendlich haben sie unterschrieben. Das ist der Unterschied halt. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Auf diese flapsige Bemerkung des Herrn Abgeordneten Razborcan, auf die ich ja gewartet

haben sozusagen: Das ist ja der Unterschied. Während ihr immer nur gesagt habt, gebt ihnen mehr Geld, dann wird es schon besser werden. Das war die große Hoffnung, dass hier etwas erfolgt. Dagegen haben wir gesagt, nein! Wir verhandeln, wir rechnen genau nach. Wir fordern ein, dass, wenn wir hier Geld in die Hand nehmen, dass genauso von der ÖBB Geld in die Hand genommen werden muss, weil es uns eben um die Bevölkerung in den Regionen geht. Weil wir an die Pendlerinnen und Pendler denken. Während ihr nur vom Zusperrern geträumt habt, damit hier anscheinend Geld gespart wird für die ÖBB. Ähnlich geht's ja auch bei den Gemeindegemeinschaften. Ihr denkt laut darüber nach, welche Gemeinden zusammengelegt werden könnten damit man endlich Geld sparen könnte, und welche Feuerwehren aufgelöst werden sollten. *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Die gleiche Zusperrpolitik, die ihr bei den Gemeinden verfolgt, habt ihr auch bei den Eisenbahnen verfolgt. Und Gottseidank haben ein Landeshauptmann Erwin Pröll, ein Landesrat Johann Heuras das verhindert, sind euch in die Quere gekommen und haben damit die Situation für unsere Pendlerinnen und Pendler verbessert. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben diese Situation in die Wege geleitet, weil wir auch die NÖVOG umstrukturieren. Wir haben keine Nebenbahnen übernommen, das sei gleich den Sozialdemokraten und auch den Grünen gesagt, um sie stillzulegen, sondern gemeinsam mit der Bevölkerung an den besten Lösungen zu arbeiten. *(Abg. Razborcan: Das haben wir jetzt eh gesehen!)*

Und zwar im Sinne der Frau Abgeordneten Enzinger, die bei der letzten Aktuellen Stunde gesagt hat, es geht hier nicht darum ob Bahn oder Bus, weil das keine Glaubensfrage sein soll, es geht um die beste Lösung für die Bevölkerung, für unsere Pendlerinnen und Pendler. Und die werden wir gemeinsam mit der Bevölkerung, mit den Regionen ausarbeiten, weil wir für die Zukunft in den Regionen, ob im Mostviertel, im Wein-, Waldviertel, im Zentrum Niederösterreichs die besten Lösungen anstreben.

Es wird zu einer Umwandlung der NÖVOG in eine Eisenbahn-Infrastrukturgesellschaft kommen. Wir werden dem Gesellschaftervertrag entsprechend dem neuen Geschäftsfeld NÖ Landesbahnen angleichen. Und wir werden damit organisatorisch und rechtlich alle Vorkehrungen treffen, damit wir ab 1. Jänner 2011 hier als Herr im eigenen Haus endlich Nahverkehrslösungen haben, die

allen gerecht werden und die die Versäumnisse der ÖBB ausbessern. Danke für diese großartigen Erfolge! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Königsberger.

**Abg. Königsberger (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Dame und Herren der Regierung! Hoher Landtag!

Also wenn man dem Kollegen Wilfing zuhört, muss man ja glauben, wir leben im Eisenbahnparadies. Dass das nicht so ist, werde ich Ihnen gleich erklären. *(Abg. Mag. Wilfing: Jetzt fängt's an!)* Jetzt fängt es an. Angefangen hat es am 14. Jänner 2010, wo unser Landeshauptmann und die Frau Minister nach eineinhalb Jahren einmal aus einem Dornröschenschlaf erwacht sind. Aus dem Dornröschenschlaf einer Verhandlungsunfähigkeit und – unwilligkeit, die sowieso schon ihresgleichen gesucht hat.

Jetzt ist es los gegangen mit einer Grundsatzvereinbarung zwischen Land Niederösterreich, Bund und ÖBB. Die wurde präsentiert, und da kann man nur sagen, sie ist alles andere als erfreulich oder zufrieden stellend. Es ist ein enttäuschendes Übereinkommen und ich werde Ihnen sagen warum.

Es wurde da vom Landeshauptmann und vom Landesrat Heuras großartig angekündigt, hurra, Übernahme von 28 Regionalbahnen, von 600 Bahnkilometern. Beide Herren haben sich medial feiern lassen als die großen Retter unserer Nebenbahnen. Und wie schaut es in Wahrheit aus? Operation gelungen – Patient tot. So ist es. *(Beifall bei der FPÖ. - Abg. Mag. Wilfing: Das ist jetzt die Rede von der Verlängerung der Landesstraßen, was du da hast!)*

Ich möchte eine damalige Presseaussendung von mir zitieren, ganz kurz. *(Abg. Mag. Wilfing: Haben wir eh gelesen! Bitte nicht!)* Da habe ich geschrieben, noch einmal, ich zitiere dich auch, Kollege Wilfing: Es ist zu befürchten, dass diese Vereinbarung, so wie schon der Vertrag von Gösing, nur Lippenbekenntnisse enthält und am Ende wiederum zur Schließung der für die Regionen lebenswichtigen Nebenbahnen führt. Welche Bahnstrecken tatsächlich saniert und modernisiert werden, wird erst die Zukunft weisen. Die von der FPÖ geforderte Investitionsoffensive um die Angebote für Pendler und Schüler, also für den Tourismus, attraktiver zu machen, ist meilenweit nicht in Sicht. Am Schicksal der Ybbstalbahn hat die VP Niederösterreich demonstriert, was sie unter

Sanierung versteht: Zusperrern und unzureichende Buskonzepte anbieten. Und das trotz Privatinitiativen mit fundierten Betreiberkonzepten.

Meine Damen und Herren, so kann die Landesübernahme von den Bahnen nicht ausschauen.

Zum Kollegen Wilfing, der reagiert hat auf diese Presseaussendung. Er hat uns als verkehrspolitische Geisterfahrer bezeichnet. *(Abg. Mag. Wilfing: Das war aber ein höflicher Ausdruck!)* Ein höflicher Ausdruck. Als inkompetent. Ohne die ÖVP gäbe es die Regionalbahnen nicht mehr. Dazu muss ich schon eines sagen: Die ÖBB haben diese Bahnen sicher schlecht geführt. Sie haben sie ausgehungert, sie haben sie nicht genügend saniert, sie haben die Fahrpläne gekürzt. Aber eines haben die ÖBB gemacht: Sie sind wenigstens gefahren.

Ihre Vereinbarung, Kollege Wilfing, Ihre Vereinbarung wird die größte Zusperrorgie werden, die wir seit dem Jahr 1837 gesehen haben. Was Sie und der Landesrat Heuras betreiben ist Ankündigungspolitik und Hinhaltepolitik, nämlich genau bis zu den Gemeinderatswahlen.

In Wahrheit, wenn man sich den Vertrag anschaut, den Artikel 5 in dem Übereinkommen, da schreiben Sie schon rein, dass sie eigentlich nur vier Strecken auf unbestimmte Zeit erhalten und als öffentliche Bahnlinie betreiben werden und wollen. Die Wahrheit ist weiters, dass aus dieser Vereinbarung hervorgeht, dass still gelegte Strecken nicht mehr reaktiviert werden und dass ein Großteil der 28 Bahnen in Radwegen in Draisinenstrecken und dergleichen umfunktioniert werden und so ihr Ende finden.

Von einer Bahnoffensive zur Erhaltung der Nebenbahnen sind wir da wirklich meilenweit entfernt. Und ich frage Sie, Kollege Wilfing, wer von uns beiden nun der verkehrspolitische Geisterfahrer ist? Der oder jener, der in die richtige Fahrtrichtung unterwegs ist oder der, welcher gegen die Interessen der Regionen, gegen die Interessen der Schüler und Pendler, gegen die Belegung der regionalen Wirtschaft und gegen den Tourismus fährt? Und das sind eindeutig Sie, Kollege Wilfing, und Ihre Kollegen von der ÖVP! *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Mag. Wilfing: Ich bleibe bei meiner Meinung!)*

Ich denke, meine Damen und Herren, diese Übernahme wäre grundsätzlich wirklich eine Chance gewesen, eine riesen Chance. Sie wäre dann eine gute Chance gewesen, wenn sie wirklich vor gehabt hätten, diese Bahnen zu revitalisieren, zu modernisieren und die Fahrpläne zu verbessern. Diese Chance haben sie nicht genutzt. Ich glaube,

Sie waren mit dieser Übernahme einfach überfordert. Sie haben sich von den ÖBB über den Tisch ziehen lassen, weil die kommen in der Vereinbarung viel zu billig davon. Die 72,5 Millionen, die von der ÖBB eingebracht werden, die sind wirklich unzureichend.

Wenn man Bahnexperten anhört, dann reicht dieses Geld nicht einmal aus um die Mariazeller Bahn zu modernisieren. Alleine für die Mariazeller Bahn bräuchte man mittelfristig 90 Millionen für die Infrastruktur und 60 Millionen für neue Fahrzeuge. Also insgesamt 150 Millionen Euro! Und gerade bei der Mariazeller Bahn hast du, Landesrat Heuras, angekündigt, dass wir 2011 neue Garnituren, neue Fahrzeuge fahren werden.

Ich frage mich, wie das gehen soll, wenn es laut Experten von der Bestellung bis zur Lieferung mindestens drei Jahre braucht bis diese ausgeliefert werden. Da haben wir wieder die Ankündigungspolitik, wieder eine Politik bis zur Gemeinderatswahl. Nach dieser Wahl werden wir diese neuen Fahrzeuge vergeblich suchen.

Und wie ernst sie, meine Damen und Herren der ÖVP, unsere Bevölkerung und ihre Initiativen zur Erhaltung der Nebenbahnen nehmen, zeigt nicht nur der heutige Tag, wo Sie wieder einmal durch Abwesenheit gegläntzt haben. Es zeigt auch, wie Sie mit Petitionen umgehen. Die Petition der Regionalbahninitiativen, die haben Sie einfach mit Ihrer Mehrheit im Ausschuss erledigt. Die war Ihnen eine Debatte im Hohen Haus leider nicht wert.

Meine Damen und Herren von der ÖVP, Sie haben sich vor kurzem als Anwalt der Pendler bezeichnet. Ich muss sagen, in Wahrheit sind Sie der Staatsanwalt des Landes. Und Sie wollen die Bürger mit der Höchststrafe belegen, die heißt da nicht Einsperren, sondern Zusperrern. Mit der wollen Sie die Bevölkerung bestrafen. Das tun Sie auch.

Wir werden uns weiter für die Erhaltung unserer Nebenbahnen einsetzen. Ich denke, wir meinen es wirklich ernst. Wir handeln auch. Wir haben zum Beispiel eine Unterschriftenaktion ins Leben gerufen bei der Leobersdorfer Strecke. Das ist auch wieder typisch. *(Abg. Mag. Schneeberger: Das ist aber wirklich toll! – Abg. Ing. Hofbauer: Das ist kreativ!)*

Lassen Sie mich ausreden, Herr Klubobmann. Das ist typisch. Dort hat man eine Strecke zwischen Weißenbach und Hainfeld zuerst saniert, dann hat man zugesperrt, eingestellt und jetzt will der Herr Landesrat Heuras daraus eine Draisinenbahn machen. Man braucht diese Strecke wirklich nur mehr aufsperrern. Die ist saniert, die ist befahrbar.

Eine Strecke, die Baden mit St. Pölten verbindet. Wenn man von Baden nach St. Pölten fahren will, muss man in einen Autobus umsteigen, vom Autobus wieder in die Bahn. Eine Sisyphus-Tour, die eigentlich überhaupt nicht notwendig ist.

Und diese Strecke muss eben wieder durchgehend zu befahren sein. Wir stehen dafür. (*Abg. Bader: Was ist denn da saniert worden?*)  
Ich kenn mich schon aus. Das betrifft eh dich, Kollege Bader. (*Abg. Mag. Schneeberger: Was ist denn saniert worden? – Abg. Bader: Kennst du dich überhaupt aus dort?*)

Wir werden die Unterschriften der Bevölkerung für diese Wiedereröffnung präsentieren. Wir stehen dazu. So wie wir auch zur Erhaltung unseres Kulturgutes Regionalbahnen stehen und dies weiter einfordern werden. Danke schön! (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Kasser.

**Abg. Kasser (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Meine Herren Präsidenten! Liebe Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

„Bahnübernahme - Chance für Niederösterreich“, so ist der Titel der heutigen Aktuellen Stunde. Ich glaube, es ist zu kurz gegriffen. Bahnübernahme ist eine Chance, ist eine Chance für die Mobilität. Und ich glaube, die Mobilität ist das Thema, das uns bewegt in den Regionen, in den Gebieten. Und bei mir im Mostviertel ganz besonders.

Der Begriff „Mobilität“ ist auch untrennbar mit der Entwicklung der Zeit verbunden. Vor 110 Jahren wurde die angesprochene Ybbstalbahn errichtet. Damals begann die Industrialisierung, damals begann Mobilität in den Tälern. Sie war aber anders definiert als heute. Damals genügte es, von den Tallagen in die Bezirksstädte zu kommen. Und wenn man dafür einen ganzen Tag verwenden musste, so war das kein Problem. Die Zeit hat sich geändert. Heute ist der Anspruch ein anderer, besonders an die Zeit.

Und es ist nicht nur die Zeit, es ist auch das Wie wie diese Mobilität funktioniert. Es genügt eben nicht mehr, nur von A nach B zu kommen, es spielt auch mit, wie verlässlich funktioniert Mobilität. Wie sauber ist diese Mobilität. Wie verlässlich und wie pünktlich ist sie und wie kann der Bürger diese Mobilität wirklich nutzen.

Bei all diesen Fragen steht der öffentliche Verkehr immer sehr in Konkurrenz mit dem Individualverkehr. Und wir haben es erlebt, gerade in den Tallagen, dass das Auto in weiten Teilen dem öffentlichen Verkehr vorgezogen wurde. Wir haben es erlebt, dass eigentlich nur mehr die mit dem Zug fahren, die mit dem Zug fahren müssen: Die Schülerinnen und Schüler, die Seniorinnen und Senioren. All jene, die kein eigenes Auto haben und die über sehr wenig Mobilität verfügen. Und wir haben es erlebt, dass sich viele für das Auto entschieden haben, das vielleicht teurer ist, weil es eben bequemer, besser, schneller ist als alles andere, das geboten wird.

Wenn wir uns diese Fragen überlegen, dann kommen wir sehr rasch zum Problem, das der öffentliche Verkehr heute hat. Es hat sich die Einrichtung Bahn, die vor 100 Jahren gebaut wurde, nicht wirklich weiter entwickelt, nicht angepasst an die Zeiten von heute. Und wenn ich unsere Nebenbahnen, im Speziellen an die Ybbstalbahn denke, dann ist das ein Faktum, das wir hinnehmen müssen.

Die Bahnstrecke erfüllt weder im Bereich Geschwindigkeit, im Bereich Sauberkeit, im Bereich Verlässlichkeit im Bereich Pünktlichkeit jene Anforderungen, die die Bürgerinnen und Bürger heute an einen öffentlichen Verkehr stellen. Es ist damit klar, dass die Entscheidung über das letzte Jahrhundert ganz eindeutig für das Auto gefallen ist. Es ist somit verständlich, dass unsere Schülerinnen und Schüler nur so lange mit der Bahn fahren, so lange sie mit der Bahn fahren müssen. Sobald sie andere Möglichkeiten vorfinden - ein eigenes Auto - kehren sie der Eisenbahn den Rücken.

Und wenn wir heute Überlegungen anstellen, wie wir künftig Mobilität gestalten wollen, dann müssen wir uns dabei die Frage erlauben, wie weit ist es möglich, neben der Bahn auch andere Mobilitätsvarianten in Betracht zu ziehen? Auch andere Überlegungen anzustellen? Genau in dieser Frage hatten wir in der Vergangenheit ein großes Problem.

Als Land Niederösterreich hatten wir nur wenig Zugang zu den Entwicklungen der ÖBB, hatten wir nur wenig Einfluss, wie die Mobilität in den hinteren Tälern durch die ÖBB, durch die Nebenbahnen angeboten wurde. Heute ist das anders. Heute können wir selbst entscheiden. Heute sehen wir, dass diese ÖBB unsere Bahnen, unsere Nebenbahnen nicht so betrieben hat, dass sie in Zukunft bestehen können.

Da wurde über Jahrzehnte hinweg kaum mehr in Qualität investiert, der Fahrplan wurde ausgedünnt, das Angebot für die Pendler wurde immer schlechter. Es wurde so schlecht, dass sich jetzt zum Beispiel die Gemeinden Göstling und Lunz dazu entschlossen haben, einen eigenen Bus zu installieren, damit die Schüler möglichst schnell in die Schulen nach Waidhofen kommen. Sie ersparen sich dadurch eine Stunde Fahrzeit.

Gottseidank sind die Verhandlungen von Landesrat Heuras und Landeshauptmann Pröll abgeschlossen und die Regionen können nun gemeinsam mit dem Land Niederösterreich über die beste Lösung nachdenken. Im Fall der Ybbstalbahn gibt es bereits seit einiger Zeit intensive Überlegungen für einen attraktiven öffentlichen Verkehr.

Die Bevölkerung hat die lange Phase der Diskussion über den Fortbestand schon lange nicht mehr verstanden. Zum Einen wurde von der ÖBB nichts mehr investiert, also war die Richtung des Betreibers klar: Zusperrern. Zum Anderen wurde diese Möglichkeit aber nie ausgesprochen. Sondern es wurde ein Schienenersatzverkehr ins Leben gerufen, der in der Qualität aber nicht wirklich was verbessert hat. Kann auch nicht sein: Er war an den Fahrplan der ÖBB angepasst. Hatte zur Folge, dass die Busse - das geht auch heute noch - stundenlang in den Bahnhöfen stehen, zum Unmut der Bevölkerung. Dass auf Bahnstrecken Stopptafeln aufgestellt wurden, bei den Eisenbahnkreuzungen, wo lange kein Zug mehr fährt, was auch dann Unmut bei der Bevölkerung hervorgerufen hat. Gottseidank unser Landesrat Heuras hat das inzwischen beseitigt.

Der besprochene Vertrag von Gösing aus dem Jahr 2003 wurde von den ÖBB nie eingehalten! Die dringend notwendigen Investitionen in die Ybbstalbahn wurden nie vorgenommen! Es ist daher falsch, zu behaupten, die Ybbstalbahn wird jetzt zugesperrt. Die Ybbstalbahn wurde vor 10 Jahren zugesperrt. Die Ybbstalbahn wurde damals zugesperrt, als die ÖBB aufgehört haben, in diese Bahn zu investieren! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Aus diesem Wissen heraus wurde der Ruf nach einem attraktiven, zeitgemäßen öffentlichen Verkehr für das Ybbstal, aber auch für das Erlauf immer lauter. Die politisch Verantwortlichen in der Region haben sich daher im Regionalverband Niederösterreich West vor einem Jahr bereits intensive Gedanken gemacht wie denn das gehen kann. Und auf Initiative von Abgeordneten Gratzner und mir wurde damals ein einstimmiger Beschluss gefasst. Ein Beschluss, der einige Maßnahmen vorsieht. Zum Einen forderten wir damals in dieser Sitzung

einen der Bevölkerung angepassten öffentlichen Verkehr, abgestimmt mit den Gemeinden. Begleitet durch eine offensive Öffentlichkeitsarbeit. Eine Mobilitätszentrale muss kommen, wird kommen, ist auch in Planung.

Auf Grundlage des vorliegenden Bedienungskonzeptes soll eine Interessentensuche für Bus oder Bahn gemacht werden. Es war nie die Frage, Bus und Bahn gegeneinander auszuspielen. Es geht um den attraktiven Verkehr für die Bevölkerung in den Tallagen. Das war die Intention und die gilt bis heute! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Es war damals auch der Radweg in das Ybbstal gefordert. Auch unter Einbeziehung der aufgelassenen Bahntrassen, sollten sie verfügbar werden. Das war damals nicht. Heute reden wir von anderen Bedingungen. Die Erreichung eines Verkehrsträgers, übergreifend Nord-Süd, des Nord-Süd-Taktes des öffentlichen Verkehrs an der Strecke Pöggstall-Göstling. Park and drive-Anlagen sind überlegt. Die Attraktivierung einer Nostalgiebahn an der Strecke Kienberg-Lunz. All diese Dinge wurden in diesem Beschluss vor rund einem Jahr gefordert.

Meine Damen und Herren! Ziel aller unserer Überlegungen war und ist auch heute, für die Menschen einen zeitgemäßen öffentlichen Verkehr anzubieten. Das vorliegende Buskonzept wird diesen Anforderungen mehr als gerecht. Es entspricht den regionalen Interessen. Es bindet die wesentlichen Unternehmen ein, es verbindet Erlauftal und Ybbstal, es sichert die Zukunft für die Tallagen. Wenn wir die Bürgerinnen und Bürger in diesen Tälern halten wollen, dann muss es einen zeitgemäßen attraktiven Verkehr geben! Dann muss es eine Anbindung an die großen Verkehrsnetze geben!

Die Ybbstalbahn wird auch in Zukunft, insbesondere für den Schülertransport von der Rudolfsbahn nach Waidhofen bis Gstadt weiterfahren. Weil es Sinn macht. Es ging nie darum, eine 110 Jahre alte Einrichtung wie die Ybbstalbahn einzustellen, sondern es ging, wie gesagt, darum, für die Menschen die beste Lösung zu bekommen.

Die Übernahme der Bahn durch das Land Niederösterreich hat nicht nur den Weg frei gemacht für die Pendler und Schüler, sie hat auch den Weg frei gemacht für eine touristische Nutzung. Der Ybbstal-Radweg ist kein neues Thema. Viele Überlegungen wurden auch in der Vergangenheit angestellt um diesen Radweg zu ermöglichen. Jetzt gibt es neue Perspektiven. Jetzt gibt es eine Eisenbahntrasse, die in vielen Bereichen attraktiv und

verfügbar ist. Jetzt können wir positiv an dieses Thema herangehen. Und das passiert auch.

Insgesamt, meine Damen und Herren, ist die Gesamtregion über die Bahnübernahme durch das Land Niederösterreich sehr erleichtert. Erleichtert, weil es jetzt endlich klare Verhältnisse gibt. Weil es endlich Hoffnung gibt für einen echten, attraktiven öffentlichen Verkehr. Und nicht ein Dahinvegetieren, wie wir es in der Vergangenheit erlebt haben. Ein Dahinvegetieren auf dem Rücken der Menschen, auf dem Rücken der Schülerinnen und Schüler und der Pendler.

Herzlichen Dank Herr Landeshauptmann, Herr Landesrat, für die Bemühungen, hier unter dieses Thema einen Schlusspunkt zu setzen. Hier dieses Thema abzuschließen, hier diesen Weg freizumachen für neue Ideen. Denn das Ergebnis sichert die Zukunft unserer Täler, sichert die Zukunft der Region und bietet wirklich eine große Chance. Danke sehr! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Razborcan.

**Abg. Razborcan (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Meine sehr geschätzten Damen und Herren der Landesregierung! Hoher Landtag!

Wenn wir heute hier stehen und über eine Aktuelle Stunde zum Thema „Bahnübernahme – Chancen für Niederösterreich“ diskutieren, dann tun wir Sozialdemokraten das auch sehr gerne, weil damit ja auch eine jahrelange Forderung der Sozialdemokratie erfüllt wurde. *(Zwischenruf: Gottseidank!)*  
Gottseidank, ja! *(Abg. Mag. Wilfing: Ja, endlich! Wir waren auch dabei!)*

Und wenn ich dem Kollegen Wilfing zuerst zugehört habe ... Ihr ward auch dabei, ja.

Wenn ich dem Kollegen Wilfing zuerst zugehört habe, bin ich trotzdem ein bisschen verwundert, dass wir eine Aktuelle Stunde heute hier haben. Wir hätten ja auch die Möglichkeit gehabt, das im Rahmen einer normalen Debatte abzuführen. Aber es ist wahrscheinlich deswegen eine Aktuelle Stunde, weil du losgeschickt wurdest um einen Landesrat zu verteidigen, und wir wissen ganz genau, wie das entstanden ist, der seine Hausaufgaben nicht machen konnte, aus welchem Grund auch immer.

Ich kann mich noch genau erinnern, es ist noch nicht ganz so lange her, es war im vorigen Jahr, da

haben wir auch hier diskutiert. Da haben wir sehr wohl über die Übernahme der Regionalbahnen und Nebenbahnen diskutiert. Und wie hat das damals ausgeschaut? Damals hat Landesrat Heuras eine sehr destruktive Haltung eingenommen. Hat gesagt, wir zahlen einfach nichts mehr, das wird schon so funktionieren. *(Abg. Mag. Wilfing: Bei dem was du erzählst, wird sogar die Krawatte rot!)*

Und, lieber Kollege Wilfing, wenn du wacheln kannst mit Zeitungsausschnitten, ich kann das auch ganz gut *(zeigt Zeitungsausschnitte)*. Wenn man sich das nur anschaut: Übernahme der Nebenbahnen durch das Land könnte VP-Regierungsteam sprengen. Liegt Verkehrslandesrat mit Pröll im Clinch? Eiszeit, usw. Das ist die Realität.

Ich bin sehr froh, dass dann sozusagen von unserem Landeshauptmann, gemeinsam mit unserer Bundesministerin, die Reißleine gezogen wurde oder sozusagen auf die Notbremse gestiegen wurde und vernünftige Verhandlungen rausgekommen sind. Ich bin froh, dass der Herr Verkehrslandesrat das dann auch eingesehen hat und dass wir jetzt letztendlich mit der Übernahme dieser Regionalbahnen eine Chance haben, wie du richtig gesagt hast, sozusagen im eigenen Land unsere Verkehrspolitik selbst zu gestalten.

Daher noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten. Ich finde das toll. Jetzt wird es daran liegen, was machen wir daraus? Und jetzt muss man sich anschauen, worum geht es konkret? Konkret geht es darum, 28 Regionalbahnen in drei Tranchen vom Bund zu übernehmen. Und Investitionen zu tätigen. Und dazu muss ich sagen, ein guter Ansatz, überhaupt keine Frage. 140 Millionen sind für die kommenden Jahre vorgesehen, 45 Millionen vom Bund und vom Land Niederösterreich. Und auch die ÖBB-Infrastruktur leistet einen Investitionszuschuss von 50 Millionen. Jetzt aber glaube ich, dass keine Schnellschüsse gefragt sind, sondern dass man sich vernünftig anschauen muss, wie geht man damit um?

Damit komme ich zu dem Punkt, wo ich mich verwundert zeige über die Aktuelle Stunde. Weil es nämlich Initiativen gibt. Es gibt durchaus Menschen in unserem Land Niederösterreich, in unseren Regionen, die sich mit dem Thema schon sehr, sehr lange beschäftigen und das auch sehr gut und toll gemacht haben. Heute, gerade erst heute, haben wir wieder ein paar Initiativen da gehabt, die 11.000 oder knapp 12.000 Unterschriften gesammelt haben, das übergeben wollten. Nur, es war leider kein Vertreter der ÖVP anwesend. Das tut uns leid! Und da sieht man im Grunde genommen auch, wie die ÖVP grundsätzlich mit der Thematik umgeht.

Und deswegen, lieber Kollege Wilfing, bin ich ein bisschen skeptisch, sage ich einmal, ob wir diese Chancen, die wir durchaus bekommen haben mit dieser Übernahme, auch wirklich nutzen werden. Und ich bin sehr neugierig, wenn wir nach einiger Zeit hier stehen werden, wie viele von diesen 18 Regional- und Nebenbahnen dann wirklich fahren werden. Und wie viele ersetzt werden oder überhaupt komplett eingestellt sind. Auf das bin ich natürlich sehr neugierig!

Wir haben ja diese Petition von den Bahninitiativen im Ausschuss gehabt. Ich hab' auch noch selbst einen Antrag gestellt, damit das auch im Landtag diskutiert werden kann. Leider, leider ist das eben mit der Mehrheit der ÖVP abgelehnt worden. Freiheitliche und Grüne waren sehr wohl dafür. Das ist die Realität.

Wir haben uns aber heute erlaubt, einen geschäftsmäßigen Antrag einzubringen. Ist ja schon eingegangen, wird im Verkehrs-Ausschuss diskutiert werden. Ich glaube, dass es eine großartige Chance ist, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Und deswegen wollen wir das im Land diskutiert haben. Wir wollen das gemeinsam mit den Betroffenen, mit den Bürgermeisterinnen, mit den Bürgern, mit regionalen Vertretern, mit Bahninitiativen, mit Bürgerinitiativen diskutieren, weil es, glaube ich, wirklich Sinn macht. Weil nur dann, wenn man das gemeinsam mit der Bevölkerung macht, die Akzeptanz auch dementsprechend steigen wird.

Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, der ÖVP, was noch dazu kommt, und ich glaube, dass das ein Gebot der Stunde ist und ein Gebot der Fairness ist. Man muss nämlich auch mit den betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern reden. Die wissen nämlich auch noch nicht ganz genau wie es weiter geht. Weil keiner davon weiß, was jetzt wirklich übernommen werden soll. Wie schaut es aus mit Dienstüberlassungsverträgen? Wie schaut es arbeitsrechtlich aus? Der Herr Landesrat schüttelt schon wieder den Kopf. Ich kenne genug, die nicht wissen wie es weiter geht, weil sie nicht wissen, ob sie übernommen wird. Die nicht wissen, wo sie dann ihren Dienst versehen werden oder ob sie in irgend ein anderes Bundesland geschickt werden. Das wissen sie nicht! *(LH Dr. Pröll: Das ist auch klar! Das ist auch mit der Frau Ministerin festgelegt, dass die übernommen werden, die vernünftig und zukunftsfruchtig arbeiten! So einfach ist das!)* Ganz klar!

*(LH Dr. Pröll: Jeder hat die Chance! Es hat jeder die Chance, eine Bahn selber zu übernehmen. Ich lade dich und jede Partei ein! Überhaupt kein*

*Problem! Das Land unterstützt sie dabei.)*  
Wunderbar, Herr Landeshauptmann! Wir wollten nichts anderes ... *(LH Dr. Pröll: Wir werden sehen, wie viele Linien ihr übernehmt!)*

Herr Landeshauptmann! Ich habe ja gerade gesagt, es ist toll, dass das Land Niederösterreich das gemacht hat. Ich denke nur, es ist fair, dass man mit den Mitarbeitern ..., dass man ihnen sagt, wo ihre Zukunft sein wird. Und um nichts anderes geht es. Und die Tüchtigen werden ihren Job finden, das weiß ich ganz genau. Aber keiner weiß noch, wo er ihn tun muss. Es wird die Frage sein ... *(LH Dr. Pröll: Jeder kann sofort, Privatpersonen, jede Institution, jede Partei, kann sofort ein Angebot legen! Wenn du jetzt vom Rednerpult das Angebot legst, dass du 28 Linien übernehmen willst, können wir sofort in Verhandlungen einsteigen! Ich garantiere dir, das Land fördert das!)*

Ich weiß jetzt nicht, Herr Landeshauptmann, jetzt hat sie das Land Niederösterreich übernommen. Wir haben gerade eine Brandrede vom Verkehrsprecher gehört sozusagen, dass das eine Chance für Niederösterreich ist. Und jetzt, Herr Landeshauptmann, sagst, nehmt sie euch, weil ihr könnt es wahrscheinlich eh besser. *(LH Dr. Pröll: Eine Chance für jede Partei!)*

Das heißt für mich jetzt, ihr wisst nicht wirklich was man damit tun soll. Weil sonst würde man es ja nicht gleich weitergeben. *(LH Dr. Pröll: Die wird ausgeschrieben und du kannst dich bewerben; jederzeit!)*

Okay. Gut. *(Abg. Mag. Schneeberger: Das ist der Unterschied! Ihr gebt sie her, wir schreiben es aus!)*

Tatsache ist, und ich glaube, das ist ein Gebot der Demokratie, das ist ein ordnungsgemäßer Zugang dazu, dass wir heute solche Sachen nicht nur über die Medien erfahren. Auch die Mitarbeiter sollten es nicht über die Medien erfahren, sondern es sollte das Gespräch geführt werden. Und wenn man diese ganze Sache wirklich ernst nimmt, dann gehört es in den Regionen diskutiert. Ich habe es zuerst schon gesagt: Es ist eine Frage des Ansatzes. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und jetzt frage ich mich: Was ist auf dieser Petition so Schlimmes draufgestanden, dass man die mit einem Brief behandeln muss und dass man das nicht im Landtag diskutieren kann. Was ist draufgestanden? Draufgestanden ist, dass es Vorteile der Bahn gegenüber dem Bus gibt, das ist draufgestanden. Und dass die Regionalbahnen vorschlagen, eine Initiative ins Leben zu rufen, worin alle eingebunden werden. Und was ist noch draufgestanden? Bitte ja keine Schnellschüsse zu machen, sondern dass man vernünftig überlegt, wie es mit den Bahnen in Zukunft weiter gehen soll. Das un-

terstützen wir Sozialdemokraten! Und es ist ein Regionalbahnenbeirat vorgeschlagen worden.

Dazu muss ich ganz ehrlich sagen, das ist eine Sache, wenn man das wirklich ernst meint, dann wird es ja kein Problem sein, sich mit den Betroffenen an einen Tisch zu setzen. Wir wollen gar nicht, dass darüber abgestimmt wird. Sondern dieser Regionalbahnausschuss soll mit beratender Stimme sozusagen fungieren können. Aber es ist wichtig, dass alle auf denselben Wissensstand gebracht werden, dass alle Fakten auf den Tisch gebracht werden. Ich glaube, darum geht es bei dieser Sache.

Deswegen haben wir diesen Antrag eingebracht. In diesen Antrag werden wir auch diesen Regionalbahnen-Ausschuss beantragen. Weil wir glauben, dass alle, die sich damit jetzt schon beschäftigt haben, Gehör finden sollen. Und wenn dann alle einer Meinung sind, dann werden wir die Letzten sein, die sich gewissen anderen Dingen verschließen. Wir sind keine Phantasten. Wir sind durchaus in der Realität zu Hause. Weil wenn man sich die 28 Nebenbahnen anschaut, sind einige dabei, die ja bereits keinen Personenverkehr mehr haben. Die bereits stillgelegt werden, wo die Attraktivität nicht gegeben ist. Das muss man natürlich auch erkennen, das ist überhaupt keine Frage. Daher brauchen wir vernünftige Mobilitätskonzepte.

Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, mit wem als mit der Bevölkerung, mit den Betroffenen, soll man sowas erarbeiten? Wie soll eine Akzeptanz der Betroffenen entstehen, wenn man es nicht gemeinsam mit ihnen macht?

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Alles, was dazu führt, dass der öffentliche Verkehr attraktiviert wird, wird die Unterstützung der Sozialdemokratie finden. Ich denke, wir brauchen ein großes Umdenken in der Verkehrspolitik. Es ist ganz einfach so, dass Österreich seine Kyoto-Ziele als einziges Land der EU nicht erreicht. Wir wissen alle miteinander was das bedeutet! Wir wissen, dass damit Strafzahlungen einher gehen werden! Und wir Sozialdemokraten glauben, dass das Geld besser im öffentlichen Verkehr aufgehoben ist als wenn es irgendwo anders hin überweisen wird.

Daher werden wir Sozialdemokraten immer ein verlässlicher Partner sein, wenn es darum geht, vernünftige Verkehrskonzepte in diesem Land Niederösterreich zu entwickeln, ganz egal, mit wem das sein wird. Und wir stehen gerne zur Verfügung. Danke schön! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Ich darf nur, Herr Abgeordneter Razborcan, eine Information geben. Es war heute eine Demonstration angesagt, auch mit der Unterschriftenübergabe, die geplant war, an den Landtagspräsidenten und nicht an irgendeine Partei. Ich habe auch die Demonstranten eingeladen, um 12.30 Uhr hier herzukommen. Nur, wer nicht gekommen ist, waren die Demonstranten. *(Abg. Razborcan: Ja, die waren da!)* Sie haben die Einladung nicht angenommen.

Als nächste gelangt Frau Abgeordnete Enzinger zu Wort.

**Abg. Enzinger MSc (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich. Mir fehlt da das Fragezeichen oder sogar mehrere Fragezeichen. Denn die Bahnübernahme ist noch lange keine Chance für Niederösterreich. Ich hoffe, dass wir – und das ist ja zum Teil schon passiert – hier über nachhaltige Mobilität reden und nicht wieder die Schuldigen suchen, was in den vergangenen Jahren passiert ist, wer nicht gezahlt hat und, und, und. Weil ich denke, sehr wohl waren ÖVP wie SPÖ in der Regierung, und auch die FPÖ. *(Beifall bei den Grünen.)*

Zwei Fakten, die von meinen Vorrednern angesprochen worden sind, möchte ich auch noch ergänzen oder ausführen. Fakt ist, dass das Land Niederösterreich für den Nah- und Regionalverkehr zahlen muss. Und Fakt ist auch - und das, glaube ich, brauch ich Ihnen nicht erzählen -, wie die Mehrheitsverhältnisse in Niederösterreich ausschauen. Also wir oder die SPÖ, die FPÖ, wir können nichts verhindern. Wenn wir dies könnten, würden wir einiges verhindern zum Wohle der Bürgerinnen und den Ausbau der Neben- und anderen Bahnen betreiben. *(Mag. Wilfing: Ist das eine Drohung oder was?)*

Nein! Ist nur eine Feststellung!

Jetzt liegt es in der Hand des Landes Niederösterreich, zu zeigen, wie wichtig der öffentliche Verkehr ist und was man alles machen könnte. Allerdings, mit diesem Vertrag ist es leider sehr, sehr schwierig.

Ich frage mich natürlich schon: Warum hat das Land Niederösterreich nicht besser verhandelt? Warum ist der Vertrag von Gössing nicht eingeklagt worden? Warum hat man nicht bestanden auf die

Zahlungen? Warum ist auf soviel Geld verzichtet worden? Also dafür hätte ich schon ganz gern eine Erklärung bekommen.

Ich bin natürlich gespannt auf meine Nachredner, welche Ausführungen da noch kommen werden. Wir haben ja schon ganz tolle Vorschläge gehört, die wir in den Kreisen besprechen werden.

Das Wort Chance bedeutet per definitionem, es wird als eine günstige Gelegenheit oder als Glücksfall bezeichnet. Chance in Niederösterreich im öffentlichen Verkehr heißt bei mir, ich fang jetzt an zu buchstabieren: „C“-CO<sub>2</sub>-Reduktion ist der Landes-ÖVP egal. CO<sub>2</sub> sparen mögen andere Bundesländer, aber wir in Niederösterreich, wir bauen weiter Autobahnen, wir bauen weiter Straßen und zahlen möglicherweise CO<sub>2</sub>-Strafsteuer.

„H“ wie Heuras. Landesrat Heuras, der im Volksmund schon „Zusperrhansl“ genannt wird, schafft es wirklich innerhalb kürzester Zeit, die Eisenbahn, die hundert Jahre alt ist, ein Kulturgut ist, die Schienen rauszureißen. Und wir wissen auch alle, dass Schienen, die herausgerissen worden sind, unwiederbringlich weg sind.

„A“ wie Absicht. War es Absicht von der Landes-ÖVP, den Vertrag so abzuschließen? Wollten Sie von vornherein Nebenbahnen stilllegen oder sind sie möglicherweise über den Tisch gezogen worden?

„N“ wie Niederösterreicherinnen. Viele Menschen haben noch immer kein Auto: Junge Menschen, ältere Menschen. Und es gibt Studien, wonach es sehr, sehr schwer ist, das auf öffentlichem Verkehr zu erreichen. Das wäre die Vision. Dorthin müsste Niederösterreich gehen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Denn Mobilität heißt Netzwerken, Mobilität heißt Lebensqualität. Und wenn man immer nur auf Autos baut, wird das einmal möglicherweise eine dramatische Wende nehmen.

„C“ wie Centrope. Rund 6 Millionen Menschen rund um Wien, Niederösterreich, leben in der Gegend. Man versucht Kulturaustausch, Wissenstransfer, wirtschaftliche Zusammenarbeit, aber in der Infrastruktur vermisste ich eine Vision. Vermisse ich den öffentlichen Ausbau. Auch hier wird mit Autobahnen argumentiert, A5 ist ein gutes Beispiel.

„E“ wie Emissionen. Der größte Emittent ist der motorisierte Individualverkehr! Feinstaubsanierungsgebiete gibt es bereits in Niederösterreich. CO<sub>2</sub>, NO<sub>x</sub>, CH<sub>4</sub>, all das haben wir in der Luft. Und

am meisten betroffen sind kleine Kinder, kranke Menschen oder ältere Menschen. Auch hier wäre es ganz, ganz wichtig, dem entgegenzuwirken.

Und entgegenwirken bedeutet Schienen/Ausbau. Doch was ist die niederösterreichische Antwort auf den öffentlichen Verkehr? Bahngleise reduzieren, Schienenverkehr reduzieren und „in den öffentlichen Verkehr“ nur mit Bussen zu beantworten. Wobei wir alle wissen, auch Busse stehen im Stau, Busse verursachen Unfälle. Leider, kennen wir alle das letzte Beispiel. Es ist nicht die Antwort, es kann nicht die alleinige Antwort sein. Bus und Schiene gemeinsam!

Eigentlich habe ich jetzt damit gerechnet, Kollege Wilfing, dass ich von dir höre, wir bauen ja auch Radwege. Aber das ist ja auch der Witz. Gerade in Ybbsitz. Es gibt Länder, die versuchen, Bahn- und Radwege gemeinsam zu bewerben. Ist toll und gut und lobenswert. In Niederösterreich gibt's entweder einen Radweg oder eine Eisenbahnlinie.

Reden wir über die Ybbstalbahn als Synonym für alle anderen Bahnen. Ich höre immer, es ist kein Bedarf da, es ist nicht investiert worden. Da gebe ich Ihnen Recht. Aber ich kenne auch Leute, die sagen, wir wären interessiert! Man kann aus der Ybbstalbahn etwas machen. Ich habe mit dem Geschäftsführer von VEOLIA gesprochen. Warum werden diese Leute nicht gehört? Wer stellt den Bedarf fest? Denn, wenn man die Auslastung hinterfragt, dann muss man natürlich zugeben, dass jahrelang verabsäumt worden ist zu investieren. Aber auch das Land Niederösterreich hätte da mehr Druck machen können! Hätte mehr investieren können.

Viele von euch sind Bürgermeister. Jetzt, nach dem Winter, sind die Straßen zu sanieren. Die Schlaglöcher sind da. Probiert einmal einen Winter, zwei Winter, drei Winter, vier Winter, die Schlaglöcher nicht zu sanieren. Wie viele Autos werden auf den Straßen fahren? Reißen wir dann die Straßen weg, weil so viele Löcher sind, und die Autos nicht mehr fahren? Oder gibt's eine Generalsanierung bei der Straße? Das würde ich mir bei der Eisenbahn auch wünschen!

Schienenverkehr ist nicht nur für den Tourismus wichtig, für die Pendlerinnen wichtig, für die Schülerinnen wichtig. Eine ganz, ganz wichtige Komponente ist der Güterverkehr! Die Lkws gehören weg von der Straße, auf die Schiene. Die Vorteile brauche ich euch allen nicht zu sagen, aber ich wiederhole sie wieder, weil es einfach so wichtig ist. Es geht um die Sicherheit auf unseren Straßen! Es

geht um die Bevölkerung, die durch rollende „Bomben“, sag ich jetzt unter Anführungszeichen, oft in Gefahr ist. Es geht um weniger Lärm! Es geht um weniger CO<sub>2</sub>! Und es geht um Kosten, die eigentlich wieder wir Steuerzahlerinnen zu tragen haben.

Ich werde euch externe Kosten des Güterverkehrs von 1998 vorlesen. Darin sind Unfallkosten, Lärmkosten, Schadstoffkosten an Gesundheit, Gebäude, Vegetation und Klimakosten. Die Studie wurde vom BMVIT veröffentlicht. Für die Straße betragen die Kosten 2.423 Millionen Euro. Für die Schiene betragen die Kosten 127 Millionen Euro. Ich denke, das alleine spricht Bände!

Man kann auch lesen, und wenn man sich für den öffentlichen Verkehr interessiert, liest man natürlich auch die ÖBB-Homepage: 3.600 Beschwerden im Monat. Ich bekomme auch sehr, sehr viele Beschwerdebriefe. Ich gehe davon aus, dass jeder Einzelne von Ihnen auch sehr viele Beschwerdebriefe bekommt. Aber - man hört nichts. Was passiert mit den Beschwerdebriefen auf Landesseite? Was passiert mit diesen 11.000 Unterschriften auf Landesseite? Das wäre doch einmal spannend, das in einem Ausschuss zu besprechen.

Die 11.000 Unterschriften, die schon zweimal jetzt angesprochen worden sind, das sind Bürgerinnen von Niederösterreich. Und die wollen, dass der öffentliche Verkehr, dass die Schiene weiter erhalten bleibt! Man kann diese Stimmen nicht unter den Tisch kehren. Das sind keine Peanuts. Teils sind das Könnner, Wissende und Visionäre. Warum hört man sie nicht an in einer Enquete oder in einem Beirat? Warum greift man den Wunsch nicht auf? *(Abg. Ing. Hofbauer: Die können ja alle mitarbeiten! Die können Bahnen übernehmen!)* Ja, wir haben das vorhin gehört. Das wird man sicher diskutieren.

Weil ich doch jetzt eher die ÖVP immer nicht gerade loblich erwähne im Bereich des öffentlichen Verkehrs, möchte ich auch anmerken, was ich vom Herrn Kollegen Razborcan gehört habe. Ich bedaure schon, dass bei dem Verkehrsgipfel Ost die erste Antwort war, wir müssen die Ostautobahn ausbauen. Es kann nicht sein, dass die Antwort auf viel Verkehr noch mehr Straßen heißt! Das ist, bitte, eine Symptombekämpfung. Wir müssen an die Ursachen gehen! Das heißt wieder, der motorisierte Individualverkehr und der Lkw-Verkehr gehört von der Straße weg! *(Beifall bei den Grünen.)*

Ein Bild, das für mich eine gewisse Ähnlichkeit hat mit dem, was in Zukunft voraussichtlich mit den Nebenbahnen passieren wird, wenn der Vertrag, so

wie er abgeschlossen worden ist, eingehalten wird und wenn es darüber keine Verhandlungen mehr geben wird: Wenn man sich einen Fluss vorstellt, einen Fluss mit vielen Seitenarmen, Zuflüssen, Nebenarmen. Wenn man die alle kappt, wenn man die Nebenflüsse alle versiegen lässt, was passiert dann mit dem Fluss? Das ist eine Katastrophe! Und so sehe ich das auch mit dem Schienennetz.

Es ist wichtig, dass es die Zubringer gibt zu größeren Bahnen. Und es ist wichtig, dass es auch Busverbindungen gibt für das, was die Schiene nicht schafft. Aber warum beginnen wir nicht endlich einmal darüber nachzudenken, die Schienen auszubauen? Also, da gibt's überhaupt keine Gedanken dorthin!

Ein Punkt, warum das möglicherweise so ist, und das mögen Sie mir bitte nicht böse nehmen, aber ich habe schon von Zeit zu Zeit das Gefühl, dass in der NÖ ÖVP das Thema öffentlicher Verkehr oder dass die Gedanken daran so in der Steinzeit stehen geblieben sind. Wir haben es ja gehört. Die Ybbstalbahn ist vor 100 Jahren erbaut worden, seitdem ist halt nichts mehr gemacht worden.

Ich mein', Straßen werden auch verbreitert, verschönert, verengt. Es gibt Verkehrsinseln, es gibt Gehsteige und, und, und. Bei der Schiene passiert nichts! Mein Wunsch an euch ist, dass ihr endlich einmal beginnt, über Schienen nachzudenken! Über die Vorteile, die auf der Hand liegen. Und die kommen nicht nur von mir, das kann man nachlesen in diversen Studien und Aussendungen. Und auch Schienenbau bedeutet Arbeitsplätze, nicht nur Autobahnenbau, Herr Kollege!

Ich gebe auch ein Beispiel, findet man auch. Leibnitz, der Bahnhofsumbau hat vier Jahre gedauert mit Schienenverlegung, mit Unterführung, war für über 230 Personen ein Vollzeitarbeitsplatz. Für vier Jahre. Und die ganze Region hat auch davon profitiert. Das könnte man auch bei dem Ausbau der Schiene einmal so bedenken.

Noch einmal zu meinem Kollegen Wilfing, der meinte in einer Aussendung, das, was die Bürgerinitiativen wollen, ist ein Wunschkonzert. Ich frage mich nur, wer finanziert die A5, die ja nicht ganz günstig ist? Und wenn man will: Wo ein Wille, da ist auch eine Schiene! Es geht immer nur darum, setzt man die Priorität, möchte man diesen Weg gehen oder will man es nicht.

Meine Damen und Herren! Meine Redezeit ist bald zu Ende. Ich möchte hier noch einmal bitten, dass man die Petition der Bürgerinitiative, die -

noch einmal - mit 11.000 Unterschriften untermauert ist, sich noch einmal ansieht. Dass man den Wunsch aufgreift, dass man eine Enquete zum öffentlichen Verkehr abhält. Dass es ein Moratorium gibt, das die Schließungen und Stilllegungen für ein Jahr einmal zurückgelegt werden. Dass man sich zusammensetzt mit den Leuten aus den Regionen. Das ist in Ordnung. Auch mit Bürgerinitiativen. Und dann weiter sieht, wie es weiter gehen könnte. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Klubobmann Waldhäusl.

**Abg. Waldhäusl (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der NÖ Landesregierung! Hoher Landtag!

Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich. Jawohl, eine Chance, ja. Ja zu dieser Chance. Ja zu einer Sanierung der Bahnstrecken. Ja zur Weiterführung dieser Bahnstrecken. Aber ein absolutes Nein zum Zusperrren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Genau das, meine Damen und Herren, ist in Wirklichkeit das Thema. Denn denken wir und blicken wir zurück. Lange Diskussionen zwischen Bund, zwischen ÖBB und Land. Lange, langwierige Diskussionen bis endlich ein Ergebnis vorlag. Und ich muss ganz ehrlich sagen, bevor ich über dieses Ergebnis jetzt spreche und es werte, muss ich schon eine Richtung SPÖ und vor allem Richtung dir, Kollege Razborcan, sagen.

Du sagst natürlich auch, es ist eine Chance. Aber als jemand, der jetzt auch schon viele Jahre in Niederösterreich Politik macht, habe ich mich verwundert, dass du eigentlich zu einem ÖVP-Landesrat mehr Vertrauen hast als zu einer roten Ministerin. Eigentlich, wenn ich von der SPÖ komme, hätte ich geglaubt, ist es doch besser, man setzt das alles auf Bundesebene um, weil da habe ich vielleicht mehr Vertrauen, mehr Zugang als zu einem „Zusperrhansl“ in Niederösterreich. Aber gut. Das soll bitte deine Wertung sein. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich komme aber jetzt zu dem, was letztendlich in der Bevölkerung übrig geblieben ist. So auf der einen Seite der Bund, will nicht, kann nicht, unwirtschaftlich, alles, was sich nicht rechnet, wird geschlossen, geht nicht mehr, okay. Auf der anderen Seite das Land Niederösterreich: Wir zeigen diesen bei der ÖBB und jenen im Bund, dass wir es besser können. Der niederösterreichische Weg, der niederösterreichische ÖVP-Weg könnte man jetzt schon fast sagen. Wir zeigen es euch, wir können es. Bei uns ist das alles anders. *(Abg. Razborcan:*

*Sie wollen es eh schon wieder hergeben!)*  
Eben.

Die Bevölkerung hat auch geglaubt, na gut, jetzt haben wir es einmal zu Hause in Niederösterreich, kann nur besser gehen. Und heute, jetzt gehen wir einen riesen, riesen Schritt nach vorne, wo wir ein bisschen Aufklärung wollen, merken wir, dass dann plötzlich in einer Wortmeldung und bei einer Frage von dir Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll plötzlich sagt, ja, wenn sich was nicht rechnet, wenn was nicht wirtschaftlich ist, du kannst ja anbieten. Du kannst es ja kaufen. Oder bietet es an. Weil wir sperren sowieso zu. Also heute hat Landeshauptmann Pröll endlich die Wahrheit gesagt. Er sperrt genauso zu was sich nicht rechnet, so wie der Bund. Dafür hätten wir es aber nicht nach Niederösterreich geben müssen. Der einzige Unterschied zum Bund ist jener, dass der Bund hätte zugesperrt und aus. Landeshauptmann Pröll sperrt zu, medienwirksam mit Musik, mit Blaskapellen, dass es noch mehr Kosten verursacht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das hat die Bevölkerung nicht geglaubt als sie darüber informiert wurde, dass jetzt das Land Niederösterreich den erfolgreichen niederösterreichischen Weg fortsetzt und hier 28 Regionalbahnen, die betroffen sind, unterstützt, denen unter die Arme greift. Jenen vielen Freiwilligen, die tausende Stunden ehrenamtlich leisten, weil sie wissen, was ein Pendlerleben bedeutet. Weil sie wissen, was mit jenen Frauen und Müttern, mit älteren Menschen ist, die tagtäglich mit dem Zug in die Hauptstadt gefahren sind, in die Bezirkshauptstadt. Und jetzt nicht mehr können. Die, die werden jetzt getreten quasi mit den Füßen, wenn man hört, wenn es nicht wirtschaftlich ist, sperren wir zu.

Es geht hier nicht immer um die Frage der Wirtschaftlichkeit. Diese Zeit muss vorbei sein, in der wir unsere Bürger nur nach dem behandeln und messen und werten, ob sich was rechnet oder nicht. Aufgabe der Politik ist es, den Menschen zu helfen, für die Menschen da zu sein. Und das Geld, das notwendig ist, vielleicht woanders einzusparen. Ich denke nur daran, und gebe auch gleich die Lösung: Mit dem Geld, das jetzt bei der Hypo Niederösterreich durch Landeshauptmannstellvertreter Sobotka, durch die ÖVP, von euch verwirtschaftet und verzockt wurde, mit dem könnte man alle Netze erhalten und noch ausbauen und vergolden! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das Geld ist schon da. Hören wir bitte auf in diesem Lande immer mit der Wirtschaftlichkeitsrechnung: Wenn dort weniger fahren, dann muss man zusperrren. Zuerst wird das Netz ein bisschen

verschlechtert. Von den Tarifen, von den Zeiten her wird es verschlechtert, dann fahren noch weniger und dann sagt man, jetzt rechnet es sich nicht mehr. Das ist die Art der Politik der ÖVP. Und die wollen wir nicht mehr. Die ist grauslich! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Unterm Strich wird es dann so sein, ein paar Projekte werden medienwirksam erhalten. Jedes Jahr ein Projekt, jedes Jahr eine Bahn bis 2013. Und die anderen fallen durch den Rost. Und so kann es nicht sein! Dieses Projekt hätte, so hat sich die Bevölkerung das erwartet und das erwarten sich die vielen Pendler, hätte zum Ziel haben müssen, und für mich hat es noch immer vorrangig das Ziel, dass man versuchen muss, alle zu erhalten. Und da geht's jetzt um die Pendler. Und hier muss die beste Lösung für die Pendler das Ziel sein.

Und selbstverständlich, wenn wir dann darüber nachdenken, wie wir dieses Ziel erreichen können oder sollen, na dann muss natürlich es eine Einbindung von allen Betroffenen geben. Ob man das jetzt Regionalbahnen-Ausschuss nennt oder Beirat, oder wie immer dieses Wort dann letztendlich auch aussieht, alle Betroffenen sollen eingebunden werden! Und wenn es nach mir geht, darf es keine Schließung ohne Zustimmung der Landesregierung und des NÖ Landtages in Form dieses Ausschusses geben.

Denn ich möchte dann sehen wirklich, ich möchte durch die Reihen schauen, wer von den Schwarzen wirklich tatsächlich dann sagt, okay, das ist mir egal, da sperren wir jetzt zu. Denn reden alleine ist zu wenig! An den Taten werdet ihr gemessen werden. Und ihr werdet den Tag noch vermissen, an dem ihr euch hingestellt habt und gesagt habt, wir retten jetzt ganz Niederösterreich. Wir retten eigentlich Österreich und die Bundesbahnen, weil wir übernehmen alles. Das wird nicht sein! Entweder ihr nehmt das Geld in die Hand, das notwendig ist. Der Bund hat es nicht gehabt, dann nimmt es Niederösterreich in die Hand. Für so viele andere Dummheiten ist sehr viel Geld vorhanden. *(Abg. Erber: Für Gewinnspiele!)*

Und wenn jemand glaubt, dass er es, wie die ÖVP, über Gewinnspiele hereinbringt, dann macht Gewinnspiele. Wie immer ihr das macht. Ich habe es euch schon gesagt, wo das Geld ist. Denkt daran, ihr lieben Schwarzen, was ihr bei der Hypo alles zu verantworten habt! Er sitzt jetzt leider nicht da. Aber ich nenne nur zwei, weil wir von Hypo Niederösterreich reden, Aufsichtsrat Klubobmann Schneeberger, Aufsichtsrat Dipl.Ing. Eigner. Was ist mit euch? Habt ihr alle geschlafen oder wart ihr nicht dort? Oder habt brav gegessen oder habt ihr

es nicht kapiert? Was ist hier passiert? Mit diesem Geld hätte man alles erhalten können! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und ein Wort auch noch zu Ihnen, Herr Präsident. Sie wissen, dass ich Sie sehr schätze und ich sehr viel Respekt vor einem Präsidenten habe. Aber ich war heute um 12.15 Uhr sehr wohl bei jenen Damen und Herren, die sich hier für die Pendler und für die Erhaltung dieser Bahnen einsetzen. Ich verstehe, dass Sie ihnen das Angebot gemacht haben, dass sie zu Ihnen pilgern. Aber was ich mich erinnern kann, die Zeit der Kaiser und der Landesfürsten ist Gottseidank vorbei. Ich habe mir die Zeit genommen, habe nicht Mittag gegessen wie viele andere und bin gerne zu ihnen gekommen. *(Beifall bei der FPÖ und den Grünen.)*

Es gibt hier nur zwei Möglichkeiten. Entweder wir stehen zu diesen Bahnen und wir werden alles unternehmen und werden alle einbinden, oder – so wie es Landeshauptmann Pröll angekündigt hat – man sperrt zu.

Wir, und damit meine ich nicht nur unsere Fraktion, damit meine ich auch andere Fraktionen, vor allem alle Betroffenen, wollen mit allen Mitteln und Möglichkeiten verhindern, dass auch nur eine Strecke eingestellt wird. Eine Strecke eingestellt heißt, dass in den nächsten 50 bis 100 Jahren wahrscheinlich nicht mehr aufgesperrt wird. Und dann denke ich daran, dass es jetzt schon Pläne bei der ÖBB gibt, auch bei der Franz Josefs Bahn Einsparungen vorzunehmen Richtung Gmünd. Da denke ich dann daran, dass man vom Fahrplan her schon von Krems Richtung Wien Verschlechterungen vornimmt. Das darf man nicht, das kann man nicht, denn das geht gegen die Pendler. Meine Damen und Herren! Wir sprechen uns für die Bahnen, für die Pendler aus und gegen die verkehrspolitischen Schwarzfahrer. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Hofbauer.

**Abg. Ing. Hofbauer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der NÖ Landesregierung! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Am 14. Jänner 2010 hat es für mich die wichtigsten Unterschriften gegeben. Die Unterschrift der Frau Bundesministerin, die Unterschrift unseres Landeshauptmannes und die Unterschrift von Landesrat Heuras unter den Vertrag für die Nebenbahnen. Wir brauchen keine 11.000 Unterschriften damit wir in Zukunft etwas tun. Diese drei Unterschriften waren wichtig und bezeugen, dass das

Land Niederösterreich bereit ist, Verantwortung zu übernehmen. *(Abg. Waldhäusl: Hochmut kommt vor dem Fall!)*

Verantwortung für die Pendler. Verantwortung für die Wirtschaft, für den Gütertransport, aber auch Verantwortung für den Bereich, wo die Bahnen in Zukunft für den Tourismus verwendet werden.

Wir brauchen keine Kommissionen und großartige Unterschriftslisten. Ich habe mich ein bisschen jetzt in der Diskussion gewundert. Mir kommt das vor, als wäre das vor dem 14. Jänner gewesen. Wir sind bereits in der Umsetzung. Wir sind bereits dort, wo wir das Faktum dieses neuen Bahnvertrages für unsere Bevölkerung in Niederösterreich nützen können. Und wir werden Lösungen für jede Strecke anbieten. Das wird keine generelle Lösung sein für ganz Niederösterreich, sondern das werden individuelle Lösungen sein, wo wir initiative Bürger brauchen in den Regionen, die bei ihrer Bahn sich mit einbringen, ihre Gedanken, ihre Vorschläge, ihre Wünsche, die wir in bester Form umsetzen können. Populistische Bürgerinitiativen haben auch ihren Platz. *(Unruhe im Hohen Hause.)*

Aber bei dieser Aktivität, die Bahnlinien in Zukunft bestens für Niederösterreich zu nützen, brauchen wir kreative Leute. Und ich möchte das an einem Beispiel hier bringen. Drei Wochen nach der Vertragsunterfertigung hat es im Waldviertel, dort, wo die Waldviertler Schmalspurbahnen ihren Betrieb haben, mit Landesrat Heuras, mit allen Bürgermeister, den Betroffenen, mit Verantwortlichen aus der Region, eine äußerst konstruktive Versammlung gegeben, wo viele Leute mit dabei waren, die sich eingebracht haben. Ich habe dort keinen einzigen Freiheitlichen gesehen. Ich habe bei dieser Veranstaltung auch keinen Grünen gesehen. Dabei war eine Vertretung der Bundesbahnen. Dort waren jene Leute auch dabei, die in der Vergangenheit bereits Verantwortung für diese Schmalspurbahn übernommen haben, die diese Bahnlinie betreiben und die mit ihren Gedanken und mit ihren Vorschlägen mit dabei waren und kreativ mit dabei waren.

Und ich sage Ihnen eines: So lange wir auf dieser Strecke 365 Tage im Jahr gefahren sind, haben wir über 40.000 Fahrgäste bedient. Heute fahren wir auf dieser Strecke 80 Tage im Jahr und haben 30.000 Fahrgäste. Hier hat sich die wirtschaftliche Situation dramatisch verbessert. Und ich glaube, dass das ein Beispiel ist dafür, wie wir für alle jetzt vom Land Niederösterreich übernommenen Bahnen Konzepte und Lösungen anbieten, die wir auch in Zukunft brauchen werden. *(Abg. Razborcan: Wir fordern das seit Jahren!)*

Herr Kollege Razborcan! Sie haben hier Wünsche in den Raum gestellt, wie alles geschehen soll. Ich weiß, dass die Sozialdemokraten immer mit ihren Wünschen gekommen sind. So lange die Bahnen bei den ÖBB angesiedelt waren, waren Sie relativ ruhig. Jetzt, wo die Bahnen plötzlich beim Land Niederösterreich sind, kommt jeden Tag eine neue Presseaussendung mit neuen Wünschen an das Land Niederösterreich, was alles geschehen soll.

Ihr habt die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Land Niederösterreich Bahnlinien zu übernehmen, euch einzubringen. Vielleicht gibt's einen Vertrag und gibt es Leute bei euch, die bereit sind, hier mitzuarbeiten. Ihr seid herzlich eingeladen! *(Beifall bei der ÖVP. - Abg. Razborcan: Kriegt ihr es nicht zusammen?)*

Vorschläge zu bringen ist gut. *(Abg. Razborcan: Warum diskutieren wir es nicht mit den Betroffenen?)*

Wir diskutieren es mit den Betroffenen! Wir können noch tausend solche Papiere, Gutachten und alles erstellen. *(Abg. Razborcan: Ihr kauft es und wisst nicht, was ihr damit machen sollt!)*

Wichtig ist, dass wir draußen bei den Bürgern sind und dort arbeiten. Dort gehören wir hin!

Herr Kollege Königsberger! Auch ihr habt die Möglichkeit, euch einzubringen. Ob Hainfeld-Weißenbach oder andere Strecken. Ihr könnt euch kreativ einbringen! *(Abg. Razborcan: Wir tun es eh!)*

Nicht Unterschriftslisten hinlegen. Das ist zu wenig! Die Arbeit, handangelegte Arbeit, das erwarten wir in Zukunft. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wenn ich mich an die Veranstaltung in Gmünd erinnere, wo es um die Waldviertler Schmalspurbahnen gegangen ist, da gibt es Unternehmer, die bereit sind, persönliches Geld mit einzubringen damit Lokomotiven hergerichtet werden. So tief hinein geht die Verankerung der Bahnlinien in der Bevölkerung. Das wünsche ich mir. Und nicht oberflächlichen Populismus.

Es waren natürlich bei dieser Veranstaltung in Gmünd auch die Sozialdemokraten mit anwesend, mit dem Kollegen Antoni. Auch er hat dort die Frage gestellt, wie schaut's denn aus mit der Übernahme der Eisenbahner wenn sie jetzt von der Landesbahn angestellt werden? Wir werden gute Leute übernehmen. Aber wir sind nicht dazu da, um die Privilegien der 40.000 Eisenbahner zu erhalten oder die Freifahrtscheine für über 200.000 Eisenbahner. Ich selbst fahre mit der Vorteils-card. Fahre sehr günstig mit den ÖBB. *(Zeigt Karte.)*

Ich wäre neugierig, wie viele sozialdemokratische Kollegen hier selbst auch Inhaber einer Vorteilskarte sind, die die Möglichkeit geben, bei der ÖBB sehr günstig zu fahren. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Gartner: Die hast dir ausgeborgt!)*  
Wir sind als ÖVP-Fraktion für alle Pendler in Niederösterreich da. *(Abg. Waldhäusl: Ja! Zusperrten, zusperrten!)*  
Nicht nur für die Eisenbahner und für die Privilegierten. Sondern wir kennen die Solidarität unter allen. Und daher werden wir uns in Zukunft auch sehr intensiv darum bemühen, dass die Pendler in Zukunft rascher von ihrem Wohnort zum Arbeitsplatz kommen. *(Abg. Waldhäusl: Ja, weil sie mit dem Auto fahren!)*

Und wenn wir jetzt auch im Waldviertel, beispielhaft für alle Viertel in Niederösterreich, ein neues Buskonzept dank der Initiative von Landesrat Heuras im Einsatz haben, dann wird das sehr gut angenommen. Dabei wundert mich eines: Es gibt derzeit im Zusammenhang mit dem Gemeinderatswahlkampf sehr viele Aussendungen. Ich sehe in sehr vielen ÖVP-nahen Zeitungen detaillierte Informationen, ohne Inserat, sondern freiwillig eingeschaltet, über dieses neue Buskonzept. Mir ist keine einzige sozialdemokratische Parteizeitung in den letzten Wochen in die Hand gekommen wo über das Buskonzept, das neue, auch berichtet wird. Entweder lesen die Leute die sozialdemokratischen Zeitungen nicht, dann brauchen wir dort sowieso nichts schreiben. Aber ich würde mich freuen, wenn auch von den anderen politischen Parteien dieses Konzept, das sich sehr, sehr gut eingeführt hat, dass wir das in der Evaluierung vielleicht und in der Verbesserung auch in anderen Landesvierteln anwenden können, wenn das auch entsprechend betrieben würde.

Und jetzt muss ich noch einen Satz sagen. Ich bin gestern am Abend ausnahmsweise einmal zuhause gewesen und habe in „ZIB2“ den Eisenbahngewerkschafter Haberzettl gehört. Dabei ist es mir kalt und heiß über den Rücken gelaufen. Ich selbst war jahrelang Personalvertreter in meinem Betrieb und weiß auch, wie ich mich für meine Kollegen eingesetzt habe. *(Abg. Ing. Huber: Das haben wir eh gesehen!)*

Ja, mein Betrieb funktioniert bestens. Ich durfte als Betriebsrat in der Folge auch in die Geschäftsführung einsteigen. Aber mir fehlt hier das Verständnis auch für wirtschaftliche Angelegenheiten. Und mir ist gestern, wie ich den Herrn Haberzettl gehört habe, ist mir unweigerlich BAWAG, bei uns in der Region die Firma „Stölzle“ oder auch „Konsum“ eingefallen. Das möchte ich unseren niederösterreichischen Bürgerinnen und Bürgern ersparen! Und auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der

ÖBB. Nur ein konstruktives Miteinander und die Herausforderungen der Zukunft anzunehmen, wird uns helfen, das Schiff ÖBB auf Kurs zu halten.

Wir diskutieren über Verbesserungen der Verkehrsmaßnahmen aus dem noch immer sehr sozialdemokratisch besetzten ÖBB kommt die Forderung zum Zusperrten der Franz Josefs Bahn. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Warum? Wir verstehen das nicht! Wir haben es nicht gesehen!)*  
Das ist Faktum in der sozialistischen Verkehrspolitik in Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Der Huber war sicher kein Roter!)*

**Präsident Ing. Penz:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich freue mich, dass ich bei uns hier im NÖ Landtag eine Abordnung des Seniorenbundes aus Drosendorf auf der Galerie begrüßen darf. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Als nächster Redner gelangt Herr Abgeordneter Thumpser zu Wort.

**Abg. Thumpser (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat!

Aus dem Titel der heutigen Aktuellen Stunde „Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich“ geht nicht ganz klar hervor, ob hinter dem Wort Niederösterreich ein Ruf- oder ein Fragezeichen steht. Bei den Wortmeldungen oder bei den Zwischenrufen auch des Herrn Landeshauptmannes würde ich eher mittlerweile dahin deuten, dass ein ganz großes Fragezeichen hinter dem „Chance für Niederösterreich“ steht.

Ich möchte aber eingangs doch, und ich hätte ja nicht geglaubt, Kollege Hofmacher, dass man auf das Niveau sinken kann, aber wenn es schon um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ÖBB geht, würde ich dir einfach vorschlagen, rede einmal mit deinem Kollegen Nigl, was der in der Zeit, in der für das Personal innerhalb der ÖBB verantwortlich war, mit denen gemacht hat. Brauchst ihn nur anrufen. Hast sicherlich seine Handynummer. Und da muss ich sagen, im Verhältnis zu dem Kollegen Nigl bin ich froh, dass wir den Kollegen Haberzettl als Gewerkschafter im Bereich der ÖBB haben. Weil der kümmert sich nämlich um seine Leute. *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Mag. Mandl: Den Bock zum Gärtner machen ist das!)*  
Ja, klar.

Und irgendwann hat es ja wieder kommen müssen, die Frage nach BAWAG oder Konsum. Mittlerweile kann man dem nur mehr ein blau-weißes Hypo entgegen setzen. Egal ob eine Verant-

wortlichkeit in der Hypo Alpe Adria, egal ob Hypo in Niederösterreich oder ob es die Veranlagungen der Wohnbauförderungsmittel im Land Niederösterreich waren. Da, lieber Kollege Hofmayer, da hast dich jetzt auch leider aber doch ganz schön hineingeschnitten.

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Bei der heutigen Aktuellen Stunde, ich komm nochmals auf den Titel zurück, „Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich“, war ich wirklich bis zu dem Zeitpunkt des Zwischenrufes des Herrn Landeshauptmannes der Meinung, dass es eine Chance für Niederösterreich ist.

Die Zwischenrufe des Herrn Landeshauptmannes haben mich ein wenig nachdenklich gestimmt. Wie er so en passant gesagt hat, na ja, willst es, dann nehmt es, dann macht es, zum Kollegen Razborcan, weil er gerade da gestanden ist. Und ich vermute, dass er das durchaus zu dem einen oder anderen auch sagt. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dann glaube ich, dass hinter dem Wort Chance wirklich ein großes Fragezeichen steht. Und nicht ein Ausbau, nicht eine Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs im Vordergrund steht, sondern wirklich eine Politik des Zusperrens. Und da, liebe Kolleginnen und Kollegen, glaube ich, dass wir im Bereich des öffentlichen Verkehrs, wenn wir diesen Weg des Zusperrens gehen, auf dem sprichwörtlichen Holzweg sind. Weil, liebe Kolleginnen und Kollegen, und viele Projekte in anderen Bundesländern zeigen uns das – und der Kollege Kasser dürfte die letzten Jahre im Bereich des öffentlichen Verkehrs leider verschlafen haben – nur viele Bereiche in anderen Bundesländern zeigen es uns, wenn in den öffentlichen Verkehr investiert wird, wenn in die Schiene investiert wird, dann steigen nicht nur die Passagierzahlen, dann steigt nicht nur das Gütervolumen, dann steigt auch die Attraktivität. Und mit dem steigen nicht die Kosten, sondern fallen die Kosten für den öffentlichen Verkehr. Und genau diesen Weg, so wie ihn auch andere Bundesländer mittlerweile gegangen sind, stelle ich ihn mir auch für Niederösterreich vor, wenn es heißt „Bahnübernahme – Chancen für die Zukunft“.

Und liebe Kolleginnen und Kollegen! Bürgerinitiativen brauchen wir nicht, so quasi hat der Kollege Hofmayer gesagt. Genau in diesem Zusammenhang brauchen wir die Bürgerinitiativen! Weil die Bürgerinitiativen ein unheimliches Wissen mitbringen, ein unheimliches Engagement in dem Bereich und auch eine unheimliche Kreativität. Und sie sind gemeinsam mit den Fachleuten der ÖBB, gemeinsam mit den Verkehrsplanern des Landes Niederösterreich in Wahrheit die Spezialisten, mit denen wir uns zusammensetzen sollten. Und wenn

Sie keine andere Möglichkeit finden, dann müssen sie halt, und das ist ja auch ihr gutes Recht, dementsprechend populistisch agieren.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist auch in der Debatte jetzt schon einmal der Zwischensatz gefallen: Sperren wir die Bahn zu und machen wir einen Radweg. Ich kann Ihnen ein gutes Beispiel nennen, wo beides sehr gut nebeneinander existieren kann. Und ich hoffe auch, noch sehr lange existiert. Das ist der Traisentalradweg. Und das ist, parallel dazu, die Traisentalbahn. Bis nach St. Aegydy. Wo ein Fahrradweg um einige Millionen Euro geschaffen wurde, der sich hin zu einer touristischen Attraktion entwickelt hat. Der gemeinsam mit der Bahn für diese Attraktivität des oberen Traisentals gesorgt hat und wo jetzt auf einmal im Raum steht, dass ein wesentlicher Teil dieser Bahn vom Personenverkehr abgeriegelt wird.

Und da, liebe Kolleginnen und Kollegen, vor allem auch an dich, Kollege Heuras: Geh bitte, lasst ab Freiland die Bahn bis nach St. Aegydy fahren und überlegen wir uns, wie wir sie ausbauen können. Denn neben dem Personenverkehr werden über diese Strecken in dem Bereich pro Tag 2.000 Tonnen Güter transportiert. Und wir wissen, wenn heute der Personenverkehr zugesperrt ist, ist es eine Frage der Zeit, bis der Güterverkehr weg ist, weil sich die Infrastruktur vom Güterverkehr alleine nicht finanzieren kann.

Ich glaube, dass das ein Beispiel ist, gerade die Traisentalbahn mit dem Traisentalradweg, wie Radweg und Bahn nebeneinander hervorragend existieren können, wie sie zu einer Attraktivität der ganzen Region des oberen Traisentales beitragen kann.

Und, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, dass wir hinter dem heutigen Titel „Bahnübernahme – Chance für die Zukunft“ kein Fragezeichen stellen müssen. Wir müssen ein Rufzeichen stellen. Wir müssen alle, die in den Regionen damit befasst sind, einladen. Auch die Einlader müssen diese einladen. Wenn man keine Einladung bekommt, kann man oft auch nicht hingehen. *(Heiterkeit bei Abg. Dr. Krismer-Huber: Das war ja eine ÖVP-Veranstaltung!)*

Ja, es ist so. Ich bin jetzt nicht der Verteidiger der FPÖ. Aber ich habe nur gehört, sie haben keine Einladung bekommen. Aber ist dann wahrscheinlich blöd, wenn man ihnen dann vom Rednerpult vorhält, sie waren nicht dort, wenn man sie zuerst nicht eingeladen hat. Ich bin nicht der Verteidiger der FPÖ, die können das eh selber. Aber es ist durchaus ein Gebot der Fairness. Wenn man wem schon

einlädt, dann kann man es ihm vorwerfen. Wenn man jemanden nicht einlädt, dann darf man es ihm auch von dieser Stelle her nicht vorwerfen.

Ich glaube, dass es notwendig ist, hinter die heutige Aktuelle Stunde „Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich“ kein Fragezeichen, sondern ein dickes Rufzeichen zu setzen. Danke schön! (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Mag. Heuras.

**LR Mag. Heuras (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Landtages! Mitglieder der Landesregierung!

Ich habe hinter diese Frage „Chance für Niederösterreich“, ich habe es eigentlich nie als Frage gesehen. Ich habe hinter diese Feststellung immer ein dickes Rufzeichen gesetzt gedanklich, weil es für mich überhaupt keine Frage darstellt, dass das, was hier im Land Niederösterreich in den letzten Monaten gelungen ist, eine riesige Chance ist.

Ich bin entsetzt über diese sehr polemisch geführte Diskussion. Ich bin auch entsetzt darüber, wie diese letzten eineinhalb Stunden parteipolitisch in einer Sache, in einem Thema missbraucht wurden. Das haben sich die Menschen nicht verdient! Ich sage Ihnen das ganz offen. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Jetzt sind wir ja gespannt, was du machst! – Unruhe bei Abg. Thumpser.*)

Du musst nicht weinen. Es würde mir reichen, wenn du ein bisschen nachdenkst. Ich möchte aus meiner Sicht ganz einfach die ... (*Abg. Thumpser: Das brauchen wir uns nicht gefallen lassen! Nicht einmal vom Landesrat vom Rednerpult aus!*)

Darf ich nur einfach mir das Recht herausnehmen, persönliche Eindrücke wiederzugeben? Das war mein persönlicher Eindruck! Und ich möchte daher auf Grund dieser persönlichen Eindrücke um auch für die Sachlichkeit etwas zu tun, ein paar Dinge ins rechte Licht rücken.

Zum Einen: Ich habe in diesen eineinhalb Stunden auch mir sehr stark gedacht – und der Eindruck hat sich verdichtet – wir stehen gerade auch in dieser Frage des öffentlichen Verkehrs auf Seite der Menschen. Und ich habe auch den Eindruck, dass die Menschen auf unserer Seite stehen.

Ich möchte Ihnen ein paar Details nur zu diesen ganzen Verhandlungen erklären und erzählen, wie ich sie aus meiner Sicht erlebt habe. Zunächst einmal glaube ich, war es ein riesiges Erfolgserleb-

nis und ein riesiger Erfolg für Niederösterreich, dass dieses Gesamtpaket als Gesamtpaket verhandelt werden konnte. Und drei Ziele habe ich mir genau genommen gesetzt.

Punkt 1: Ein Ziel in zeitlicher Hinsicht, dass wir zu Jahresende oder Jahresbeginn ein Ergebnis haben. Das haben wir. Ziel erreicht.

Zweiter Punkt: Ich habe mir vorgenommen, ein Gesamtpaket zu verhandeln. In Fragen der Nebenbahnen, der Schmalspurbahnen, der Verkehrsverträge nicht Detailverhandlungen zu führen, sondern ein Gesamtpaket zu schnüren im Sinne Niederösterreichs. Ziel erreicht.

Und, das ist mir heute schon mehrmals vorgeworfen worden, ja, ich habe gesagt, mehr Geld gibt's nur für mehr Qualität. Dazu bekenne ich mich uneingeschränkt. Auch das wurde auch heute von einigen Rednern in Zweifel gestellt. Es war die richtige Strategie. Und auch da haben wir das Ziel erreicht, weil es nicht sein kann, dass man einfach mehr Geld in die Hand nimmt und sagt, damit ist alles erledigt.

Ich zitiere: Wenn das Land Niederösterreich seinen Verpflichtungen nachkommen würde und um 40 Millionen Euro mehr für die Pendlerinnen übrig hätte, wären alle Probleme gelöst. Ich zitiere den Nationalratsabgeordneten Heinzl von der SPÖ. Das ist nicht unser Weg! Einfach zu sagen, gebt ihnen mehr Geld und die Sache ist erledigt, das kann es nicht sein. Gerade nicht bei den ÖBB, wo der Steuerzahler Milliardenbeträge bereits zahlt, einfach zu sagen, gebt ihnen noch mehr Geld und die Sache ist erledigt, ist der falsche Weg. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Bringt keinen einzigen Pendler mehr Qualität.

Und ich bin jetzt draußen bei vielen Pendlerdiskussionen, erst gestern wieder in Payerbach. Das, was am Stärksten kommt, ist der Mangel der Qualität. Das, was am Stärksten gewünscht wird, ist mehr Pünktlichkeit, mehr Sauberkeit, mehr Qualität. Das ist mehr Information. Das sind die Wünsche der Pendler. Doch einfach mehr Geld hinzugeben, hätte in der Qualität nicht ein Komma verändert.

Daher sage ich Ihnen, dieser Weg war richtig, zu sagen, es gibt weniger Geld wenn hier an der Qualitätsschiene nicht gearbeitet wird. Und das haben wir auch in diesen Verhandlungen erreicht. Und wir haben auch erreicht, dass die Traisentalbahn saniert wird, dass die Erlaufalbahn saniert wird. Und wir haben viele Nebenbahnen und Schmalspurbahnen übernommen, ja. Aber wir ha-

ben sie nicht übernommen, und wenn da einige sich herstellen und sagen, wir sperren zu, ein Beispiel, ein Beispiel möchte ich hören. Und wir haben die Bahnen nicht übernommen um sie zu sperren. Das ergibt ja keinen Sinn. Ganz im Gegenteil! *(Abg. Razborcan: Der Herr Landeshauptmann will sie schon wieder hergeben!)*

Hätten wir nicht gehandelt, dann wären alle diese Bahnen früher oder später, es wären alle Bahnen früher oder später tot gewesen. Und dich finde es geradezu grotesk, dass man die Retter prügelt und die Schlächter lobt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Das ist eine ganz, ganz eigenartige Situation. *(Abg. Razborcan: Wer tut das? Wer hat das gesagt? – Unruhe im Hohen Hause.)*

Entschuldigung!

**Präsident Ing. Penz:** Herr Landesrat Heuras ist am Wort.

**LR Mag. Heuras (ÖVP):** Ich höre hier Sätze wie „habt euch übern Tisch ziehen lassen“, „schlecht verhandelt“, „ist alles keine Chance“, wird in Frage gestellt. *(Abg. Razborcan: Wer hat das gesagt?)*

Ich habe es heute hier gehört. Ich habe sogar die gesammelte Liste. *(Abg. Enzinger MSc: Das heißt, es bleiben alle Nebenbahnen bestehen?)*

Ich habe auch alle eure Zitate mit. *(Abg. Razborcan: Was habe ich gesagt? Nicht über den Tisch ziehen!)*

Herr Kollege Razborcan! Ich kann es dir nachher gerne zeigen. Ich habe alle Zitate mir ausdrucken lassen. Ich hab so ein Packel mit. Es gibt jede Menge Meldungen, die das belegen. Ich will da jetzt aus zeitlichen Gründen nicht das alles herunterlesen. Aber du weißt, du weißt ganz genau, was du in der Presse und in den Meldungen immer wieder gesagt hast und wie du diese Vorgangsweise, nämlich unsere Vorgangsweise, in Frage gestellt hast. Und was da in den Medien alles abgedruckt ist. Daher möchte ich es dir jetzt ersparen, dass auch alles zu zitieren. *(Abg. Razborcan: Ich weiß was ich gesagt habe!)*

Doch eines ist für mich klar: Im Laufe dieser gesamten Verhandlungen habe ich in keiner Phase das Gefühl bekommen oder das Gefühl gehabt, von euch auch nur eine kleine Unterstützung zu haben. Während wir die Weichen gestellt haben, seid ihr am Gleis gestanden und habt den Verhandlungszug blockiert. Das war mein Eindruck. *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Darf ich etwas Zweites noch anschließen. Wissen Sie, was mir auch zu denken gegeben hat, wenn da vor allem die Grünen auch immer wieder von Geheimpapieren sprechen und von irgendwelchen geheimen Absprachen und der Dinge. Wenn man also das Gras wachsen hört wird ein unglaublicher Wirbel geschlagen. Ähnlich ist es ja auch mir sehr häufig aus den Reihen der SPÖ oder auch von der FPÖ gegangen. Interessanterweise, wenn derartige Meldungen von der ÖBB lanciert werden und wenn da irgendetwas daher kommt aus irgendwelchen Schubladen, habe ich plötzlich gemerkt, Schweigen im Wald. Ich frage mich: Auf welcher Seite steht ihr eigentlich? Ihr habt immer – und das war meine Empfindung – ihr habt immer der ÖBB die Mauer gemacht. Dabei, denke ich mir, habt ihr die besten Kontakte zur ÖBB, die besten Kontakte zur Frau Ministerin. Ich frage mich: Was war euer Beitrag? Was war euer Beitrag im gesamten Bereich der Verhandlungen? Was habt ihr konkret beigetragen? *(Abg. Thumpser: Dem Huber und dem Nigl haben wir die Mauer gemacht?)* Ich habe in all diesen Monaten nichts gemerkt. *(Abg. Thumpser: Das war eine Frage!)*

Ihr habt der ÖBB sehr stark die Mauer gemacht. Und ich frage euch noch einmal, wo war euer Beitrag? Welche Strecke wurde zugesperrt? Wo sind die Belege für Ihre Behauptungen? *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Daher hätte ich mir erwartet, dass im Zuge dieser Verhandlungen von euch konstruktive Beiträge kommen. Und die waren nicht spürbar. Die waren nicht da. In Wahrheit habt ihr unsere Verhandlungen wesentlich erschwert. Und ich frage mich daher, ob ihr auf der Seite Niederösterreichs steht oder nicht. Daran zweifle ich sehr, sehr stark. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Thumpser: Ich kann mich nicht an eine Verkehrs-Ausschusssitzung erinnern, in der wir diskutiert haben!)*

Zur Frage des Ausschusses und des Beirates. *(Abg. Thumpser: In welcher Verkehrs-Ausschusssitzung haben wir das diskutiert?)*

Zur Frage des Beirates und der Ausschüsse, die hier gefordert werden. Wir werden jetzt und für alle Bahnen, Nebenstrecken, Schmalspurbahnen in allen Regionen vernünftige Konzepte entwickeln. Gehen wir hinaus in die Regionen um gemeinsam draußen mit den Menschen, mit den betroffenen Gemeinden Lösungen zu finden, die wir dann auch umsetzen wollen, bestmögliche Lösungen. *(Beifall bei der ÖVP, Abg. Thumpser, Abg. Razborcan und Abg. Jahrmann. – Abg. Thumpser: Da habt ihr was dazu gelernt!)*

Und ich sage Ihnen, das sind Ausschüsse und Beiräte draußen mit den Pendlern und mit den Men-

schen. Und die werden wir gründen um gute Lösungen da draußen zu finden.

Ich bitte euch nur, euch ein bisschen konstruktiver einzubringen. Ich bitte euch nur, nicht nur der ÖBB die Mauer zu machen, sondern ich bitte euch, im Sinne des öffentlichen Verkehrs in Niederösterreich auch auf die Seite Niederösterreichs und seiner Pendler zu stehen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Sie können ruhig bleiben, ich habe genau noch 1,10 Minuten, aber das wird ausreichen.

**Präsident Ing. Penz:** Acht!

**Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne):** Acht. Sehr geehrter Herr Landesrat! Zuerst haben Sie so wie ein Lehrer hier gemeint, das wäre sehr parteiisch gewesen. Das war die Sprache eines ÖVP-Regierungsmitgliedes und das war ganz klar nur ÖVP-Position.

Ich habe wenig heraus gehört worum es in der eigentlichen Sache hier geht. Wollte dann noch fragen, ob Sie auch eine ÖBB-Karte haben wie der Herr Kollege wahrscheinlich gestern erst bekommen hat. Ich weiß nicht, wie lange Sie das haben. *(Unruhe bei der ÖVP. – Abg. Mag. Riedl: Zuhören!)* Das eine, Herr Landesrat! Jetzt hörst einmal zu! Das eine, Herr Landesrat! *(Unruhe bei der ÖVP.)* Herr Karner! Ich bitte Sie darum ganz höflich, halten Sie kurz den Mund und hören Sie zu!

Herr Landesrat! Es geht darum, wie wir hier im Landtag miteinander reden. Haben Sie einmal hier die Mitglieder des Landtages eingeladen um zu informieren was Sie ausverhandelt haben? Um nachvollziehen zu können, was die Erfolge Ihrer Verhandlungen waren? Haben Sie einmal gebeten, dass hier der Ausschuss tagt, damit zumindest die Ausschussmitglieder informiert seien?

Das ist das fürstliche Auftreten, das Sie als ÖVP-Regierungsmitglied haben. Und das ist der Unmut in dem Land. *(Beifall bei den Grünen.)*

**Präsident Ing. Penz:** Schlusssatz!

**Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne):** Ich wünsche mir, dass angesichts der entwickelten Rohpreise wir hier die Chance ... *(Präsident Ing. Penz schaltet das Mikrofon am Rednerpult aus. – Beifall bei den Grünen.)*

**Präsident Ing. Penz:** Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde zum Thema „Bahnübernahme – Chance für Niederösterreich“ für beendet.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Schuster, die Verhandlungen zu Ltg. 464/L-3 einzuleiten.

**Berichtstatter Abg. Schuster (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur 2. Novelle des NÖ Straßengesetzes 1999.

Der Bericht ist in den Händen der Kolleginnen und Kollegen des Landtages. Deshalb darf ich den Antrag verlesen. *(Liest:)*

„Antrag des Bau-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Straßengesetzes 1999.

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Straßengesetzes 1999 wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich bitte, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchführen zu lassen.

**Präsident Ing. Penz:** Ich eröffne die Debatte und erteile Frau Abgeordneten Enzinger das Wort.

**Abg. Enzinger MSc (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wir Grüne werden diesem Antrag nicht zustimmen. Mich wundert, dass bei der Übernahme der Bundesstraßen diese Punkte oder viele der Punkte noch nicht bedacht worden sind. Sie sind jetzt aufgenommen. Wir sehen darin auch wieder eine Aufweichung und wieder den Schwerpunkt auf

den Straßen. Wie wir die Diskussion vorhin hatten, bei den Straßen ist immer alles möglich, sehr viel möglich. Bei den Bahnen wird um jeden Cent, um jeden Euro gestritten.

Ich möchte hier noch einmal anmerken dass laut Budget für den öffentlichen Verkehr rund 47 Millionen ausgegeben werden im Land Niederösterreich für das Jahr 2010 und für den Straßenverkehr über 300.000. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Königsberger.

**Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Ebenfalls in aller Kürze zu dieser Novellierung. Durch das Inkrafttreten des Bundesstraßenübertragungsgesetzes und der Übernahme der in Niederösterreich befindlichen Bundesstraßen B als Landesstraßen haben sich natürlich die Aufgaben für das Land verschoben, die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Verkehrssicherheit und der einfacheren Vollziehbarkeit. Dadurch ist eine Anpassung nötig geworden an das Bundesstraßengesetz 71.

Ebenso, weil manche Bestimmungen dieses Straßengesetzes bis dato unklar formuliert waren und sich bei der Anwendung immer wieder Schwierigkeiten ergeben haben. Es kommt noch dazu, dass das Land Niederösterreich die EU-Richtlinien, also Richtlinien des EU-Parlaments und des Rates über Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm und Umweltauswirkungen umzusetzen haben.

Es erwachsen natürlich dem Land durch diese Umsetzungen Mehrkosten. In fünf Jahren wird hier angegeben, zirka 200.000 Euro. Es kommen dann noch Kosten für Lärmkarten, Aktionspläne und Lärmschutzmaßnahmen von geschätzten 23 Millionen Euro dazu.

Es werden auch Kostenersparnisse angeführt, die durch die Wiedereinführung der Bauverbotszonen entstehen. Durch diese Zonen bei den Landesstraßen B und L dürfen jetzt dann nur mehr in Ausnahmefällen Bauwerke errichtet werden. Man erspart sich daher im Falle des Ausbaues dieser Straßen die Enteignung oder die gütliche Ablöse. Und es werden auch weniger Lärmschutzmaßnahmen durch das Land notwendig.

Es werden sich auch durch die Aufnahme des § 14a Waldungen die Kosten minimieren und die Schadenersatzzahlungen nach Schäden durch Bäume um geschätzte 137.000 Euro sinken. Wir

halten die Novellierung für notwendig und werden ihr die Zustimmung erteilen. Danke schön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Jahrmann.

**Abg. Jahrmann (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder des NÖ Landtages!

Auch ich spreche über die Vorlage betreffend Änderung des NÖ Straßengesetzes 1999. Es sind ja dem Land Niederösterreich durch die Übernahme der Straßen vom Bund viele neue Aufgaben erwachsen. Es ist für die weitere Entwicklung unseres Verkehrssystems nun das Land zuständig. Und das im Blickpunkt der anstehenden Bevölkerungsentwicklung, der Forderung nach mehr Mobilität und der internationalen Vernetzung der Verkehrswege.

Es handelt sich hierbei um eine Anpassung an die Bundesregelung und das NÖ Straßengesetz trägt bei dieser 2. Novelle diesen Anforderungen Rechnung. Es gibt auch einige Klarstellungen und Einschränkungen der Interpretationsmöglichkeiten, sodass diese klarer zu gebrauchen sind.

Hinzu kommt die notwendige Umsetzung der Richtlinien des Europäischen Parlaments bezüglich der Bekämpfung von Umgebungslärm. Da gibt es Vermessungen, Daten, Melderegister, Lärmkarten sind zu erstellen, Aktionspläne sind zu erstellen. Ich möchte hier schon festhalten, dass es hier keinesfalls notwendig ist oder möglich ist, Gemeinden in diese sicherlich anfallenden Mehrkosten einzubeziehen. Es ist dem Rechnung getragen, dass die Behörde, die vollzieht, das Land ist. Daher sind auch die Kosten vom Land zu tragen. Aber selbstverständlich werden die Gemeinden hier mithelfen, Daten, die ihnen bekannt sind, zur Erstellung der entsprechenden Maßnahmenkataloge usw., um hier Hilfe zu leisten.

Wenn man in der ursprünglichen Fassung auch von den erforderlichen Daten gesprochen hat, die die Gemeinden beizubringen haben, dann war das eine sehr nebulöse Formulierung und es wäre hier nicht möglich gewesen, auch genaue Zahlen zu definieren. Daher muss man darauf Rücksicht nehmen, dass hier, wie gesagt, das Land bei allen Forderungen, die für diese Maßnahmen notwendig sind, auch die entsprechenden Kosten zu tragen hat.

Ein zweiter Punkt wurde ebenfalls schon angesprochen. Das Bauverbot bei Landesstraßen B von 15 Metern links und rechts der Fahrbahn bzw. bei

sonstigen Landesstraßen 10 Meter. Hier gibt es auch wesentliche Verwaltungsvereinfachungen für die Zukunft. Beim notwendigen Bau von Abbiegespuren, Straßenverbreiterungen oder ähnlichem sind keine komplizierten Grundstücksverfahren und ähnliches mehr notwendig.

Ein weiterer Punkt, wo auf die Gemeinden Rücksicht genommen wurde, ist die so genannte Wintersperre. Bei Landesstraßen ist das Land zuständig, bei Bundesstraßen der Bund. Es wäre hier sehr sinnvoll, in einer Nachfolgeregelung für Gemeindestraßen auch Zuständigkeit der Gemeinde einzubeziehen. Wir haben hier die einschränkenden Bedingungen, wenn die Verkehrsbedürfnisse entsprechend sind, zumutbare Umleitungen vorhanden sind und die Kosten des Winterdienstes unverhältnismäßig hoch sind.

Man darf ja, und das habe ich bei Gesprächen festgestellt, beim Winterdienst nicht vergessen, dass hier nicht nur Schneeräumung gemeint ist, die ja heuer besonders intensiv war und bei den Gemeinden sicherlich schon die eingesetzten Budgetsummen überschritten hat, sondern es kommen hier Streukosten hinzu, es müssen entsprechende Mengen von brauchbarem Streuriesel gelagert und aufgebracht werden. Kaum ist der Schnee weg, gibt es eine entsprechende Staubbelastung, die Bevölkerung schreit nach der Entsorgung und nach dem Zusammenkehren des Riesels. Der Riesel muss wieder entsorgt werden und, und, und.

Ein ganzes Konvolut von Maßnahmen, das in den Gemeindekassen sehr negativ zum Tragen kommt. Und ich denke, bei der Entscheidung eines Bürgermeisters, ob man eine Straße im Winter sperrt, kann man sich hier sicherlich darauf verlassen, dass er eine sehr sorgfältige und gut überlegte Entscheidung trifft. Denn wer will sich schon mit dem Bürger in solchen Dingen anlegen?

Bezüglich der Erhaltung der von Straßennebenanlagen im Gemeindegebiet, glaube ich, ist es nicht notwendig oder war es nicht notwendig, das auch gesetzmäßig zu verankern. Hier hat sich eine Absprache der Gemeinden mit den entsprechenden Behörden bisher bestens bewährt. Und die Gemeinden sind ja darauf Bedacht, hier einem guten Ortsbild zu entsprechen und hier diese Nebenanlage auch optisch gut und sauber zu erhalten.

Im Übrigen ist mit dieser Novelle ein Schritt in die richtige Richtung getan worden, auch ein notwendiger Schritt. Und selbstverständlich werden die Sozialdemokraten dieser zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Ing. Penz:** Als nächster gelangt Herr Abgeordneter Dipl.Ing. Eigner zu Wort.

**Abg. Dipl.Ing. Eigner (ÖVP):** Sehr geehrte Herren Präsidenten! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren!

Das Land Niederösterreich hat in letzter Zeit auch die Verkehrsachsen überregionaler Bedeutung in die Verwaltung des Landes übernommen. Es hat sich dadurch natürlich auch die Straßenerhaltung stärker geändert.

Das gilt insbesondere auch durch die dynamische Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung, die das Land Niederösterreich in der letzten Zeit erlebt hat. So sind seit der letzten Novellierung im Jahr 1999 Schwierigkeiten bei der Anwendung des alten Gesetzes aufgekommen. Es hat unterschiedliche Auslegungen gegeben. Das NÖ Straßengesetz soll daher ergänzt und klarer formuliert werden. Das betrifft auf der einen Seite die Planung von Straßen, die Wintersperren, den Schutz der Nachbarn und der Umgebung, die Enteignung und auch wieder die Rücküberweisung von Grundstücksflächen, generell das Bewilligungsverfahren, aber auch die Verpflichtung von Grundeigentümern entsprechenden Flächen abzutreten.

Auf der anderen Seite ist auch eine EU-Richtlinie umzusetzen. Und zwar in der Form, dass sie über das Maß, was seitens des Bundes bereits umgesetzt wurde, auch auf Landesebene erstellt wird. Hier soll vor allem die Bewertung und Bekämpfung des Umgebungslärms berücksichtigt werden, die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit bedacht werden. Und vor allem sollte es ein Ziel sein, dass ruhige Gebiete zukünftig auch ruhig erhalten bleiben.

Es werden also strategische Lärmkarten zu erstellen sein und entsprechende Aktionspläne ausgearbeitet werden müssen. Aber nur im Zusammenhang mit den Bürgern, mit der Öffentlichkeit. Das Mittel des Internet wird auch anzusprechen sein. Und diese Aktionspläne und Lärmkarten werden auch Auswirkungen auf das NÖ Raumordnungsgesetz haben.

Die Kosten sind schon angesprochen worden, das wird in unserer Verwaltung zirka 200.000 Euro kosten. Und wir können in Zukunft davon ausgehen, dass entsprechende Schallschutzmaßnahmen für unsere Anrainer und Bürger zirka 23 Millionen Euro betragen werden. Wichtig ist, auch schon angesprochen worden, die Abstände von Bauten, die genehmigt werden im Einflussbereich der

Straßen, 10 Meter an den Landesstraßen und 15 Meter an den Bundesstraßen. Es hat immer wieder Probleme gegeben beim Straßenausbau.

Auch die Wintersperren sind ganz wichtig. Wenn man sagt, eine Umleitung ist in einem zumutbaren Ausmaß bestehend und die Kosten des Winterdienstes sind unverhältnismäßig hoch, dann sollen die Landesregierung oder auch die Bürgermeister die Möglichkeit haben, eine Wintersperre zu verhängen. Das erspart auf der einen Seite Kosten für den Winterdienst und auf der anderen Seite schont es auch wieder die Umwelt, weil weniger Salz in die Umgebung kommt.

Ich bin überzeugt, dass die Novellierung viele Problemstellungen in Zukunft verhindern wird und bitte um Ihre Zustimmung. Danke schön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Ing. Penz:** Die Rednerliste ist erschöpft. Ich frage den Berichterstatter, ob er ein Schlusswort möchte.

**Berichterstatter Abg. Schuster (ÖVP):** Ich verzichte!

**Präsident Ing. Penz:** Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Wortlaut des Gesetzes sowie über den Antrag des Bau-Ausschusses, Ltg. 464/L-3:)* Ich stelle fest, dass das mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der FPÖ die Mehrheit ist.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Dr. Michalitsch, die Verhandlung zu Ltg. 466-1/A-3/18 und Ltg. 476-1/A-3/20 einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl u.a. mit Ltg. 466 Stopp der Verfolgung von pflichtbewussten Polizeibeamten durch Dienstbehörde und Staatsanwaltschaft sowie zum Antrag der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl u.a., Ltg. 476 betreffend Kriminalitätsexplosion in Niederösterreich.

Der Ausschuss hat sich mit diesen beiden Anträgen befasst und diese Anträge durch einen Antrag der Abgeordneten Dr. Michalitsch, Findeis u.a. betreffend Sicherheitslage in Niederösterreich – Unterstützung der hervorragenden Arbeit unserer Polizistinnen und Polizisten ersetzt, sodass ich folgenden Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses stelle *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung wird ersucht, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung dafür einzutreten, dass diese weiterhin die geeigneten Maßnahmen ergreift, damit Kriminalität effizient und konsequent bekämpft wird und darüber hinaus, dass durch die Republik Österreich Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten bei Verfahren bezüglich eines gerechtfertigten Waffengebrauchs im Rahmen der Dienstausübung ein kostenloser Rechtsbeistand zur Verfügung gestellt wird.
2. Der Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a, Ltg. 476/A-3/20-2010 und der Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a., Ltg. 466/A-3/18-2010, werden durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO erledigt.“

Ich ersuche Sie, sehr geehrter Herr Präsident, die Debatte einzuleiten und eine Abstimmung durchzuführen.

**Präsident Ing. Penz:** Danke für die Berichterstattung. Ich eröffne die Debatte und erteile Herrn Abgeordneten Königsberger das Wort.

**Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Pflichtbewusste Polizeibeamte, ich glaube, die richtige Bezeichnung für diesen Tagesordnungspunkt. Unsere Kollegen leisten hervorragende, sehr, sehr gute Arbeit.

Wir haben zwei Anträge eingebracht, die, wie schon erwähnt wurde, durch einen § 34-Antrag miterledigt wurden. Obwohl wir der Meinung sind, dass dieser § 34 eigentlich von einer Erweiterung spricht, aber diese Erweiterung für uns hier nicht gegeben war. Im Gegenteil! Unsere Anträge wurden da eher eingeeignet und eingeschränkt.

*(Zweiter Präsident Nowohradsky übernimmt den Vorsitz.)*

Deshalb werde ich heute zwei Resolutionsanträge einbringen. Einen zum Thema „Stopp der Verfolgung von pflichtbewussten Polizeibeamten durch Dienstbehörde und Staatsanwaltschaft“ und den anderen „Kriminalitätsexplosion in Niederösterreich: Grenze sichern, Heimat schützen!“.

Meine Damen und Herren! Pflichtbewusste Polizeibeamte trifft es auch leider im Dienst, sich

gegenüber Verbrechern wehren zu müssen. Oft auch durch die Benützung der Waffe. Und so wie wir in Krems gesehen haben, wie hier ein Polizist medial vorverurteilt wird, wie ihm Spitznamen angedichtet werden, wie ihm Disziplinarverfahren angehängt werden, wie die Medien mit diesem Menschen umgehen. Mit einem Menschen umgehen, der in einem Bruchteil von Sekunden zu entscheiden gehabt hat, mein Leben oder das Leben eines Verbrechers. Menschen, die unter Postshootingtraumata leiden, deren Familien leiden. Was macht die Behörde? Die Behörde erhebt Anklage bei Gericht.

Meine Damen und Herren! Das wollen wir verhindern. Und zwar dahingehend, dass dieses Waffengebrauchsgesetz, das diese Bestimmungen regelt, das aus dem Jahr 1969 stammt ... Und ich bin der Meinung, das Waffengesetz hat sich nicht verändert, aber es hat sich das kriminelle Gegenüber wesentlich verändert. Seit der Grenzöffnung ist dieses kriminelle Gegenüber wesentlich aggressiver geworden. Die Öffnung der Grenzen bringt wesentlich mehr Verbrecher der Ostmafia in unser Land. Darum immer wieder: Unsere Grenzen sichern, unsere Heimat schützen. Aber zu dem komme ich heute noch.

Diese Personen aus diesen fremden Kulturkreisen, meine Damen und Herren, die sehen unsere Polizei nicht als Institution zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit. Die sehen sie so, wie sie sie zu Hause sehen, nämlich als repressive Staatsgewalt. Und es zeigt sich, dass speziell bei Amtshandlungen, wenn man die Statistiken ansieht, im Ausländer- und Asylantenmilieu und bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund, dort kommt es zu besonders vielen Verletzungen von Polizisten. Man braucht sich nur die Gewalttaten in Ottakring ansehen, wo ein mit Aufenthaltsverbot belegter Serbe auf einen Polizisten geschossen hat und ihn fast getötet hat, zumindest schwer verletzt hat.

Und genau in solchen Situationen muss ein Polizist ein Recht haben, diese Täter an der Flucht zu hindern ohne angeklagt zu werden. In diesen Situationen können diese Täter Geiseln nehmen, können Unfälle mit den Fluchtfahrzeugen verursachen, können Gewalt gegenüber Passanten ausüben. Hier muss wirklich die Exekutive ein Recht haben, sich nicht anschießen und erschießen zu lassen, sondern zuerst den Täter anzuschießen, meine Damen und Herren.

Ich habe mir auch die Statistik angesehen. Da ist der Waffengebrauch von 2008 bis 2009 trotz enorm steigender Kriminalität eklatant gesunken. Das zeigt natürlich das umsichtige Einschreiten

unserer Beamten. Es zeigt aber auch auf der anderen Seite die Hemmung, von der Waffe, wenn es auch zu Recht ist, von der Waffe Gebrauch zu machen. Es kommt bei unseren Beamten zu Hemmungen und die setzen ihre körperliche Unversehrtheit und ihr Leben aufs Spiel, nur um nicht ihren Arbeitsplatz zu verlieren und nicht vor Gericht zu stehen.

Und es darf nicht sein, dass Beamte aus Angst vor Vorstrafen, vor Verlust des Berufes, diese schweren Verletzungen und den eigenen Tod riskieren müssen, weil der Gesetzgeber keine ausreichenden Bestimmungen für diese Situationen erlässt.

Wir denken, dass Justiz und Innenministerium wirklich Sorge zu tragen haben, dass diese Vorschriften reformiert werden. Dass sie den heutigen Gegebenheiten angepasst werden. Dass die Polizei mit mehr Rechten gegenüber Verbrechern ausgestattet wird. Und dass nicht wie in den Fällen Krems oder in Wetzelsdorf Präjustiz und Anklageerhebung betrieben wird.

Ich denke, die zuständigen Minister sollten sich hinter ihre Beamten stellen. Sie sollten unnötige Anklagen vermeiden und sie sollen den Polizisten den Stellenwert geben, den sie haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und ich darf dazu folgenden Resolutionsantrag einbringen *(liest:)*

„Zusatzantrag

der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Schwab und Sulzberger gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses Ltg. 466-1/A-3/18 und Ltg. 476-1/A-3/20 betreffend Sicherheitslage in Niederösterreich – Unterstützung der hervorragenden Arbeit unserer Polizistinnen und Polizisten betreffend Stopp der Verfolgung von pflichtbewussten Polizeibeamten durch Dienstbehörde und Staatsanwaltschaft.

Laut den Zahlen der letzten veröffentlichten Kriminalstatistiken eskaliert der Anstieg der Kriminalität im gesamten Österreichischen Bundesgebiet, als auch in Niederösterreich.

Einhergehend damit, nimmt auch die Brutalität und Gewaltbereitschaft der Verbrecher eklatant zu. So wurden im Jahr 2008 insgesamt 2.123 Polizeibeamte im Dienst verletzt, durch die Einwirkung fremder Gewalt 873 Polizisten.

Im Durchschnitt werden pro Tag fast drei Polizisten verletzt. Die bis jetzt vorliegenden Zahlen für 2009 lassen wiederum eine Steigerung erwarten. Von den insgesamt rund 27.000 Polizisten wurde bereits jeder Fünfzehnte (!) Opfer von Gewalt. Immer öfter sind die daraus resultierenden Verletzungen von Polizeibeamten schwer. Die Zahl der durch Fremdeinwirkung schwer verletzten Polizisten stieg im Vergleichszeitraum 2008 zu 2009 um 14 Prozent.

Das Waffengebrauchsgesetz aus dem Jahre 1969 ist nicht mehr den heutigen Verhältnissen angepasst, das Verhalten des kriminellen Gegenübers hat sich seit der Öffnung der Grenze und Einsickerung der Ost-Mafia in einen aggressiven Totalangriff auf die Polizei gewandelt.

Speziell Personen aus fremden Kulturkreisen und aus dem Dunstkreis der organisierten Kriminalität sehen die Polizei nicht als Institution zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, sondern so wie in ihren Herkunftsländern als repressive Staatsgewalt. Dies zeigt sich auch darin, dass es bei Amtshandlungen im Ausländer- und Asylantenmilieu und bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu besonders vielen Verletzungen von Polizisten kommt.

Diese Gewaltbereitschaft dokumentiert sich wieder einmal an der aktuellen Gewalttat in Wien-Ottakring, wo ein Flüchtender, mit aufrechtem Aufenthaltverbot belegter Serbe, einen Mordversuch an dem ihn verfolgenden Polizisten setzte und diesen mit zwei Schüssen lebensgefährlich verletzt hat.

Gerade in solchen Situationen, bei Verfolgungsjagden mit Fahrzeugen und der Nacheile von flüchtenden Verbrechern, muss der Täter an weiteren Gewalttaten gehindert werden, da in der Folge nicht nur die Sicherheit der Polizisten, sondern vor allem auch die Sicherheit von unbeteiligten Bürgern restriktiv gefährdet ist (z. B. Tote und Schwerverletzte durch Unfälle der Fluchtfahrzeuge, Geiselnahmen und Gewalt gegen Kinder und Passanten durch flüchtende Täter).

Die Statistik belegt auch, dass der Waffengebrauch der Exekutive im Zeitraum 2008 bis 2009 trotz enorm steigender Kriminalitätszahlen eklatant gesunken ist. Dieser Rückgang der Waffengebräuche dokumentiert auf einer Seite das umsichtige Einschreiten unserer Polizisten. Auf der anderen Seite zeigt sich aber auch die negative Auswirkung der Verfolgung von pflichtbewussten Polizisten durch die Staatsanwaltschaft. Denn, Polizisten die zu Recht von der Dienstwaffe Gebrauch machen,

müssen bei der derzeitigen Lage der Gesetze und dienstlichen Vorschriften jederzeit damit rechnen angeklagt zu werden und ihre Existenz zu verlieren. Daher kommt es bei den Exekutivbeamten immer häufiger zu Hemmungen von der Dienstwaffe Gebrauch zu machen und dadurch sogar ihre körperliche Unversehrtheit und ihr Leben aufs Spiel zu setzen.

Auch das Kremser Schussdrama aus dem Vorjahr demonstriert eingehend diese verkehrte Welt in der durch Justiz und Innenministerium Täterschutz statt Opferschutz betrieben wird. Wochenlange Gutachten sollen jetzt widerlegen, dass der Beamte im Bruchteil einer Sekunde sein Leben durch den Einsatz der Schusswaffe geschützt hat – die Anklageerhebung durch den Staatsanwalt war die unrühmliche Folge.

Es darf nicht sein, dass unsere Beamten aus Angst vor Vorstrafen und Verlust des Berufes schwere Verletzungen oder sogar den Tod riskieren müssen, weil vom Gesetzgeber kein ausreichender Schutz für redliche Polizisten vorhanden ist.

Justiz- und Innenministerium haben dafür Sorge und Verantwortung zu tragen, dass die einschlägigen Vorschriften dahingehend reformiert werden, unsere Beamten mit entsprechenden Rechten gegenüber Verbrechern auszustatten – und nicht wie in den Fällen Krems und Wetzelsdorf Präjudiz und Anklageerhebung zu betreiben. Die zuständigen Minister haben sich hinter unsere Beamten zu stellen und unnötige Anklagen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln hintanzuhalten.

Die gefertigten Abgeordneten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung, bei der Bundesregierung, insbesondere bei der Justiz- und Innenministerin, vorstellig zu werden und die Umsetzung eines Maßnahmen- und Sicherheitspaketes für die Exekutive umzusetzen“.

Ich komme zum zweiten Punkt, Kriminalitätsexplosion in Niederösterreich: Unsere Grenzen sichern, unsere Heimat schützen. Wir haben in diesem Landtag diese Zahlen schon oftmals vorgeprochen, heruntergesprochen. Ich möchte ein paar trotzdem zur Erinnerung wiederholen: 2009 wurden im Bundesgebiet fast 600.000 strafrechtlich relevante Delikte zur Anzeige gebracht. Das bedeutet, jede Minute wird eine Straftat verübt. Es steigt die

Brachialgewalt alarmierend. Im Jahr 2009 haben wir 141 Morde und über 3.000 Raubdelikte zur Anzeige gebracht. Im Vergleich dazu, im Jahr 2008 betrug die Anzahl der Morde 101, also um 40 weniger.

In Niederösterreich haben wir 84.000 angezeigte Delikte gehabt, um 2.554 mehr als 2008. Ein Plus von 3,2 Prozent. Niederösterreich verzeichnete den prozentuell größten Anstieg bei Straftaten im Bundesvergleich und belegt den 2. Platz bei den am meisten angezeigten Delikten.

Bei den Einbrüchen haben wir in Niederösterreich eine Steigerung von ungefähr 33 Prozent gegenüber dem Vorjahr gehabt. Und ich habe es ja schon einige Male gesagt: Die Leute da draußen leben in Angst, die Leute sind verunsichert, die Leute haben Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden. Die Leute gehen gar nicht mehr zu zweit oder zu dritt aus dem Haus, lassen einen zu Hause aus Angst vor Einbrüchen. Und wenn sie vom Urlaub oder von irgendwo nach Hause zurück kommen und es wurde eingebrochen, haben sie Angst, im eigenen Haus zu schlafen und dort überhaupt wieder zu bleiben.

Und, meine Damen und Herren, Umfragen bestätigen, diese Angst haben mehr als 30 Prozent der Bevölkerung. 60 Prozent wollen mehr Polizei-präsenz. Und mehr als die Hälfte unserer Staatsbürger, nämlich 60 Prozent, verlangen die sofortige Wiederaufnahme und Einführung der nationalen Grenzkontrollen.

Und was ist die Ursache dieses Anstieges? Die Ursache, die ist ganz einfach zu finden. Dieser Kriminalkollaps begründet sich ganz einfach in der Abschaffung der Kontrollen an unseren Binnengrenzen, meine Damen und Herren. Das zeigt sich auch, wenn wir unsere Justizanstalten anschauen. Die Insassen, da entfallen 41,8 Prozent auf Insassen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft. Die meisten aus Rumänien, Tschechien, Nigeria, Türkei, Slowakei, Georgien, Ungarn, Serbien, Montenegro, Bosnien Herzegowina, Kroatien, Moldawien, Polen, Russland.

Meine Damen und Herren, ich denke mir schon eines: Ich höre dann schon die Grünen wieder. Aber unsere öffentliche Ordnung und nationale Sicherheit ist wirklich nicht bedroht. Die ist massiv bedroht und zum Teil gar nicht vorhanden. Und im Schengener Abkommen gibt es eben für diesen Fall Möglichkeiten zum Handeln, Möglichkeiten zur Durchführung von Maßnahmen wie eben die Wiedereinführung der nationalen Grenzkontrollen. So wie man es bei der EURO gemacht hat, so wie man

es bei Treffen von Politikern macht, so sollte man auch unsere Bevölkerung schützen.

Und ich denke mir auch, der Einsatz unseres Bundesheeres, der über 12 Millionen Euro gekostet hat und zu ganzen 9 Aufgriffen führte, aber nicht, weil das Bundesheer schlecht arbeitet, sondern weil niemand mehr durch den Wald geht wenn die Straße offen ist, der ist einfach zu teuer. Das macht nur Sinn, wenn die Polizei auch die Grenzen kontrolliert. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dann selbstverständlich Assistenzinsatz. *(Abg. Mag. Karner: Daher das Bundesheer weg von der Grenze?)*

Überhaupt nicht, Herr Kollege Karner. *(Abg. Mag. Karner: Hast du ja gesagt!)*

Nein! Ich habe gesagt, es macht nur Sinn, wenn ein Aufgriff eineinhalb Millionen Euro kostet. Nein! Sie drehen mir jetzt das Wort im Mund um.

Ein Aufgriff eineinhalb Millionen Euro. Und ich habe gesagt, das Bundesheer macht keinen Sinn, wenn die Straßen offen sind. *(Abg. Mag. Karner: Die Leute sollen wissen, dass Sie dagegen sind!)* Überhaupt nicht! Wir sind für den Assistenzinsatz, aber in Verbindung mit den Grenzkontrollen. Weil es hat keinen Sinn einen Wald zu bewachen wenn ich auf der Straße nebenbei durchfahre. Hat keinen Sinn. Kostet viel Geld und die Leute fahren auf der Straße hin und her, führen uns unsere Autos ... *(Abg. Mag. Karner: Also weg damit!)*

Nein! Bundesheer nicht weg! Polizei dazu! *(Abg. Mag. Karner: Du hast „weg“ gesagt! Kostet viel Geld und bringt nichts!)*

So wie die Situation jetzt ist, indem die Grenzen offen sind. Na selbstverständlich bringt es so nichts! Es bringt nur was in Verbindung mit der Grenzkontrolle. *(Abg. Mag. Karner: Die Leute sollen das wissen! – Abg. Razborcan: Die EU sperren wir auch zu und Schengen machen wir rückgängig! – Unruhe bei Abg. Waldhäusl.)*

Wir sperren nicht die EU zu, nein, überhaupt nicht!

Wir überwachen unsere Grenze. Wird euch noch immer zu wenig 'raustransportiert aus unserem Land? Jetzt sind wir eh schon bei den Magen-spiegelungsgeräten. Jetzt sind wir ..., ich weiß nicht, was als nächstes gestohlen wird, Kinderspielzeug, oder ich weiß es nicht. Zu Weihnachten haben sie uns eh schon die Weihnachtsspielzeuge für die Kinder gestohlen. Ich glaube, der Bevölkerung reicht's. Aber wenn ihr glaubt, das ist eh noch immer zu wenig, werdet ihr die Grenzen offen lassen. Aber ihr werdet ja heute die Nagelprobe machen, weil wir werden dazu auch eine namentliche Abstimmung verlangen. Da kann jeder seine Meinung kund tun und wird es auch tun.

So. Ich komm jetzt dann auch schon zum Antrag (*liest*.)

„Zusatzantrag

der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Schwab und Sulzberger gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses Ltg. 466-1/A-3/18 und Ltg. 476-1/A-3/20 betreffend Sicherheitslage in Niederösterreich – Unterstützung der hervorragenden Arbeit unserer Polizistinnen und Polizisten betreffend Kriminalitätsexplosion in Niederösterreich: Grenze sichern, Heimat schützen!

Laut den Zahlen der letzten Kriminalstatistiken eskaliert der Anstieg der Kriminalität im gesamten Österreichischen Bundesgebiet, also auch in Niederösterreich.

Im Jahr 2009 wurden im Bundesgebiet fast 592.000 strafrechtlich relevante Delikte zur Anzeige gebracht, das bedeutet, dass im Schnitt bereits pro Minute mehr als eine Straftat verübt wird. Alarmierend ist dabei auch die Steigerung der Brachialgewalt, so sind im Jahr 2009 141 Morde und über 3.000 Raubdelikte zur Anzeige gebracht worden. Zum Vergleich: im gesamten Jahr 2008 betrug die Anzahl der Morde 101. Die äußerst prekäre Situation spiegelt sich auch in fast 84.000 angezeigten Delikten in NÖ wider – das sind um 2.554 mehr als 2008, was einem Plus von 3,2 % entspricht.

Das Bundesland Niederösterreich verzeichnete den prozentuell größten Anstieg bei Straftaten im Bundesvergleich und belegt den 2. Platz im Negativranking der am meisten angezeigten Delikte! Alleine der Anstieg bei den Einbrüchen beträgt in Niederösterreich unfassbare 33 % gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vorjahr.

Auf Grund dieser Negativentwicklung der Kriminalität ist die Bevölkerung nicht nur massiv verunsichert, sondern lebt bereits in begründeter Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden. Umfragen belegen, dass bei jedem zweiten Bürger unseres Landes die Lebensqualität durch mangelndes Sicherheitsgefühl und Angst vor Verbrechen massiv beeinträchtigt ist. 30 % der Bevölkerung befürchten Opfer von Dieben zu werden, 60 % befürworten eine stärkere Polizeipräsenz und mehr als die Hälfte unserer Staatsbürger (über 60 %) verlangen die sofortige Aufnahme und Wiedereinführung der nationalen Grenzkontrollen.

Die Ursache des nunmehr eingetretenen Kriminalkollapses liegt zum Großteil an der Abschaf-

fung der Kontrollen an den Binnengrenzen Österreichs.

Dies wird auch durch den Gesamtstand der in österreichischen Justizanstalten angehaltenen Insassen per Stand 1. Dezember 2008 anschaulich belegt. 41,8 % dieser Insassen entfallen auf Häftlinge mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft. Der Großteil der inhaftierten ausländischen Insassen stammt aus Rumänien, Tschechien, Nigeria, Türkei, Slowakei, Georgien, Ungarn, Serbien und Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Moldawien, Polen und Russland.

Die öffentliche Ordnung und nationale Sicherheit der österreichischen Bürger ist derzeit nicht nur massiv bedroht, sondern teilweise gar nicht mehr vorhanden. Für diesen Fall sieht das Schengener Abkommen von 1995 im Titel II, Kapitel 1, Artikel 2, Absatz (2) die Möglichkeit des sofortigen Handelns und die Ergreifung der erforderlichen Maßnahmen (Durchführung von nationalen Kontrollen an den Binnengrenzen für einen begrenzten Zeitraum) durch die betroffene Vertragspartei vor. Darüber sind die anderen Vertragsparteien lediglich zu unterrichten.

Bei den für die Zeit der EURO 08 wieder belebten Kontrollen an den Österreichischen Grenzen wurden beachtliche Erfolge im Kampf gegen die organisierte Ostkriminalität erzielt.

Man sieht welch enormes Sicherheitsrisiko durch die Schengenerweiterung und Grenzöffnung zu Lasten unserer Bevölkerung eingegangen wurde.

Auch die Verlängerung des Assistenzeinsatzes des Österreichischen Bundesheeres ist nur in Verbindung mit der Wiederaufnahme der Grenzkontrollen durch die Exekutive Sinn bringend, da die Soldaten des Heeres selbst keinerlei exekutive Einschreitungsbefugnisse besitzen.

Zur Wahrung des Rechtes auf körperliche Unversehrtheit sowie das Recht auf Schutz des Eigentums der Menschen im Bundesgebiet und somit die Garantie für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und nationalen Sicherheit, ist daher die sofortige Wiedereinführung der nationalen Kontrollen an Österreichs Binnengrenzen durch die Exekutive zwingend erforderlich.

Die gefertigten Abgeordneten stellen daher folgenden Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung, insbesondere bei der Frau Innenminister, vorstellig zu werden und die sofortige Wiedereinführung der nationalen Kontrollen durch die Exekutive an Österreichs Binnengrenzen einzufordern und die Forderung damit umzusetzen.“

Zu diesem Antrag stelle ich dazu noch den Antrag, Verlangen der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Schwab und Sulzberger gemäß § 66 Abs.2 LGO 2001 zum Verhandlungsgegenstand Antrag der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Schwab und Sulzberger zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a., welcher die Anträge Ltg. 466-1/A-3/18 und Ltg. 476-1/A-3/20 erledigt, betreffend Sicherheitslage in Niederösterreich, Unterstützung der hervorragenden Arbeit unserer Polizistinnen und Polizisten betreffend Kriminalitätsexplosion in Niederösterreich, Grenze sichern, Heimat schützen. Die Gefertigten stellen hiermit das Verlangen auf Durchführung einer namentlichen Abstimmung.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, dass auch Sie die Sicherheit in unserem Land heben werden und diesen Anträgen Ihre Zustimmung geben werden. Danke schön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

**Abg. Weiderbauer (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Lieber Kollege Königsberger, ich gebe zu, ich habe jetzt nicht wirklich überall genau aufgepasst, aber trotzdem dem Großteil deiner Rede zugehört. Es passiert mir erfreulicherweise selten, meine Damen und Herren, wenn ich mir einen Antragstext durchlese zu dem ich reden soll und mir dann überlege, wozu oder no na, wenn ich einzelne Passagen lesen oder hatten wir das nicht ohnehin schon bei der letzten oder vorletzten Landtagssitzung? Und das hat jetzt überhaupt nichts damit zu tun, dass es nicht gut ist, Polizisten und Polizistinnen zu loben und zu motivieren und darüber zu reden, dass sie gute Arbeit leisten, keine Frage. Aber ich würde mir dann schön langsam denken als Polizist oder Polizistin, was ist da los im Landtag? Ich werde jede zweite Sitzung gelobt und wie toll ich nicht arbeite ... *(Unruhe im Hohen Hause.)* Moment!

... und wie arm ich nicht in gewissen Situationen bin. Das würde mir eigentlich verdächtig vorkommen, wenn ich jetzt Polizist oder Polizistin wäre.

Bei dieser Gelegenheit, meine Damen und Herren, jetzt an die ÖVP und an die FPÖ, möchte ich euch doch wieder erinnern, sagen dann wir immer wieder, wann oder zu welcher Zeit wurden Polizistinnen und Polizisten abgebaut, wurde Personal abgebaut? Das war in der Zeit der schwarz-blauen Koalition? Das ist auch amtlich. *(Beifall bei den Grünen.)*

Es ist erfreulich, wenn ihr jetzt draufkommt und sagt, ja, das war eigentlich ein Fehler, das sollten wir korrigieren und reparieren. Wir brauchen eigentlich mehr Polizistinnen und Polizisten. Die Planstellen sollen ausgeschöpft werden. Dann ist das okay. Dafür sind wir immer schon eingetreten und haben gesagt, ja, das ist notwendig. Und vor allem auch dafür, dass Polizistinnen und Polizisten bei ihrer Tätigkeit entlastet werden. Dass sie Arbeiten, die nicht unbedingt zu ihren Tätigkeiten gehören oder die sie vielleicht hindern daran, ihre eigentlichen Tätigkeiten ausüben zu können, dass dafür Personal zur Verfügung gestellt wird um sie dabei zu unterstützen. Auch dafür treten wir sehr vehement ein! Und das sollte so passieren. Um nämlich, und weil das heute wieder angesprochen worden ist, um dem Unsicherheitsgefühl der Bevölkerung entgegen wirken zu können. Auch das nehmen wir sehr ernst. Aber sicher nicht, meine Damen und Herren, verstärken wir es durch Angstparolen so wie das die FPÖ macht. Das wird man sicher von uns nicht hören.

Daher, meine Damen und Herren der ÖVP vor allem, setzen Sie sich doch bei Ihrer Innenministerin ein! Tun Sie das einfach. Damit der Personalstand erhöht wird und damit genügend Polizistinnen und Polizisten solche Rahmenbedingungen haben, dass sie ihre Arbeit machen können. Was den Antrag anbelangt und auch zur Diskussion des gerechtfertigten Waffengebrauches. Genau das ist ein Punkt wo wir sagen, vieles, was da drinnen steht, ist okay. Aber damit so salopp umzugehen und zu sagen okay, es gibt den gerechtfertigten Waffengebrauch und da stellen wir halt kostenlos einen Anwalt zur Verfügung, das ist uns viel zu heikel. Und das hat in dem Antrag eigentlich überhaupt nichts verloren. Und daher können wir auch nicht zustimmen.

Wenn es notwendig ist ... *(Abg. Mag. Karner: Was spricht dagegen?)*

Da spricht nichts dagegen.

Wenn es notwendig ist, diesen Punkt zu reformieren und wirklich darüber zu reden und das in Ordnung zu bringen, dann macht es. Aber nicht flapsig, wir stellen euch einen Anwalt zur Verfügung und das war's dann. Danke schön! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Findeis.

**Abg. Findeis (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen! Geschätzte Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Uns liegt heute hier ein gemeinsamer Antrag der ÖVP und meiner Fraktion zur Unterstützung der tatsächlich hervorragenden Arbeit der Exekutive vor. Dem, meine sehr geehrten Damen und Herren, möchte ich doch einige Bemerkungen vorausschicken. Denn, wie es im Antrag heißt, um die Kriminalität effizient und konsequent zu bekämpfen, sind vielfältige Maßnahmen vonnöten. Und auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole - und ich weiß ja, dass ich mich wiederhole -, möchte ich diese Gelegenheit nicht versäumen, mit aller Deutlichkeit darauf zu drängen, dass Niederösterreich dringend 500 Polizistinnen und Polizisten mehr sowie eine Verbesserung im Bereich der Ausrüstung braucht.

Denn die Arbeitsbedingungen für die Beamtinnen und Beamten, die wirklich jeden Tag im Einsatz ganz hervorragende Arbeit leisten, für die ich mich an dieser Stelle auch herzlich wieder bedanken möchte, diese Arbeitsbedingungen sind, gelinde gesagt, nicht optimal.

Ich möchte heute aber im Speziellen auf einen besonders heiklen Teilaspekt der Polizeiarbeit eingehen. Wir kennen alle die tragischen Ereignisse, die das Thema Waffengebrauch in der Öffentlichkeit zu einer viel und heftig diskutierten Materie gemacht haben. Und ich denke, ich brauche auch die dramatischen Umstände nicht weiter zu erläutern.

Ein Umstand aber, der sich der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend entzieht, ist das massive Ungleichgewicht, dass ich in einem Fall von Waffengebrauch zwischen dem Beamten und dem Opfer bzw. dessen juristischen Vertreter aufbaut. Denn während Anwälte und Privatpersonen an keinerlei Verschwiegenheit gebunden sind, ist es den Beamtinnen und Beamten ebenso wenig wie den Pressesprechern der Exekutive möglich, öffentlich Stellung zu nehmen. Daher haben einerseits die betroffenen Beamtinnen und Beamte keine Möglichkeit der öffentlichen Rechtfertigung und andererseits entsteht leicht der Eindruck, die Polizei würde mauern. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen bzw. dem Abhilfe zu leisten, möchte ich folgenden Resolutionsantrag einbringen (*liest:*)

„Zusatzantrag

der Abgeordneten Findeis, Antoni, Kernstock, Onodi, Jahrmann, Thumpser und Razborcan zum Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Dr. Michalitsch, Findeis u.a. betreffend Sicherheitslage in Niederösterreich – Unterstützung der hervorragenden Arbeit unserer Polizistinnen und Polizisten, Ltg.-466-1/A-3/18 und Ltg.-476-1/A-3/20, betreffend Verbesserung der Stellung von Sicherheitswachbeamten gegenüber Medien nach einem dienstlich verursachten Waffengebrauch Die derzeitige Rechtslage sieht vor, dass die Ausübung von polizeilichen Zwangsmaßnahmen durch das Sicherheitspolizeigesetz (SPG) und die Strafprozessordnung (StPO) geregelt wird.

Nur für den Fall des Gebrauches einer Dienstwaffe, wie insbesondere der Dienstpistole aber auch des Pfeffersprays, des Schlagstocks etc., gelten die Bestimmungen des Waffengebrauchsgesetzes 1969 (WaffGG 1969). Hier wird der mit Lebensgefahr verbundene Gebrauch einer Dienstwaffe in den §§ 7 und 8 geregelt.

Die angeführten Paragraphen regeln:

- das Notwehrrecht des Beamten,
- die Aufgabe zur Unterdrückung eines Aufstandes oder Aufruhrs und
- das Recht, eine Festnahme zu erzwingen.

Diese Bestimmungen sind der Europäischen Menschenrechtskonvention nachgebildet, die auch die unbedingt erforderliche Gewaltanwendung regelt, um eine ordnungsgemäße Festnahme durchführen zu können oder das Entkommen einer ordnungsgemäß festgehaltenen Person zu verhindern.

Naturgemäß sind Polizeibeamte nach einem Waffengebrauch aus dem Blickfeld der Medien zu halten. Die Medien richten daher in der Folge ihre Fragen an die Vorgesetzten, Dienstbehörden oder Pressesprecher. Diese sind jedoch an das Amtsgeheimnis gebunden und dürfen auch den Entscheidungen der Staatsanwaltschaften und Gerichte nicht vorgreifen.

Daher sind die Stellungnahmen von Seite der Polizei oft nur sehr eingeschränkt möglich und erwecken in der Öffentlichkeit den Anschein des „Mauerns“, während die Opfer und deren Anwälte

umfassend ihre Ausführungen ausbreiten können. Da die Angaben der Polizei nur sehr eingeschränkt möglich sind, stürzen sich die Medien auf die Ausführungen der Betroffenen bzw. deren Rechtsvertreter, sodass häufig in der Öffentlichkeit ein einseitiges Bild entsteht, das oft für die Exekutive ungünstig erscheint.

Für Polizeibeamte ist es natürlich notwendig, dass sie nach einem dienstlichen Waffengebrauch vor den Medien geschützt und sie sowie ihr privates Umfeld nicht an die Öffentlichkeit gezerrt werden. Zuwiderhandlungen der Medien sollten in derartigen Fällen auch entsprechend geahndet werden.

Gleichzeitig sollten Möglichkeiten geschaffen werden, dass Pressesprecher der Polizei in Abstimmung mit den Staatsanwaltschaften und Gerichten das notwendige *Pouvoir* bekommen, um auf publizierte Angriffe auch mit entsprechenden Inhalten antworten zu können und sich nicht wie derzeit immer auf den Standardsatz: ‚Die Entscheidungen der unabhängigen Gerichte sind abzuwarten!‘ zurückziehen müssen.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert:

bei der Bundesregierung darauf zu drängen,

- dass Polizeibeamte und deren Familien nach einem dienstlich verursachten Waffengebrauch besser vor den Medien abgeschirmt werden können und
- dass im Zusammenwirken mit den Staatsanwaltschaften und Gerichten Möglichkeiten gefunden werden, um im Informationsangebot über dienstlich verursachten Waffengebrauch gegenüber den Medien „Chancengleichheit“ zwischen Sicherheitsbehörden und Tätern herzustellen.“

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Dieser Antrag würde einen wichtigen Schritt zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Exekutive leisten. Daher ersuche ich Sie um Ihre Zustimmung dazu. Vielen Dank! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Waldhäusl.

**Abg. Waldhäusl (FPÖ):** Werter Herr Präsident! Werte Kollegen des Landtages!

Ich möchte ganz kurz auf einige wenige Vorredner eingehen. Der Vorwurf, Kollege Weidbauer, dass es für dich nichts Neues ist und du all das schon einmal hier gehört bzw. gelesen hast, das ist richtig. Nur, wir sind hier der Bevölkerung im Wort und wir werden nicht locker lassen. Wir werden das so lange hier vorbringen und einbringen, bis wir uns durchgesetzt haben. Denn im Unterschied zu deiner Meinung, befinden wir uns hier mit unserer Forderung absolut auf dem richtigen Weg und wir haben die Bevölkerung zu weit über 50 Prozent hinter uns.

Und was die Wertigkeit oder wie man zur Polizei steht, was das anbelangt, ich glaube, da ist es ganz eindeutig. Da steht die FPÖ und, wie man aus den Wortmeldungen natürlich auch erkennen kann, die ÖVP auf Seite der Polizei. Und wo ihr steht, brauch' ich nur nachdenken. Bei der letzten Auseinandersetzung in Wien, Kollege Öllinger, Nationalrat, der steht dort, wo man mit Steinen auf die Polizei schmeißt. Dass du natürlich ein Problem hast, wenn wir mehr Rechte für die Polizei fordern, ist ganz klar. Weil du immer bei denen stehst, die auf die Polizei hin schmeißen. Ihr müsst endlich einmal den Rechtsstaat ernst nehmen und ihr dürft nicht immer solche Dinge machen. Wenn ein Nationalrat die Polizei mit Steinen beschmeißt, dann ist er für mich rücktrittsreif und die ganze Partei ist eigentlich bedenklich! *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Hintner und Abg. Bader.)*

Wir fordern, und das schon lange, mehr Schutz für die Polizei. Wir wollen die Polizisten unterstützen und nicht alleine lassen. Diese Damen und Herren Polizisten, die im Einsatz ihre Pflicht ausüben, muss man deswegen unterstützen, weil sie ihr Leben einsetzen. Und wenn man sich mit jenen Personen unterhält, und es sind nicht immer nur Kollegen, die ich von meiner Partei kenne, sondern es sind auch andere, jene, wo ich nicht weiß, welcher Partei sie angehören. Und wenn ich mich mit denen unterhalte, dann bestätigen sie mir jene Aussagen, die ich immer wieder höre. Die sagen, bitte, helft uns. Wir müssen in einer Zehntelsekunde entscheiden, ob wir die Waffe nehmen, ob wir tatsächlich auch davon Gebrauch machen müssen um andere Menschen zu schützen, um uns selbst zu schützen, denn wir haben auch Familie. Und dann entscheiden selbstverständlich unabhängige Gerichte wochen-, monatelang mit Spe-

zialisten darüber, ob das tatsächlich auch zu 100 Prozent in Ordnung war oder ob hier vielleicht in dieser Zehntelsekunde dieser Mann oder diese Frau vielleicht etwas ein wenig zu Unrecht gemacht haben.

Eines ist entscheidend: Der Staat bedient sich der Polizei um für die Sicherheit zu sorgen und diese Sicherheit auch aufrecht zu erhalten. Und er ist daher auch verpflichtet einzuschreiten. Und jeder, der das Gesetz kennt, weiß, dass er auch den Verbrecher stellen muss und wenn notwendig, wenn es notwendig ist, wenn er gefährdet ist bzw. wenn es nicht anders geht, dann auch unter gewissen Umständen – ist im Schusswaffengebrauchsgesetz genau verankert – auch von der Waffe Gebrauch zu machen.

Und wenn dann öffentlich – und da möchte ich schon sagen, nicht nur über die Medien – eine Hetzkampagne losgetreten wird gegen jene Beamte, dann weiß ich, wo ich und wo wir stehen: Auf Seite dieser Beamten und nicht auf der anderen Seite, wieder einmal, wo die Sozialistische Jugend gestanden ist in Krems zum Beispiel. Es ist leider so. Es tut mir weh, es sagen zu müssen. Aber in Krems, in Lerchenfeld, war die Sozialistische Jugend auf Seite der Verbrecher. Und das muss man auch sagen können und dürfen. Und ich sage ganz einfach, es ist so. Und wenn dann im Fall von Krems tatsächlich nur die ÖVP und die Freiheitlichen auf Seite der Polizisten gestanden sind, dann war es eben so.

Und ich glaube, die Personalvertretungswahl hat dann anschließend eh genau gezeigt, wo wirklich der Weg hingeht und wo sie tatsächlich ihren Schutz suchen und finden.

Kollege Findeis, ich gebe dir selbstverständlich Recht, wir alle wollen mehr Beamte. Das ist richtig und das stimmt. Ob es jetzt wir fordern, du forderst, der Kollege Heinzl jede Woche oder auch andere Parteien. Nur, im Bereich dieser Frage, der Frage 1, wo wir die Polizisten stärken wollen, da stellt sich nicht die Frage ob mehr oder weniger Beamte, sondern ob wir sie tatsächlich auch mit mehr Rechten ausstatten. Und ob wir, wenn es darauf ankommt, auch tatsächlich hinter ihnen stehen. Und da ist ganz klar am Tisch, wer tatsächlich hier wo steht.

Der Antrag betreffend das mit den Medien: Ja, schon. Nur, das wird es nicht am Punkt treffen. Denn letztendlich ist es so, dass die Medien eine Medienfreiheit haben in diesem Staate und wir gewisse Dinge nicht verhindern können. Geht doch mit bei unserem Antrag und gebt hier diesen Poli-

zisten mehr Rechte bzw. schützen wir sie mit einem Maßnahmenpaket, das hier von der zuständigen Ministerin bzw. den Ministerinnen, auch vom Justizministerium, vorgelegt wird.

Und dann bin ich schon dort wo ich zum zweiten Punkt komme, nämlich jenen, dass dieser § 34-Antrag nicht wirklich etwas Weitreichenderes ist. Betreffend der Polizei sagt dieser 34er, der ja gemeinsam mit der ÖVP eingebracht wurde, Kollege Michalitsch und Findeis, sagt lediglich, na gut, ja, die Rechtsschutzversicherung. Wir wissen, dass das momentan über die Gewerkschaften auch zur Verfügung gestellt wird. Aber wenn es natürlich besser wird, selbstverständlich, begrüße ich und sage, gut, ein erster Schritt. Trotzdem meine ich, dass man noch mehr tun könnte moralisch, öffentlich, wie wir es schon tun, aber auch rechtlich.

Aber wir werden heute bei der Abstimmung sehen, wie weit wer wirklich hier den Polizisten tatsächlich den Rücken stärkt.

Beim zweiten Antrag, der auch miterledigt wurde betreffend der Grenzsicherung, betreffend der Kriminalitätsexplosion und eben diesem Thema, dass wir hier die Verbrecher nicht ins Land lassen wollen, naja, da habe ich gemerkt, dass manche sich lustig machen, manche es sehr ernst nehmen und daher strategisch nicht dagegen stimmen wollen – nona - und sagen, machen wir einen 34er, weil es sind doch Wahlen und da tatsächlich gegen Sicherheit zu sprechen, ist halt schwer. Denn wir alle sind Politiker und wenn man heute was sagt, morgen schlägt man die Zeitung auf, wieder 15 Meldungen und man kann es gar nicht mehr ändern. Manche Medien lassen es eh weg. Aber trotzdem: Wenn man nicht einmal mehr Staatsbürger schreibt, aber der Grund der Namensgebung ist halt so, dass man des Öfteren immer darauf schließen kann, von welchem Staat er tatsächlich kommt. Und die wenigsten kommen aus Österreich.

Daher ist es die eine Möglichkeit, man macht sich lustig, dann freuen sich dann jene besonders, denen erst etwas geschehen ist, die bestohlen wurden oder an denen ein Schwerverbrechen ausgeübt wurde. Die in Pachfurth Überlebende wird sich bei dir, lieber Kollege Weiderbauer bedanken, wenn du das lustig findest, wenn Vater und Mutter ermordet wurden und sie auch schwer verletzt. Die wird sagen, na was für Kasperln sitzen da im Landtag? Die machen sich über das lustig. Aber mag so sein. Ist deine Wertung, wie du das siehst. Die anderen versuchen ihr politisches Glück indem sie sagen, na ja, wir versuchen hier einmal nicht abzustimmen. Und daher auch von uns die Strate-

gie, wir wollen es namentlich wissen, wer steht wo. Und ich sage es euch: Es waren vor fünf Tagen ein bisschen über 7.000 Unterschriften, heute waren es knapp über 10.000 - die im Internet noch nicht erfasst - und die schicken das und die picken eine Marke drauf und schicken es uns zu. Also mühsam.

Und diese Menschen, teilweise auch mit beigelegten Briefen, diese Menschen sagen, bitte hört nicht auf, lasst nicht locker. Wir verstehen teilweise nicht, die kommen aus dem ländlichen Raum. Wir verstehen nicht, dass unsere ÖVP - schreiben die, sind nicht unsere Wähler -, dass unsere ÖVP hier sich auch nicht auf die Seite der Bevölkerung stellt. Die schildern dann wann wo was gestohlen wurde. Dem einen ist beim Mähdrescher was gestohlen worden im ländlichen Raum, beim anderen der Bagger, wissen wir, haben wir alles gehört. Und Einbrüche und Einbrüche. Es trifft ja auch oft Arme, nicht immer jene Personen, wo man sagen kann, okay, man kann es verkraften. (*Abg. Mag. Karner zu Abg. Hinterholzer: Über deinen Bagger hat er gesprochen!*)

Ich habe über einen Kollegen von mir ..., auch ein Freund von mir hat eine Baufirma und dem ist leider Gottes auch gleich neben der March ein Bagger samt Tieflader gestohlen worden. (*Abg. Mag. Karner: Sie hat ihren Bagger schon wieder!*) Ja, mein Freund leider noch nicht.

Und in diesen vielen Briefen muss ich eines feststellen: Einer war ganz extrem formuliert, er hat gesagt: Ich möchte eigentlich wissen, wer von den Politikern wo steht. Wer steht auf der Seite der Verbrecher oder lässt die Verbrecher rein und wer steht auf der Seite von uns, der Bevölkerung? Und ich habe diesen Brief beantwortet und habe gesagt, ich verspreche, wir werden eine namentliche Abstimmung haben und ich werde ihnen schriftlich mitteilen, wer auf der Seite - und ich habe das natürlich dann höflich formuliert - jener steht, nicht der Verbrecher, denn soweit gehe ich nicht, wer auf dieser Seite steht, die die Verbrecher ins Land lassen. Denn jene Personen, und wir werden es dann wissen, es wird nicht mehr lange dauern, machen sich letztendlich mitschuldig.

Und ich kann euch eines sagen: Ich bin schon lange in der Politik. Und viele von euch sitzen da, die mir prophezeit haben, dass ich nächstes Jahr nicht mehr da bin. Wir werden den Tag erleben, wo wir das auch beschließen. Natürlich nicht hier, sondern im Parlament. Ich weiß zwar noch nicht, wie die Konstellation der Regierung ausschauen wird. Aber wenn ich so in die Reihen schaue, kann ich mir eher vorstellen, dass es eher mit der ÖVP sein wird wenn das beschlossen wird. Denn da habe ich vorerst einmal die Hoffnung, dass es jene Partei ist,

die als erster den richtigen Weg einschlägt und sagt, ich stelle mich auf die Seite der Bevölkerung. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Und natürlich ist es nicht nur jene Frau, die mir diesen Brief geschrieben hat, sondern es ist auch der Umstand, dass wir - und ich gebe es ehrlich zu - in 14 Tagen auch Gemeinderatswahlen haben und viele Bürger fragen mich, wer steht wo in diesem Land. Und nachdem der Präsident einmal gesagt hat, jeder Tag ist Landtag, werde ich natürlich die letzten 14 Tage dazu benutzen, den Menschen auch mitteilen zu können und dürfen, und ich mache es wirklich ehrlich und gerne, wer wo steht.

Wir wollen, und das ist einfach erklärt, und die Bevölkerung versteht es und steht hier zu 60 bis 70 Prozent hinter uns, wir wollen die Verbrecher nicht hereinlassen. Wir wollen ein Verbrechen nicht aufklären. Ja, wenn's stattgefunden hat, schon. Aber wir wollen es vorher verhindern. Und jedes verhinderte Verbrechen verhindert Leid und Qual.

Daher würde ich euch bitten, vielleicht schon heute hier umzudenken. Ich glaube, der erste Schritt in den Gedanken ist bereits bei vielen vollzogen. Und ich sag' es euch ehrlich: Wenn ich mit der Bevölkerung rede, ob rote Wähler oder ÖVP-Wähler, hier sind diese Wähler auf unserer Seite! (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Herr Abgeordneter Weiderbauer gemeldet.

**Abg. Weiderbauer (Grüne):** Herr Präsident! Hohes Haus!

Es sind mittlerweile zwei tatsächliche Berichtigungen geworden. Erstens stelle ich in Abrede oder behaupte, dass das nicht stimmt, dass Nationalratsabgeordnete Öllinger Steine auf die Polizei geworfen hätte. Hätte er das wirklich getan, dann wäre er wahrscheinlich dafür bestraft worden und hätte selbstverständlich sein Amt zurückgelegt. Aber es ist unvorstellbar, dass Karl Öllinger das gemacht hätte. Erste Richtigstellung. (*Beifall bei den Grünen.*)

Zweite: Selbstverständlich mache ich mich über irgendwelche Gräueltaten, die ihr immer wieder zitiert, nicht lustig. Ich mach mich maximal über dich lustig. Manchesmal brauchst du das einfach. (*Beifall bei den Grünen.*)

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Mag. Karner.

**Abg. Mag. Karner (ÖVP):** Meine sehr geehrten Herren Präsidenten! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Das Thema Sicherheit. Ich hatte heute kurz die Hoffnung, dass es der FPÖ, den Blauen, wirklich einmal ernst sein könnte um das Thema Sicherheit, um das Thema Kriminalitätsbekämpfung. Aber Klubobmann Waldhäusl hat da vor wenigen Minuten wieder einmal einen Offenbarungseid geleistet, auch der Kollege Königsberger, der Erstredner der Blauen war.

Es geht ihnen in Wahrheit nicht um die Bekämpfung der Kriminalität, es geht ihnen nicht um die Unterstützung unserer Polizei, es geht ihnen um billigen Wahlkampf! Der Herr Königsberger liest die Plakate herunter, der Herr Waldhäusl sagt er macht Wahlkampf damit. Vor der Wahl wird laut geschrien, nach der Wahl tauchen sie still und leise ab. Das ist nicht die Unterstützung, die unsere Polizei braucht! *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei Abg. Waldhäusl.)*

Aber ich bin sehr froh, dass wir heute uns mit dem Thema, wie können wir unsere Polizei, unsere Polizistinnen und Polizisten, bestmöglich unterstützen in ihrem schwierigen Kampf gegen die Kriminalität ... Ich glaube, es ist ein ganz entscheidendes Thema, dass wir das tun, weil das ja letztendlich für die Bevölkerung der wichtige Punkt ist, dass sich die Bevölkerung auch entsprechend sicher fühlen kann.

Und wir wissen auch, dass wir, ich habe das auch schon öfter von dieser Stelle aus gesagt, dass wir in einzelnen Deliktsbereichen auch Probleme haben. Wir haben bei den Einbrüchen, und zwar bei den Einbrüchen in Einfamilienhäusern, im letzten Jahr eine Steigerung gehabt von rund einem Drittel, also rund 30 Prozent. Aber Gottseidank hat die Polizei hier auch entsprechend darauf reagiert und setzt auch entsprechend konsequent Maßnahmen dagegen.

Schwerpunktaktionen entlang der Hauptverkehrslinien, Sonderermittlungsgruppen. Gerade im Herbst bei den Dämmerungseinbrüchen sind ja viele Schwerpunktaktionen gefahren worden. Und wenn man sich die Medienberichte der ersten Monate dieses Jahres anschaut, Jänner/Februar, muss man sagen, dass die Polizei hier bereits beachtliche, zum Teil auch sensationelle Erfolge in Niederösterreich für die Sicherheit der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher erzielt hat. Wenn ich denke, 206 kg Kokain am Flughafen Schwechat wurden sichergestellt, sechs Dealer verhaftet. Ein groß angelegter Schlepperring im

Jänner gefasst. 13 Bandenmitglieder verhaftet. Ein 30-facher Einbrecher ist im Industrieviertel ins Netz gegangen. Oder eine Jugendbande, die in den Bezirken Mistelbach, Gänserndorf und Korneuburg ihr Unwesen getrieben hat, 16 Mitglieder, 90 Einbrüche sind ihnen nachgewiesen worden, sind entsprechend dingfest gemacht worden.

Das sind Beispiele, die zeigen, dass unsere Polizistinnen und Polizisten eine ganz hervorragende Arbeit für die Sicherheit unserer niederösterreichischen Bevölkerung leisten. Und daher haben sich auch die Polizistinnen und Polizisten unsere entsprechende Unterstützung auch verdient. Und daher haben wir uns eben entschieden, einen entsprechenden Antrag einzubringen, der ein weiterer Baustein sein soll, die Polizei auch rechtlich hier entsprechend zu unterstützen. Nämlich dass ein entsprechender kostenloser Rechtsbeistand den Polizisten zur Verfügung gestellt wird.

Aber es sind weitere Maßnahmen, glaube ich, die notwendig sind, um in diesem schwierigen Kampf gegen die Kriminalität erfolgreich sein zu können. Ich denke da zunächst an die Initiative, die unser Landeshauptmann ergriffen hat. Auch ein lang gehegter Wunsch der Polizei, nämlich dass wir die Videokameras auf den Autobahnen, die Videokameras der Asfinag - es sind jetzt 2.800 Kameras österreichweit - dass wir diese Videokameras der Asfinag auch entsprechend für die Verbrechensbekämpfung nutzen. Warum? Weil wir wissen, dass gerade die Einbrecher, die entlang der Hauptverkehrsrouten unterwegs sind, die Autobahnen nutzen als Fluchtwege um auch hier wieder abzutauchen nachdem sie ihre kriminellen Machenschaften getätigt haben.

Und ich sage einmal, was in den Wiener Linien möglich ist im Kampf gegen den Vandalismus, oder was bei den ÖBB möglich ist, nämlich 5 Tage diese Videos aufzubewahren, muss doch auch bei der Asfinag möglich sein. Damit hier die Exekutive, die Kriminalisten auf dieses Material im Sinne der Sicherheit in Niederösterreich zurückgreifen kann. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ein zweiter wichtiger Punkt, und der hängt auch sehr eng mit dem Bereich Sicherheit zusammen, den ich auch bewusst wieder anspreche, wenn ich auch immer wieder kritisiert werde dafür, das ist eben der ganze Asylbereich. Auch hier ist bereits in diesem Jahr einiges gelungen. Nämlich dass der Landeshauptmann durchgesetzt hat, dass in Traiskirchen als Höchstgrenze nur mehr 480 Asylwerber untergebracht werden dürfen. Meine Damen und Herren! Sie wissen das alle, Traiskirchen hat hier über Jahrzehnte die Hauptlast ge-

tragen, Niederösterreich hat die Hauptlast getragen. Es war in vielen Bereichen, in vielen Situationen immer wieder ein Sicherheitsproblem, weil sich unterschiedliche ethnische Gruppen auch unter Anführungszeichen im Lager „bekriegt“ haben. Daher eben diese Grenze von 480, die hier als Höchstgrenze jetzt klar definiert ist. Das bringt Entlastung für die gesamte Region. Das bringt Entlastung für Traiskirchen, das bringt letztendlich Entlastung für Niederösterreich.

Und im Zusammenhang mit dieser ganzen Diskussion, die wir auch geführt haben und erlebt haben was die Aufteilung der Asylwerber betrifft, was zusätzliche Erstaufnahmezentren betrifft, kam dann auch, wie wir meinen, der äußerst sinnvolle Vorschlag, auch eine entsprechende Anwesenheitspflicht für Asylwerber einzuführen. Anwesenheitspflicht! Kein Asylwerber soll eingesperrt werden wie das in Gefängnissen der Fall ist, sondern soll eben entsprechend im Erstaufnahmezentrum anwesend sein, damit eben – was immer wieder kritisiert wurde, zu Recht kritisiert wurde – die Verfahren rasch abgewickelt werden können. Auch Abschiebungen, wenn sie notwendig sind, rasch abgewickelt werden können. Anwesenheitspflicht in den entsprechenden Erstaufnahmestellen.

Die SPÖ Niederösterreich war bei dieser Idee eigentlich Feuer und Flamme. Kollege Gartner hat das ja auch offensiv ausgesprochen. Vernünftigerweise. Der Parteivorsitzende Leitner hat gesagt, das ist in Ordnung. Ja, nur was ist herausgekommen? Ein paar Tage später Präsidiumssitzung der SPÖ: Einstimmig abgelehnt. Da frage ich mich: Der Herr Leitner, war er nicht dabei, weil er sich nicht getraut hat oder ist er wieder einmal bei seiner eigenen Bundespartei abgeblitzt? So, meine Damen und Herren der SPÖ, werden wir nichts für die Sicherheit weiter bringen! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Wir werden auch nichts weiter bringen, wenn ich vielleicht im ganzen Land herumfahre – es ehrt Sie – und Unterschriften sammle. Auch das bringt mir nichts in der Sicherheit weiter. Es ist alles lieb und schön. Aber ich halte es nicht für die Aufgabe eines Landeshauptmannstellvertreters, hier Unterschriften zu sammeln! Er sollte endlich mit dem Personalchef der Republik, Bundeskanzler Faymann, auch einmal verhandeln. Mit der Beamtenministerin Heinisch-Hosek verhandeln. Nicht nur Unterschriften sammeln. Arbeiten, auch konkret etwas für die Sicherheit tun. Das verlange ich endlich von der SPÖ in Niederösterreich! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ja, es ist notwendig, dass wir unserer Polizei auch den entsprechenden Rückhalt geben. Einer-

seits was die Rahmenbedingungen betrifft, auch was gesetzliche Rahmenbedingungen betrifft. Aber auch dann, wenn es sozusagen eng wird. Es hat letzten Sommer diesen Vorfall in Krems gegeben. Und es hat einen gegeben, der sich hier klar geäußert hat. Es war Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, der gesagt hat klar und deutlich: Schluss mit der Hatz auf die Polizisten! Da waren die anderen relativ ruhig. Nein, sie waren nicht ruhig, leider. Die Grünen, Peter Pilz, bekannt, bekennender Polizistenhasser, der sich seine Ausritte da geliefert hat mit „schießwütiger Polizei“. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Die SPÖ, die die junge Generation, die jungen Sozialisten demonstrieren hat lassen gegen die Polizei. Und die FPÖ, die relativ ruhig war. Aber sie haben zumindest nicht gegen die Polizei ... *(Unruhe bei der FPÖ.)* Gehört hat man nichts. Es hat auf jeden Fall einen gegeben, der hier klar für die Polizei auch Stellung bezogen hat.

Und daher komme ich auch zu den Anträgen, die hier eingebracht wurden. Resolutionsantrag der SPÖ. Wie gesagt vor dem Hintergrund, dass man sich da immer wieder gegen die Polizei gestellt hat, wundert es mich, dass man hier eine derartige Initiative ergreift. Aber okay, Kollege Findeis, wir werden diesem Antrag zustimmen. Die beiden Anträge der ÖVP haben wir bereits im Ausschuss entsprechend behandelt. Hier liegt ein Antrag von uns auch entsprechend vor, den wir für sinnvoll halten, weil wir unsere Polizisten bei ihrer schwierigen Arbeit für Niederösterreich, für die Sicherheit der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch in Zukunft unterstützen wollen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Frau Abgeordnete Mag. Renner gemeldet.

**Abg. Mag. Renner (SPÖ):** Geschätzter Herr Präsident! Geschätztes Hohes Haus!

Zum Ersten zum Herrn Abgeordneten Karner noch zwei Worte. Zum Ersten lässt die SPÖ Niederösterreich die SJ nicht aufmarschieren, weil wir sind eine sehr breit aufgestellte Partei und die SJ handelt in der Regel dann auch autonom. Zum Zweiten kann ich mich nicht erinnern, wann wir uns gegen die Polizei gestellt haben. *(Abg. Mag. Karner: Demonstrieren habt ihr sie lassen!)* Weil du behauptet hast, die SPÖ stellt sich gegen die Polizei. Ich mein', ich bin mit einem gelernten Polizeibeamten verheiratet und deshalb schon allein unverdächtig.

Und zum Kollegen Klubobmann Waldhäusl wollte ich noch sagen, du hast gesagt, du schickst

eine sanfte Formulierung an deine Briefschreiberin zurück und hast herinnen gesagt, du wirst eine namentliche Abstimmung verlangen, damit du siehst, wer auf Seite der Verbrecher steht. Ich kann dir nur sagen, die Fraktion Sozialdemokratischer Abgeordneter steht auf der Seite des Rechtsstaates! (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Findeis.

**Abg. Findeis (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich berichtige: Da der Verhandlungsgegenstand bereits einen Resolutionsantrag darstellt, ziehe ich meinen Resolutionsantrag zurück und bringe einen inhaltsgleichen Zusatzantrag der Abgeordneten Findeis, Antoni, Kernstock, Onodi, Jahrmann, Thumpser und Razborcan ein. Danke!

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

**Berichterstatter Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP):** Ich verzichte!

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 466-1/A-3/18, miterledigt Ltg. 476-1/A-3/20:*) Ich stelle fest, dass das mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ gegen die Stimmen der Grünen angenommen wurde.

Wir kommen jetzt zu den Zusatzanträgen. Und zwar „Stopp der Verfolgung von pflichtbewussten Polizeibeamten durch Dienstbehörde und Staatsanwaltschaft“ der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Schwab, Sulzberger. (*Nach Abstimmung:*) Ich stelle hier fest, dass die FPÖ zugestimmt hat. Daher gilt dieser Zusatzantrag als abgelehnt.

Wir kommen zum Zusatzantrag der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Schwab und Sulzberger betreffend „Kriminalitätsexplosion in Niederösterreich: Grenze sichern, Heimat schützen!“ Gemäß § 66 der Geschäftsordnung haben die Abgeordneten Königsberger u.a. schriftlich verlangt, dass über das Geschäftsstück Ltg. 466-1/A-3/18 mit Ltg. 476-1/A-3/20 namentlich abgestimmt werden möge. Das Verlangen ist entsprechend unterstützt und ich ersuche die Bediensteten der Landtagsdirektion, die entsprechenden Stimmzettel auszuteilen.

Ich ersuche die Schriftführer, Abgeordnete Lembacher, Ing. Gratzler, Sulzberger und Enzinger MSc, den Namensaufruf vorzunehmen und die Damen und Herren Abgeordneten die Stimmzettel abzugeben wenn die Stimmzettel dann bei den Abgeordneten eingelangt sind.

**Schriftführerin Abg. Lembacher (ÖVP):** Konrad Antoni, Karl Bader, Helmut Doppler, Josef Edlinger, Dipl.Ing. Willibald Eigner, Amrita Enzinger MSc, Anton Erber, Hermann Findeis, Franz Gartner, Franz Grandl, Ing. Franz Gratzler.

**Schriftführer Abg. Ing. Gratzler (SPÖ):** Mag. Kurt Hackl, Ing. Hermann Haller, Hermann Hauer, Michaela Hinterholzer, Hans Stefan Hintner, Ing. Johann Hofbauer, Ing. Martin Huber, Josef Jahrmann, Mag. Gerhard Karner, Anton Kasser, Otto Kernstock, Erich Königsberger, Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Günther Leichtfried.

**Schriftführer Abg. Sulzberger (FPÖ):** Marianne Lembacher, Jürgen Maier, Mag. Lukas Mandl, Dr. Martin Michalitsch, Franz Mold, Karl Moser, Herbert Nowohradsky, Heidemaria Onodi, Ing. Hans Penz, MMag. Dr. Madeleine Petrovic, Ing. Andreas Pum, Gerhard Razborcan, Mag. Karin Renner, Ing. Franz Rennhofer.

**Schriftführerin Abg. Enzinger MSc (Grüne):** Mag. Alfred Riedl, Ingeborg Rinke, Alfredo Rosenmaier, Mag. Klaus Schneeberger, Martin Schuster, Karl Schwab, Benno Sulzberger, Edmund Tauchner, Herbert Thumpser, Christa Vladyka, Gottfried Waldhäusl, Emmerich Weiderbauer, Mag. Karl Wilfing.

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Die Stimmabgabe ist beendet. Ich bitte, die mit der Abnahme der Stimmzettel beauftragten Bediensteten, die Auszählung vorzunehmen.

(*Nach Auszählung der Stimmen:*)

Abgegeben wurden 52 Stimmzettel. Davon lauten auf „Ja“ 6 Stimmzettel und auf „Nein“ 46 Stimmzettel. Das Geschäftsstück ist demnach mit Mehrheit abgelehnt worden. Die Namen der Abgeordneten werden gemäß § 66 Abs.3 LGO im Sitzungsbericht angeführt ob sie mit „Ja“ oder „Nein“ gestimmt haben.

Ja Stimmen:

Ing. Martin Huber, Erich Königsberger, Karl Schwab, Benno Sulzberger, Edmund Tauchner, Gottfried Waldhäusl.

Nein Stimmen:

Konrad Antoni, Karl Bader, Helmut Doppler, Josef Edlinger, Dipl.Ing. Willibald Eigner, Amrita Enzinger MSc, Anton Erber, Hermann Findeis, Franz Gartner, Franz Grandl, Ing. Franz Gratzner, Mag. Kurt Hackl, Ing. Hermann Haller, Hermann Hauer, Michaela Hinterholzer, Hans Stefan Hintner, Ing. Johann Hofbauer, Josef Jahrmann, Mag. Gerhard Karner, Anton Kasser, Otto Kernstock, Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Günther Leichtfried, Marianne Lembacher, Jürgen Maier, Mag. Lukas Mandl, Dr. Martin Michalitsch, Franz Mold, Karl Moser, Herbert Nowohradsky, Heidemaria Onodi, Ing. Hans Penz, MMag. Dr. Madeleine Petrovic, Ing. Andreas Pum, Gerhard Razborcan, Mag. Karin Renner, Ing. Franz Rennhofer, Mag. Alfred Riedl, Ingeborg Rinke, Alfredo Rosenmaier, Mag. Klaus Schneeberger, Martin Schuster, Herbert Thumpser, Christa Vladyka, Emmerich Weiderbauer, Mag. Karl Wilfing.

Dann kommen wir jetzt noch zum dritten Zusatzantrag der Abgeordneten Findeis u.a., der auch entsprechend unterschrieben wurde von mindestens sechs Abgeordneten. Und zwar Verbesserung der Stellung von Sicherheitswachebeamten gegenüber Medien nach einem dienstlich verursachten Waffengebrauch. (*Nach Abstimmung:*) Dieser Antrag ist mit den Stimmen von ÖVP, SPÖ und FPÖ angenommen, gegen die Stimmen der Grünen.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Mag. Riedl, die Verhandlung zu Ltg. 470/S-5/22 einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Mag. Riedl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Herren Präsidenten! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zum Landespflegeheim Mautern, vorläufige Endabrechnung (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Für den Zubau des Betten- und Wirtschaftstraktes und Abbruch des Alttraktes des Landespflegeheimes Mautern wird die mit Beschluss des NÖ Landtages am 29. Jänner 2004 genehmigte Preisbasis von Oktober 2003 auf Jänner 1997 korrigiert, wodurch sich die Gesamtherstellungskosten von € 8.100.000,-- exkl. USt. (Preisbasis Oktober 2003) auf € 8.889.800,-- exkl. USt. (Preisbasis Oktober 2003) erhöhen.

Die vorläufige Endabrechnung beträgt € 8.837.800,-- exkl. USt. (Preisbasis Oktober 2003).

2. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Danke für die Berichterstattung. Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Tauchner.

**Abg. Tauchner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Landtages!

Einige Bemerkungen zum Landespflegeheim Mautern. Wie aus der Vorlage ersichtlich ist, geht es wieder einmal um die Genehmigung für eine finanzielle Änderung in einer Endabrechnung. Diesmal um die vorläufige Endabrechnung für den Zubau des Betten- und Wirtschaftstraktes und Abbruch des Alttraktes des Landespflegeheimes Mautern.

Der NÖ Landtag hat am 29. Jänner 2004 die Einzelgenehmigung für den Zubau des Betten- und Wirtschaftstraktes und Abbruch des Alttraktes des Landespflegeheimes Mautern mit Kosten in der Höhe von 8,1 Millionen Euro exklusiv genehmigt.

Wie ich aus dem Sitzungsprotokoll vom 29. Jänner 2004 ersehen konnte, wurde genanntes Objekt 1899 erbaut und die Umbaumaßnahmen waren sicherlich höchst notwendig. Leider ist geschehen, wovon wir bereits auch bei anderen Projekten gewarnt haben. Es wurde wieder einmal eine falsche Preisbasis gewählt. Was bedeutet das nicht nur für uns, sondern vor allem für die Steuerzahler in Niederösterreich? Es ergeben sich nämlich Valorisierungskosten von rund 800.000 Euro.

Und nun zur Finanzierung des Vorhabens. Übrigens ebenfalls ein Punkt, den wir von der FPÖ immer wieder hinterfragen. Meist wird nur angegeben, dass Projekte am Leasingweg finanziert werden sollen. Was das für den Steuerzahler bedeutet und welche Risiken sich in der gewählten Finanzierungsform verbergen, wird stets wohlweislich verschwiegen. Im gegenständlichen Fall erfolgte die Finanzierung durch die Kommunalleasing GmbH in Schweizer Franken, wodurch für die Vorschreibung der Leasingraten neben dem aktuellen Zinssatz auch stets der aktuelle Wechselkurs maßgeblich ist. Zudem können die Leasingraten, wie in der Vorlage ersichtlich, erst nach Abschluss eines anhängigen Klagsverfahrens ermittelt werden. Es wäre auch interessant, worum es in diesem Verfahren über 48.200 Euro überhaupt geht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die älteste Bewohnergruppe unseres Landes hat einen legitimen Anspruch auf höchste Lebensqualität. Deshalb wird die FPÖ trotz Mehrkosten von fast 800.000 Euro und diesem Antrag sicherlich zustimmen.

Aber bessere Lebensqualität bedeutet aber auch, endlich den Asylmissbrauch abzustellen um wieder mehr finanzielle Mittel für unsere ältere Generation zur Verfügung zu haben. Unter dem Motto höhere Pensionen statt Asymlationen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Höhere Pensionen statt viele Asymlationen. Und das funktioniert nur, meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn wir unsere Grenzen sichern und unsere Heimat schützen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Rinke.

**Abg. Rinke (ÖVP):** Sehr geschätzte Präsidenten! Hoher Landtag! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen!

Pflege ist ein wohl gesprochenes Wort hier im Land Niederösterreich. Wir wollen ja, wie wir immer wieder sagen, zur sozialen Modellregion Europas werden. Und auch damals schon im Jahre 1997 hat man begonnen, eben diese Pflegeheime in einem Intensivprogramm auszubauen. Letztendes fußte das dann auf einem Beschluss des NÖ Landtages. Und so konnten wir in der Folge am 28. Februar erstens noch einmal die Änderung des Pflegeheimes Mautern im Landtag beschließen und letzten Endes war es dann in der Einzelgenehmigung am 29. Jänner 2004 mit dieser Einzelgenehmigung im Landtag, dass auch der Zubau und Bettentrakt sowie auch der Wirtschaftstrakt und der Altbaustrakt abgerissen wurde. Und auch hier wurde beschlossen gemeinsam im Landtag, dass in einer Höhe von 8,100.000 exklusive der Umsatzsteuer mit Preisbasis Oktober 2003 diese Maßnahme genehmigt wurde. Ein sehr sinnvoller Beschluss.

Es ist so, dass natürlich hier und da auch ein Irrtum passieren kann. In diesem Fall hat man das auch hier ausgezeichnet. Und es war so, dass es heute zum Beschluss kommt um diesen Irrtum aufzuzeigen bzw. auch die neuen Zahlen und Ziffern zu genehmigen.

Es ist so, dass die Valorisierung sich bezogen hat auf das Jahr 2003. Letzten Endes hätte es sich beziehen müssen auf Jänner 1997. Dadurch haben sich natürlich ganz andere Kosten ergeben, das ist ganz klar, in sechs Jahren ändert sich viel. Außer-

dem mussten in Mautern ... Jeder, der Mautern kennt, weiß, wenn er da nur eine Schaufel irgendwo in die Erde hineinsteckt, gibt es dort Ausgrabungen, Römersiedlungen. Und auch dadurch kam es zu Mehrkosten. Das ist so in dieser Gegend, in dieser historischen. So mussten hier neue Kosten aufgestellt werden. Letzten Endes haben wir in Mautern ein großartiges Pflegeheim. Ein altes Haus, das wunderbar für diese Menschen wieder neu adaptiert wurde und auch in der Pflege ganz großartig ist.

Es ist auch so, wenn wir die Zahlen und Ziffern in der Statistik jetzt vergleichen, 2009 haben wir an Über 85-Jährigen, 173.200 österreichweit. Wenn wir wissen, wie viel wir in Zukunft auch für diese Menschen leisten müssen, wir werden natürlich auch in andere Bereiche, in kleinere Wohngruppen investieren müssen in Zukunft, aber auch in diesem Bereich werden diese alten Pflegehäuser auf jeden Fall eben für diese älteren Menschen zur Verfügung stehen müssen. Immer mehr zur Verfügung stehen müssen. Daher müssen diese Kosten, die natürlich jetzt mehr ausmachen, weil sie in der Valorisierung anders zu bewerten sind, heute noch einmal beschlossen werden. Ich bitte Sie darum, diesen Fehler der Valorisierung zur Kenntnis zu nehmen und diesem Beschluss zuzustimmen. Es ist mit diesem Geld etwas Gutes getan worden. Es ist nichts verschwendet worden.

Noch einmal auf die Frage meines Vorredners, natürlich sind auch Kosten, die über die Maßen sind, auch von Wirtschaftler, in diesem Fall Fliesenleger, eingefordert worden. Auch hier wurde klar kontrolliert. Auch hier wird jedem Cent nachgegangen. Ich bedanke mich bei den wirtschaftlich abrechnenden Mitarbeitern, die uns eine Sicherheit geben auf der einen Seite, dass wir große Qualität haben, auf der anderen Seite, dass wir Finanzierungssicherheit haben. Ich bitte um die Zustimmung. (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Dr. Krismer-Huber.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wie die Frau Vorrednerin Rinke eben meinte, wir mögen zustimmen, weil hier ein gutes Projekt für Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher verwirklicht wird, so gebe ich ihr in der Sache Recht. Und ich glaube, es war ein einstimmiger Beschluss, dem Plan für den Ausbau der Landespflegeheime hier zuzustimmen. Der war eben damals einstimmig.

Aber jetzt geht es schon um die Details wie die einzelnen Projekte abgewickelt werden. Und es kommt immer mehr an die Oberfläche, wie Finanzierungen in Niederösterreich uns auf den Kopf fallen und zum Problem werden. Hier liegt ein Antrag vor, den ich in der Tat für sehr risikoreich erachte, wenn wir über die Kommunalleasing GmbH in den Schweizer Franken gehen und dann über die nächsten Jahre das Wechselkursrisiko tragen müssen.

Es stehen auch hier im Antrag keine näheren Details zu den jeweiligen Leasingverträgen. Aus gegebenem Anlass, und das machen wir uns nicht leicht, aber ich glaube, man muss hier auch einmal Zeichen setzen und kann sich als Opposition nicht immer darüber hinwegschwindeln, dass es hier gute Sachen sind, die finanztechnisch schlecht gemacht werden, werden die Grünen schweren Herzens diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen. Und das nenne ich Mut zur Heimat. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich Frau Abgeordnete Rinke gemeldet.

**Abg. Rinke (ÖVP):** Frau Abgeordnete Krismer-Huber hat die Schweizer Franken-Problematik kurz angesprochen. Ich möchte dazu die Berichtigung bringen. Es ist damals auch beschlossen worden, in Schweizer Franken diese Leasingfinanzierung durchzuführen. Aber ich habe hier eine Tabelle, derer Sie gerne ansichtig werden können: Hier sind Schweizer Franken nach wie vor die günstigere Finanzierungsform und haben deswegen keinen Schaden gebracht. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

**Berichterstatter Abg. Mag. Riedl (ÖVP):** Ich verzichte!

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses, Ltg. 470/S-5/22:)* Ich stelle fest, dass der Antrag mit den Stimmen der ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen die Stimmen der Grünen angenommen wurde.

Ich ersuche Herrn Abgeordneten Moser, die Verhandlung zu Ltg. 484/S-5/23 einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Moser (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hothen Hauses! Ich berichte zu Ltg. 484/S-5/23.

Es geht hier um die Landesberufsschule Amstetten, Schul- und Schülerheimneubau. Es ist so, dass der Landtag von Niederösterreich am 1. Juli 2004 ein Bauprogramm für die NÖ Landesberufsschulen im Gesamtausmaß von 50 Millionen exkl. Ust., Kostenbasis 8/2003 beschlossen hat. Der Schul- und Schülerheimneubau der Landesberufsschule Amstetten mit Kosten von 21,314.000 Euro, exkl. Ust., Kostenbasis 8/2003, ist Teil dieses Programmes. Ich stelle daher den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses.

Vielleicht noch zuvor festgestellt: Es ist so, dass eine Sanierung überlegt wurde. Diese ist nicht möglich, nunmehr ist ein Neubau vorgesehen. Ich stelle den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Schul- und Schülerheimneubau der Landesberufsschule Amstetten wird mit Gesamtkosten von € 23,664.000,- exkl. USt., Kostenbasis 8/2003, genehmigt.

2. Finanzierung

Auf Basis eines Mietvertrages mit der Land Niederösterreich Immobilienverwaltungsgesellschaft mbH errechnet sich auf Grundlage der Gesamtkosten von € 23,664.000,- exkl. USt., Kostenbasis 8/2003, nachstehende voraussichtliche jährliche Miete:

Schul- und Schülerheimneubau, jährliche Miete € 1,491.096,- exkl. USt.

3. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ich darf den Herrn Präsidenten ersuchen, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vornehmen zu wollen.

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Huber.

**Abg. Ing. Huber (FPÖ):** Sehr geehrte Herren Präsidenten! Hoher Landtag!

Ein Ausbau einer Landesberufsschule, noch dazu im Mostviertel, in unserer Heimat, ist eine tolle

Sache. Man kennt die räumlichen Gegebenheiten dort. Es ist dringend notwendig gewesen. Es war keine andere Möglichkeit als einen neuen Standort zu suchen, der dann auch gefunden wurde.

Ich möchte auch einen großen Dank aussprechen, weil das auch nicht so selbstverständlich ist in den NÖ Landesberufsschulen. Und den Dank beginnen mit dem Küchenteam. Ich glaube, ich habe da wirklich viele Bekannte, die diese Berufsschule besucht haben und auch andere Berufsschulen, aber vom Küchenteam oder der Versorgung der Schüler in Amstetten hört man nur das Beste. Da einen herzlichen Dank einmal an die Heinzelmännchen, die im Hintergrund dafür sorgen, dass unsere Auszubildenden gut untergebracht werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Mein Dank auch an die Lehrer und Betreuer im Schülerheim. Und was ganz toll ist, glaube ich, in Amstetten, das wird jeder bestätigen, der diese Landesberufsschule kennt, funktioniert die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft. Ich glaube, wir haben das Glück, dass wir große Firmen im Amstettner Raum haben, wo immer wieder erfolgreiche Mitarbeiter dieser Firmen in die Ausbildung an der Landesberufsschule Amstetten wechseln. Ich glaube, das ist ganz was Wunderbares wenn Praxis sich mit Ausbildung trifft und dort wirklich Fachwissen vermittelt werden kann.

Die Summe von 23 Millionen Euro ist sicher gut investiert in diesem Neubau. Denn es wird ein, wenn man die Pläne gesehen hat, ein toller Bau. Und ein Schülerheim, in dem unsere Lehrlinge sicher eine schöne Zeit verbringen können und auch die notwendige Ausbildung genießen können.

Positiv anzumerken auch dass das WIFI dort auch an diesem Areal sich ansiedelt. Ich glaube, das Zusammenwirken von Erwachsenenbildung und Ausbildung der Lehrlinge kann nur positive Ergebnisse bringen. Aber leider ist es wie in Niederösterreich immer üblich, es gibt auch immer wieder negative Sachen die man bei sehr, sehr schönen Projekten sagen muss. Da hat es dann diese Spatenstichfeier in Amstetten gegeben, die ein bisschen pompös ausgefallen ist. Von Anfang an wurde gesagt, dass es sich um 70.000 Euro handelt. Es hat dann eine Anfrage von den Grünen gegeben, wo Landesrat Heuras gesagt hat dass es eh nur 10.000 Euro waren, die dieser Spatenstich angeblich gekostet hat.

Wenn man diese ganze Zeltstadt, die dort aufgebaut worden ist, ... dann bin ich mir sicher, dass man mit 10.000 Euro nicht ausgekommen ist. Ob das dann von irgendwelchen Sponsoren aufgetrie-

ben wurde, das Geld, was auch immer. Ich bin mir sicher, auch wenn es nur 10.000 Euro Landesgeld waren, dann hätte man dieses Geld sicher besser investieren können in die Ausbildung. Weil es sind immerhin 140.000 österreichische Schilling. Also eine kleine Einfamilienwohnung ist dort einfach in zwei, drei Stunden verspeist worden.

Ich glaube, man sollte jeden Cent Landesgeld in die Ausbildung investieren. Und es bedarf dringend der Maßnahmen in der Lehrlingsausbildung. Wenn man sich anschaut die Steigerung bei der Jugendarbeitslosigkeit im letzten Jahr von 36 Prozent hat genau bewiesen, dass die Lehrlinge, die Jugendlichen, die großen Verlierer der Wirtschaftskrise sind. Und wir sind als Abgeordnete der Jugend verpflichtet, deshalb eine echte jährliche Lehrlings- und Ausbildungsinitiative mit einem Maßnahmenpaket, das lautet „Ausbildung statt Zuwanderung“.

Wir haben ein freiheitliches Maßnahmenpaket schon mehrmals hier vorgestellt. Ich möchte es nur kurz auflisten. Aufstockung der Ausbildungsplätze im öffentlichen Dienst. Ich glaube, da ist auch das Land Niederösterreich gefordert. Eine faire Entlohnung in der Notausbildungssituation der überbetrieblichen Ausbildungszentren. Ausbau der Förderung von Betrieben, die Lehrlinge ausbilden. Zwang zur Ausbildung bei Beschäftigung von ausländischen Facharbeitern. Wenn sich eine Großfirma das leisten kann, dass sie ausländische Facharbeiter beschäftigt, dann ist sie auch verpflichtet, Lehrlinge österreichischer Herkunft auszubilden. Da gibt es bei uns die Formel vier, fünf ausländische Facharbeiter - ein Lehrling Pflicht zur Ausbildung.

Und was, glaube ich, auch ganz wichtig ist, dass man sich einmal das Arbeitsrecht anschaut. Es ist längst an der Zeit, dass ein Lehrling auch im 1. Jahr, wenn er zum Beispiel Dachdecker lernt, auch dort schon ein bisschen berufsspezifische Ausbildung genießen kann und nicht nur den Besen schwingt ein Jahr lang. Ich glaube, das fördert auch nicht die Lust an der Lehre.

Darum: Ausbildung! Und unsere Jugend muss uns wirklich jeden Cent wert sein den wir investieren. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Frau Klubobfrau Dr. Petrovic.

**Abg. MMag. Dr. Petrovic (Grüne):** Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren!

In aller Kürze. Wir sind natürlich inhaltlich sehr für dieses Projekt, weil wir insgesamt auch die In-

vestitionen in den Bildungsbereich nahezu grundsätzlich unterstützen. Wir werden auch deswegen dieser Vorlage zustimmen. Aber ich merke hier schon an, wir würden uns pro futuro, und ich habe es ja auch im Ausschuss gesagt, einfach auch zu den dahinter stehenden Verträgen bessere Informationen wünschen.

Denn gerade bei den Summen, über die wir da reden, wenn es einmal in den 20-Millionen-Bereich geht, dann macht es einen wesentlichen Unterschied, mit welchen Zinssätzen hier intern kalkuliert wird. Und das wäre schon interessant. Weil je nachdem, Sie weisen dann aus in den Budgets so und soviel Investitionen in den Bildungsbereich. Und das wird dann eben in Miete umgelegt. Aber da würde ich schon gern wissen, wie ist das dann kalkuliert? Was ist für eine kalkulatorische Verzinsung unterstellt? Da ich nicht annehmen will, dass Sie mit der Miete da irgendwelche Sprünge vorhaben, sondern dass man halt einen wahrscheinlich zu erwartenden Zinssatz unterstellt. Und das ist doch sehr wesentlich, wie diese internen Verträge ausschauen. Weil einmal schlägt sich's nieder bei Gebäuden, das andere Mal im Bildungsbereich. Und das wäre als Information für die Abgeordneten schon sehr wichtig.

Auf der Gemeindeebene bekommen Sie über viel kleinere, viel unwesentlichere Verträge volle Auskunft, doch bei uns muss man diesen Informationen immer nachlaufen. Und nach all dem, was im Finanzsektor da bereits jetzt passiert ist, wie viel wir diskutiert haben jetzt schon über riskante Anlagen, weniger riskante Anlagen, denke ich mir, es wäre einfach ein Gebot auch der vollständigen Information von Abgeordneten, ein Gebot einer offenen und transparenten Diskussion hier im Landtag, dass Sie automatisch hier die Verträge zur Verfügung stellen. Sie brauchen sie ja nicht vervielfältigen und jedem ausschicken, aber dass es zumindest für die Abgeordneten, die in den entsprechenden Ausschüssen sind, die Möglichkeit gibt, das einzusehen.

Ich ersuche Sie dringend darum! Wie gesagt, verstehen Sie unser heutiges Abstimmungsverhalten als, wie gesagt, Voraus-Vertrauen. Aber wir würden doch bitten, dass man uns diese Möglichkeit der Kontrolle gibt, die uns ja auch nach der Landesverfassung zusteht. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Gratzner.

**Abg. Gratzner (SPÖ):** Sehr geehrte Herren Präsidenten! Hoher Landtag!

Ich möchte zu diesem Thema Landesberufsschule Amstetten, Schul- und Schülerheimneubau nicht auf die bautechnischen und finanztechnischen Maßnahmen eingehen, die wurden ja im Bericht ausführlich berichtet. Sondern ich möchte eher auf die Entwicklung im Vorfeld, für die Entscheidungsfindung für den Standort eingehen.

Da gab es nämlich schon Überlegungen, die neue Landesberufsschule in andere Gemeinden wie zum Beispiel Seitenstetten, St. Peter i.d. Au oder nach Haag zu verlegen. Es gab seitens dieser Gemeinden auch relativ günstige Angebote für die Grundstücksbereitstellung. Das hat schließlich dann dazu geführt, dass die Stadtgemeinde Amstetten zirka 1 Million Euro an Kosten zu tragen hatte um den Standort der Landesberufsschule in Amstetten zu erhalten.

Beim Ankauf des Grundstückes im Ausmaß von zirka 25.000 m<sup>2</sup> musste die Stadt nämlich die Differenz vom landwirtschaftlichen Grundpreis auf den Baulandpreis berappen. Für zirka 20.000 m<sup>2</sup> waren dies 30 Euro pro Quadratmeter und für 5.000 m<sup>2</sup> waren es 5 Euro pro Quadratmeter in Summe also 625.000 Euro. Dazu kamen noch die Aufschließungskosten und die Anschlusskosten, Anschlussgebühren für Kanal und für die Fernwärme. Sodass, wie gesagt, zirka 1 Million Euro für die Stadt Amstetten als Vorleistung für den Erhalt des Standortes der Landesberufsschule in Amstetten zu erbringen war.

Ich denke, dass die Entscheidung der Verantwortungsträger in Amstetten langfristig gesehen trotzdem eine gute war. Und zwar vor allem für die Betroffenen, für die Schülerinnen und Schüler und für die Lehrerinnen und Lehrer, die dort in den kommenden Jahren arbeiten werden. Und natürlich auch für die regionale Wirtschaft. Wir haben schon gehört, es gibt eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und regionaler Wirtschaft.

Denn die Bezirkshauptstadt Amstetten hat, wenn man das so sieht, auch ein weit besseres Angebot an Infrastruktureinrichtungen. Vor allem sind es diese Sporteinrichtungen bis hin zur Eishalle und bis hin zu einem Hallenbad. Es gibt eine gute Verkehrsanbindung. Der Gehweg beträgt zirka fünf Minuten zum Hauptbahnhof, in unmittelbarer Nähe befindet sich auch ein Supermarkt. Das spricht alles für den Standort Amstetten.

Wenn nun in Amstetten mit dem Bau begonnen wird, was ich nach der heutigen Beschlussfassung annehme, wünsche ich erstens eine unfallfreie Bauausführung und ab 2012 allen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern viel Freude und Erfolg im neuen Haus. Und drittens der Stadtgemeinde Amstetten, dass sich die Investitionen so bald als möglich amortisieren. Danke! (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Frau Abgeordnete Hinterholzer.

**Abg. Hinterholzer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Mit der heutigen Beschlussfassung hier im Landtag gehen die unendlich langen Vorbereitungsarbeiten und Diskussionen um die neue Landesberufsschule in Amstetten endlich zu Ende und es kann damit auch der Startschuss für die Bauarbeiten gegeben werden.

Wenn Kollege Gratzner die Diskussionen um den Standort dieser Schule angesprochen hat, dann muss ich dir schon sagen, es war natürlich immer die erste Option, dass die Bezirksstadt so wie bisher Standort auch für diese wichtige Schuleinrichtung sein soll. Und ich muss dir auch sagen, wäre die Stadtgemeinde vielleicht von Beginn an etwas kooperativer gewesen, wäre es vielleicht etwas schneller gegangen.

Es ist bei anderen Landesprojekten durchaus üblich, ich nehme hier die Landes-Pflege- und Pensionistenheime her, dass sich die Gemeinde nicht nur bei der Grundstücksfindung mit einbringt, sondern dass sie auch Grundstücke mit zur Verfügung stellt.

Wenn man hier die Stadtgemeinde Amstetten - keine arme Gemeinde - einlädt, sich auch an den Kosten für das Grundstück zu beteiligen und dem entgegen hält, dass es jährlich an dieser Schule 1.800 Schüler gibt und diese Schule eine gewaltige Umwegrentabilität auch wieder für die Betriebe der Stadt hat, dann war es, glaube ich, ein kleiner Obolus. Und der Herr Bürgermeister hat dann doch eingelenkt und hat das doch eingesehen. Gut Ding braucht Weile. Heute ist es soweit. Der Bauplatz ist gefunden, er ist gut gelegen an der Umfahrungsstraße. Auch die ganzen Schwierigkeiten mit Kontaminierung und Hochwasserschutz sind jetzt überstanden und jetzt kann endlich gebaut werden.

Ich kann mich erinnern, vor sieben Jahren hat es die ersten Diskussionen gegeben. Und nachdem ich in die Gespräche sehr oft mit involviert war, ist

es natürlich auch sehr schön wenn man sieht, wie dieses Projekt auch in der Diskussion gewachsen ist. Denn wir beschließen heute nicht nur den Neubau hier im Landtag, den Neubau der Berufsschule und des Schülerheimes, es wird angeschlossen auch an diesen Schulkomplex ein Neubau der Wirtschaftskammer-Bezirksstelle. Und, was auch sehr, sehr erfreulich ist, eine Außenstelle des WIFI, immerhin der größten Erwachsenenbildungseinrichtung in Niederösterreich.

Die räumliche Situation am bisherigen Standort war ganz einfach äußerst beengt und so mancher Verkehrsstau in Amstetten war dadurch begründet, dass es ganz einfach Materialanlieferungen in die Werkstätten der Landesberufsschule gegeben hat und dort man ganz einfach nicht abladen konnte. Es war auch schon in einem vorhergehenden Ausbauprogramm der Neubau eines Labors genehmigt. Den hat man dann zurückgestellt und hat sich dann doch entschlossen, völlig neu zu bauen.

Das Schülerheim, das 10 Minuten von der Schule entfernt ist, müsste auch generalsaniert werden. Da gibt's bisher keinen Turnsaal, keine Freizeiteinrichtungen. Also auch hier wären Investitionen notwendig gewesen. Und auch die Bezirksstelle der Wirtschaftskammer, da muss dringend auch thermisch saniert werden. Und so ist dieser große Komplex nunmehr geplant und wird ein sehr großer Schulbaukomplex und auch ein Wirtschaftszentrum am Stadtrand von Amstetten.

Es ist für mich auch ein Symbol: Die Berufsschule und die Wirtschaft hegen gerade in Amstetten sehr gute Kontakte miteinander. Und mit dieser räumlichen Nähe wird diese gute Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und der Schule auch noch einmal dokumentiert.

Das Ausbauprogramm für Berufsschulen beträgt 50 Millionen Euro, die wir hier beschlossen haben im Landtag. Diese Landesberufsschule Amstetten ist somit das größte Einzelprojekt. Ich habe schon gesagt, 1.800 Schüler werden dort unterrichtet, 200 Plätze im Lehrlingsheim.

Und wenn heute lebenslanges Lernen nicht nur mehr ein Schlagwort ist, sondern auch wirklich gelebt wird, dann werden diese Werkstätten der Schule, was, glaube ich, eine sehr vernünftige Synergienutzung ist, auch für die berufsbegleitende Weiterbildung im WIFI verwendet werden. Und wenn andere Schulen über sinkende Schülerzahlen klagen, dann ist es gerade im Bereich der Ausbildung Metalltechnik, Metallbearbeitung, Mechatronik zu einem gewaltigen Anstieg gekommen. Weil wir hier in Niederösterreich sehr viele Leitbetriebe in

diesem Bereich haben. Sodass jetzt die ECO PLUS auch gerade dabei ist, im Bereich Metalltechnik einen eigenen Cluster zu errichten. Es ist ganz einfach ein Schwerpunkt in Niederösterreich. Dafür brauchen wir auch gute Mitarbeiter.

Die Betriebe brauchen gute Akademiker, gute Mitarbeiter im mittleren Management. Aber was sie ganz besonders auch brauchen sind gut geschulte Facharbeiter, denn die Qualität der Facharbeiter, meine Damen und Herren, bestimmt auch die Qualität des Wirtschaftsstandortes. 40 Prozent aller Schulabgänger wählen eine Lehre. Das heißt, sie besuchen auch eine Berufsschule.

Insgesamt, Berufsschule mit Schülerheim, mit der Wirtschaftskammer und dem WIFI geben der Region einen Bauimpuls von 30 Millionen Euro, also eine gewaltige Summe, die hier in den nächsten Jahren verbaut werden soll. Und das kommt gerade jetzt dem Baugewerbe und dem Bauneben-gewerbe zugute. Und damit können auch Arbeitsplätze abgesichert werden.

Meine Fraktion wird daher sehr gerne die Zustimmung zu diesem wichtigen Projekt geben. Ich glaube, es ist auch ein klares Signal für den Stellenwert einer hochqualitativen Aus- und Weiterbildung in unserem Land als eine wesentliche Grundlage für eine positive Wirtschaftsentwicklung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort.

**Berichterstatter Abg. Moser (ÖVP):** Ich verzichte!

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 484/S-5/23:)* Ich stelle Einstimmigkeit fest.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, die Geschäftsstücke Ltg. 479/V-20 und Ltg. 490/M-4 wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Daher ersuche ich Herrn Abgeordneten Hintner, zuerst zum Geschäftsstück Ltg. 479/V-20 und danach Frau Abgeordnete Onodi zu Ltg. 490/M-4 zu berichten.

**Berichterstatter Abg. Hintner (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte über den Antrag des Sozial-Ausschusses Ltg. 479/V-20 betreffend Vorlage der NÖ Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Vater-Karenzurlaubsgesetzes 2000.

Es sind einige Anpassungen und Adaptierungen notwendig geworden. Der Antrag liegt in den Händen der Abgeordneten, sodass ich den Antrag des Sozial-Ausschusses stellen kann *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Vater-Karenzurlaubsgesetzes 2000 (NÖ VKUG 2000) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich ersuche um Debatte und Abstimmung.

**Berichterstatterin Abg. Onodi (SPÖ):** Sehr geehrte Herren Präsidenten! Hoher Landtag! Ich berichte zur Änderung des NÖ Mutterschutz-Landesgesetzes.

Und zwar kann ich hier zum Gesetzesentwurf berichten: In Anlehnung an die Änderung zur Mindestbezugsdauer von Kinderbetreuungsgeld hat der Bund Änderungen des Mutterschutzgesetzes 1979 und des Väterkarenzgesetzes beschlossen. Im Wesentlichen wurde die Mindstdauer der Karenz und der Teilzeitbeschäftigung von 3 auf 2 Monate herabgesetzt und wurden die Meldefristen, soweit erforderlich, angepasst. Mit der beabsichtigten Gesetzesänderung soll eine Anpassung des NÖ Mutterschutz-Landesgesetzes an die Rechtslage des Bundes erfolgen um auch hier den Änderungen zur Mindestbezugsdauer von Kinderbetreuungsgeld gerecht zu werden.

Daher stelle ich den Antrag des Sozial-Ausschusses *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Mutterschutz-Landesgesetzes wird genehmigt.

2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

**Abg. Weiderbauer (Grüne):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

In einem Kommentar zu diesen Anpassungen steht drinnen, dass alle Maßnahmen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern, als positiv zu bewerten sind. Das sehen wir auch so. Wenn es wirklich so ist und wenn sie das wirklich tun.

Die Forderung, bei der Kinderbetreuung nicht auf die Väter zu vergessen, ist im Prinzip eine Uraltforderung der Grünen. Allerdings hat es sehr lange gedauert, und da sind andere Länder eigentlich schon viel weiter, um diese gesetzlichen Regelungen jetzt vorzunehmen. Die es, und das muss man sich auch auf der Zunge zergehen lassen, den Männern attraktiv genug erscheinen lassen, einen Teil der Betreuungs- und Erziehungsarbeit ihrer eigenen Kinder übernehmen zu wollen. Leider neigt man noch immer eher dazu, das als Mütter- oder Frauensache zu interpretieren. Und nur mit dem Slogan, die Mütter zu ehren, wie man es jetzt landauf, landab liest, wird uns das auch nicht sehr weiter bringen.

Dass die vorliegenden gesetzlichen Regelungen wirklich das Gelbe vom Ei sind, wage ich zu bezweifeln. Es ist eher wieder so ein Ausdruck dieser Koalition, die mehr Stückwerk als gute praktikable Lösungen anbietet. Aber trotzdem: Wir können uns darauf einigen. Es ist der so genannte Schritt in die richtige Richtung, dem wir natürlich auch zustimmen werden.

Ein anderes Thema, das mehr Sorge bereitet, und das hat uns leider bei diesem Thema oder bei dieser Problematik schon überholt, dass uns die Väter, die den Karenzurlaub antreten sollen, eigentlich abhanden kommen. Nämlich deswegen, weil die Trennungsrate bei Partnerschaften, egal ob Ehe- oder andere Partnerschaften mit Kindern vor allem auch enorm zunehmen. Wir haben das Problem dokumentiert, immer wieder auch in den Berichten der Kinder- und Jugendanwaltschaft, weil es meistens dann zu ganz beinhalten Streitereien kommt, was die Obsorge anbelangt.

Und natürlich, meine Damen und Herren, wäre es sehr wünschenswert, wenn es präventive Maßnahmen dazu gäbe. Es gibt ja immer wieder Ansätze, mit Elternschulen etc. hier das in den Griff zu bekommen. Funktioniert leider noch nicht zufrieden stellend. Und deswegen resultiert jetzt daraus ein enormer Arbeitszuwachs bei den Institutionen der Jugendwohlfahrt. Und ich habe das schon beim Bericht der Kinder- und Jugendanwaltschaft gesagt. Diese Damen und Herren, vor allem Damen die dort arbeiten, leisten Tätigkeiten, die beinahe nicht mehr zu schaffen sind. Und daher wiederhole ich jetzt meinen Aufruf an die Entscheidungsträger, genau wie wir es bei den Polizisten diskutiert haben. Schafft bitte in der Jugendwohlfahrt Rahmenbedingungen, dass die Mitarbeiterinnen dort auch imstande sind, ihre verantwortungsvolle, wichtige, psychisch sehr belastende Arbeit auch machen zu können.

Hier sind genauso strukturelle Maßnahmen und eine Personalaufstockung gefordert, genauso wie wir es bei der Polizei diskutiert haben. Und genauso wichtig im Zusammenhang mit den präventiven Maßnahmen, die ich angesprochen habe. Ansonsten stimmen wir dem Gesetz sehr gerne zu. Danke schön! *(Beifall bei den Grünen.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Tauchner.

**Abg. Tauchner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

In der Vorlage zur Gesetzesänderung bezüglich des bestehenden Vater-Karenzgesetzes wird verdeutlicht, dass es absolut sinnvoll erscheint, die Wahlfreiheit für erwerbstätige Eltern in Bezug auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei Karenzzeiten zu fördern. Das vor dem Hintergrund der Änderungen in der Höhe des Kinderbetreuungsgeldes sowie der angepassten Pauschalvarianten.

Wir von der FPÖ Niederösterreich begrüßen im Interessen der Familien sowie der gesteigerten Flexibilität auch die Reduktion der gesetzlichen Mindestdauer von Karenzzeiten.

Die FPÖ war von jeher die Partei, die sich für Erleichterungen für Familien, insbesondere für solche mit Kindern eingesetzt hat. Natürlich musste auch im Bereich der Meldefristen etwas geschehen. Durch die verkürzte Mindestdauer der Karenzzeiten hätte es ansonsten terminliche Kollisionen geben müssen. Und Leidtragende wären einmal mehr unsere Bürgerinnen und Bürger gewesen.

Seien wir ehrlich: Es kostet uns zumindest kein Bargeld, die Gesetze jetzt zu ändern, wenn auch der anstehende Verwaltungsaufwand sicherlich einiges an Kosten verursachen wird. Das müssen uns unsere Familien auch in Zeiten angespannter Budgets Wert sein.

Die Anpassung an EU-Richtlinien wird uns wohl oder übel auch nicht erspart bleiben. Schließlich sind wir durch Verträge daran gebunden. Wobei eine Gleichbehandlung von Frauen und Männern eigentlich gar keiner Gesetze bedürfen sollte. Jeder Mensch zählt gleich viel. Zumindest ist das bei uns in der FPÖ so. (*Unruhe im Hohen Hause.*) Dass sich das auch in der Arbeitswelt widerspiegeln sollte, ist für uns selbstverständlich. Ähnliches gilt auch bei der Änderung des NÖ Mutterschutzlandesgesetzes, meine sehr geehrten Damen und Herren.

In Anlehnung an die Änderungen zur Mindestbezugsdauer von Kinderbetreuungsgeld hat, wie uns die gegenständliche Vorlage zeigt, der Bund Änderungen des Mutterschutzgesetzes aus dem Jahr 1979 und des bestehenden Väter-Karenzgesetzes beschlossen.

Dabei wurde die Mindestdauer von Karenz und Teilbeschäftigung im Interesse von mehr Flexibilität auf zwei Monate reduziert und wurden die entsprechenden Meldefristen adaptiert. Das ist ein Thema, das uns Freiheitlichen schon immer sehr nahe ging und wir treten auch weiterhin für mehr Rücksicht auf das Familienleben in Niederösterreich ein.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir von der FPÖ begrüßen alle Änderungen, die die Lebensbereiche Familie und Wahlfreiheit für Familien verbessern. Deshalb werden wir beiden Änderungen zustimmen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Vladyka.

**Abg. Vladyka (SPÖ):** Werte Herren Präsidenten! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Ohne Kinder wäre die Welt eine Wüste, hat Jeremias Gotthelf seinerzeit schon gemeint. Daher freut es mich, dass ich gerade heute zu zwei Gesetzesänderungen, zum einen betreffend NÖ Väter-Karenzurlaubsgesetz und zum anderen beim NÖ Mutterschutz-Landesgesetz einige Anmerkungen bringen darf.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit der Reform des Kinderbetreuungsgeldes wurde ja ein weiterer bedeutender Meilenstein in der Famili-

enpolitik geschaffen. Mit dem Beschluss des einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeldes ist eine langjährige Forderung der SPÖ nunmehr umgesetzt. Es ist damit auch ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gelungen. Denn es gibt zusätzlich zu den bisherigen Pauschalmodellen des Kinderbetreuungsgeldes ab diesem Jahr eine weitere Variante, die auf das Einkommen der Kindergeldbezieherinnen abstellt.

Wer die neue einkommensabhängige Variante 12 plus 2 Monate wählt, bekommt 80 Prozent des letzten Nettoeinkommens ausbezahlt, mindestens 1.000 Euro, maximal 2.000 Euro. Bei dieser Variante gibt es auch die Zuverdienstmöglichkeit bis zur Geringfügigkeitsgrenze. Das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld ist somit auch ein gutes Angebot an jene Frauen, die rasch wieder in den Beruf einsteigen wollen. Es ist aber auch eine attraktive Möglichkeit für Väter, bei ihrem Kind zu Hause zu bleiben.

Der finanzielle Anreiz ist damit schon sehr verbessert. Das Argument vieler Familien, der Vater könne aus finanziellen Gründen nicht in Karenz gehen, zählt dadurch nicht mehr. Da Kinderbetreuung aber, und das haben wir heute schon gehört, nach wie vor zu 90 Prozent Frauensache ist, geht es nunmehr darum, verstärkt Väter zu ermutigen, von ihrem Rechtsanspruch, in Karenz zu gehen auch tatsächlich Gebrauch zu machen. Auf alle Fälle ist dieses neue einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld bzw. die Herabsetzung der Mindestdauer der Karenz eine Chance, mehr Väter zu motivieren. Auch wenn der Weg noch ein ziemlich weiter erscheint.

Laut einer Untersuchung der Soziologin Michaela Prutsch-Kalchschmied, sie widmete ihre von der Uni Graz ausgezeichnete Diplomarbeit der Väterkarenz, hat diese durchwegs Vorteile. Zitat: Der bewusste Rollentausch von Vater und Mutter kann zum Vorteil werden. Je mehr der Vater seit jeher in die Kinderbetreuung und in die Haushaltsführung eingebunden war, umso reibungsloser verläuft der Alltag. Nähmen sich mehr Väter öfter mal eine Pause vom Berufsleben, hätte dies viele positive Effekte.

Dabei fand sie viele Vorteile des Tausches der klassischen Rollen. So könnte eine verstärkt genutzte Väterkarenz Familien- und Hausarbeit aufwerten, und zwar innerfamiliär und gesellschaftlich. Insgesamt wurde die Väterkarenz von allen Interviewpartnern als sehr positive Erfahrung bewertet. Sowohl auf der Beziehungsebene zwischen Mann und Frau als auch auf der zwischen Vater und Kind

kommt es zu einer eindeutigen Verbesserung. Die meisten Väter erleben die Karenz als eine Zeit der persönlichen Weiterentwicklung, so die Soziologin.

Grundlegende Geschlechterdifferenzen würden aber trotz der stärkeren Einbindung des Mannes in Familie und Haushalt dennoch bestehen bleiben, so die Akademikerin. Väter in Karenz werden weder zu Hausmännern noch zu Müttern. Doch betrachten sie die neuen Anforderungen und Aufgaben meist als positive Herausforderung. Zitatende.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Geburt eines Kindes bringt für die Eltern eine völlig neue Lebenssituation. Es gibt viele, viele Fragen und Entscheidungen, wie zum Beispiel, wer bleibt zu Hause? Wie schaut es mit dem Einkommen aus? Wie lange soll wer zu Hause bleiben? Wie sicher ist mein Arbeitsplatz? Welche Möglichkeiten habe ich? Kann ich Teilzeit- oder Vollzeit arbeiten oder muss ich einen Wechsel machen? Das sind nur einige der wichtigen Entscheidungen, die ich hier anführen möchte, die es zu treffen gilt.

Hier ist es natürlich sehr, sehr wichtig, zwischen mehreren Varianten eine echte Wahlfreiheit oder Wahlmöglichkeit zu haben. Weiters ist für mich neben den nunmehrigen Anpassungen, die wir heute beschließen, auch die Tatsache wichtig, dass trotz der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen es gelungen ist, auf die spezifischen Lebensumstände von Alleinerzieherinnen und ihren Kindern einzugehen. Armutsgefährdete Alleinerzieherinnen können ab diesem Jahr das Kindergeld zwei Monate länger beziehen, egal welche Variante sie wählen. Eine weitere Verbesserung neben der längeren Bezugsdauer ist auch die Flexibilisierung der bisherigen Zuverdienstgrenze. Auch hier gibt es nunmehr verschiedene Wahlmöglichkeiten. Auch die Mehrkindzuschläge werden auf 50 Prozent je Mehrlingskind angehoben.

Ebenso können wir auf die Neuerung beim Kindergeldzuschuss für einkommensschwache Familien und Alleinerzieher stolz sein. Denn die ärmsten Familien müssen diese neue Beihilfe ab diesem Jahr nicht mehr zurückzahlen. Auch die steuerliche Absetzbarkeit der Kinderbetreuung ist ein weiterer wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit diesen Verbesserungen, die wir heute beschließen, ist ein weiterer wichtiger Fortschritt in der Familienpolitik gelungen. Und lassen Sie mich daher mit einem Zitat von Rainer Maria Rilke, der gesagt hat: „Kinder sind der Fortschritt selbst, vertraut dem

Kinde“ schließen. Ich danke allen, die tagtäglich für das Wohl unserer Kleinsten Sorge tragen und auch all jenen, die diese wichtigen Voraussetzungen hier geschaffen haben. Wir werden diesen Vorlagen gerne unsere Zustimmung geben. Danke! (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Lembacher.

**Abg. Lembacher (ÖVP):** Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine werten Kolleginnen und Kollegen!

Kinder bereichern das Leben der Eltern und bringen Glück und Freude in die Familie. Sie bedeuten aber auch Umstellung und sie bedeuten auch – und das ist ganz klar – auch Arbeit, Verantwortung, die letztendlich den Eltern und natürlich auch den Großeltern doch einiges auch immer wieder abverlangt. Und von Seiten der Politik und gerade auch von Seite unseres Landes Niederösterreich haben wir erkannt, dass es notwendig ist, den Eltern zu helfen, ihnen beizustehen.

Natürlich gehört dazu auch eine finanzielle Unterstützung. Und ich selber und viele von uns haben ja auch für das Kinderbetreuungsgeld gekämpft. Es hat ein Familienvolksbegehren gegeben. Mittlerweile haben wir doch einige Varianten dieses Kinderbetreuungsgeldes, wodurch sich die Eltern entscheiden können, wie viel Zeit sie ihren Kindern am Anfang widmen und wann sie wieder in den Beruf einsteigen.

Wir haben unsere Variante 30 + 6 Monate, wo natürlich der monatliche Zuschuss geringer ist, 436 Euro pro Monat. Wir haben die Variante 20 + 4 Monate mit zirka 624 Euro Zuschuss pro Monat. Wir haben eine Variante 15 + 3, also 18 Monate, wo es 800 Euro sind. Und wir haben eine Pauschalvariante 12 + 2. Und jetzt, das hat auch schon die Frau Kollegin gesagt, das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld. Bisher war es notwendig, dass ein Elternteil mindestens drei Monate für diese Karenz gemacht hat und zur Verfügung gestanden ist, jetzt ist das auf zwei Monate herabgesetzt worden. Eben aus dem Grund, dass es auch für Väter leichter ist, diese Karenz in Anspruch zu nehmen.

Ich decke mich da auch sicher mit vielen Kolleginnen und Kollegen, dass es notwendig ist, dass auch die Väter verstärkt an der Kinderbetreuung teilhaben. Denn für Kinder sind Väter sehr, sehr wichtig. Gerade auch für die Entwicklung, eine frühkindliche Entwicklung. Und wir sehen, und der Kollege Weiderbauer hat das angesprochen, dass

es oft sehr, sehr problematisch ist, wenn Trennungen da sind, wenn Kinder oft wirklich von einem Elternteil Abschied nehmen müssen und vielleicht ihr ganzes Leben diesen zweiten Elternteil nur kürzer sehen oder vielleicht der Kontakt ganz abreißt. Viele dieser Kinder haben dann oft auch seelische Schäden und tragen sehr, sehr schwer auch immer wieder daran.

Daher ist es natürlich auch notwendig, Hilfe und Unterstützung zu geben. Wir wollen von unserer Seite, der Volkspartei, nicht irgendeiner Familie vorschreiben, wie sie ihr Leben leben soll, sondern die Wahlmöglichkeit soll da sein und immer wieder auch die bestmögliche Unterstützung.

Wenn einige Monate dieses einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld möglich ist, und zwar kann das ja rückwirkend auf Oktober 2009 in Anspruch genommen werden, dann haben doch so ungefähr 8, 9 Prozent der Eltern auch diese Variante oder nehmen diese Variante in Anspruch. Und ich glaube, das zeigt schon, dass das eine gute Entscheidung war.

Auch für Alleinerziehende die bessere Möglichkeit, also um zwei Monate länger dieses Kinderbetreuungsgeld in Anspruch zu nehmen, ist etwas sehr, sehr Positives. Und auch für geringe Einkommen sind diese 180 Euro monatlich ein Zuschuss. Hilft sicher auch, finanziellen Schwierigkeiten immer wieder entgegenzutreten.

Auch Eltern von Mehrlingsgeburten können mit einem erhöhten Kinderbetreuungsgeld immer wieder rechnen. Und wir haben auch die Möglichkeit, dass man vergleichen kann. Weil ja die Eltern oft nicht wissen, welche Variante ist die günstigste und die beste. Es gibt einen Online-Kinderbetreuungsgeld-Vergleichsrechner. Und ich denke mir, dass das auch etwas sehr Wichtiges ist. Weil man kann, wenn man sich für eine Variante einmal entschieden hat, ja dann nicht mehr umsteigen.

Und weil natürlich, wenn die Frauen dann wieder schneller in den Beruf einsteigen, es ganz einfach oft auch notwendig ist, dass Kinderbetreuung in Anspruch genommen wird. Wir bieten ja in Niederösterreich eine hervorragende Unterstützung. Wenn ich mir denke, Kindergarten ab zweieinhalb, Tagesmütter. Wir haben über 5.500 Kinder, die von Tagesmüttern betreut werden. 1.500 sind es. Dann haben wir auch verstärkte Angebote an Horten usw. Wir haben auch einen Zuschuss zu Hortbetreuung. Zuschuss zu den Tagesmüttern.

Es gibt aber zusätzlich auch diese steuerliche Abschreibung von den Kinderbetreuungskosten.

Und zwar sind das bis zu 2.300 Euro pro Jahr und das ist etwas Großartiges. Zusätzlich können auch die Betriebe 500 Euro an Kinderbetreuungskosten zusätzlich von der Steuer absetzen. Und das bringt natürlich den Familien zusätzlich etwas.

Bei uns im Land gibt es natürlich auch das Bestreben, und zwar bezüglich Gleichstellung, Frauenförderprogramm, dass wir also auch verstärkt eine Personalpolitik mit dem Fokus auf die Väter machen. Und es geht dahin, dass man sagt, auf Landesebene, Gemeindebedienstete, aber auch in der Wirtschaft, speziell zu unterstützen, dass die Väter diese Karenzzeit in Anspruch nehmen. Und da hilft sicher diese auf 2-monatige Verkürzung doch ganz gut.

Und es geht auch darum, das Thema und das Bewusstsein für Familie und Beruf zu stärken. Wir reden darüber. Uns ist es ganz klar, aber ich denke mir, dass man das verstärkt natürlich auch in der Praxis noch umsetzen kann und umsetzen soll.

Wir in Niederösterreich geben den Familien in vielen Bereichen Unterstützung und Förderung, Hilfe. Ob es die Schulsportwochen sind, die Familienhilfe usw. Und die Menschen in Niederösterreich, 87 Prozent der Menschen in Niederösterreich sagen, Niederösterreich ist ein kinderfreundliches Land. Und 90 Prozent sagen, wir sind mit der Betreuung zufrieden, wir sind mit der Nachmittagsbetreuung zufrieden. Und wir sehen auch, dass der Bedarf ganz einfach da ist.

Für uns als Volkspartei Niederösterreich, wir wollen weder die Frauen, die Familien zeitig in den Beruf drängen oder an den Herd zurück, sondern unser Motto ist es, die Familien selber entscheiden zu lassen. Deren Wahlfreiheit zu stärken. Aber letztendlich der Familie die bestmögliche Unterstützung zu geben. Und zwar jene, die sie brauchen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatter haben das Schlusswort.

**Berichterstatter Abg. Hintner (ÖVP):** Ich verzichte!

**Berichterstatterin Abg. Onodi (SPÖ):** Ich verzichte!

**Zweiter Präsident Nowohradsky:** Sie verzichten. Wir kommen daher zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Wortlaut des Gesetzes sowie über den Antrag des Sozial-Ausschusses, Ltg. 479/V-20:)* Ich stelle Einstimmigkeit fest.

*(Nach Abstimmung über den vorliegenden Wortlaut des Gesetzes sowie über den Antrag des Sozial-Ausschusses, Ltg. 490/M-4:) Ich stelle ebenfalls Einstimmigkeit fest.*

Somit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt. Die nächste Sitzung wird im schriftlichen Wege bekannt gegeben. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 16.52 Uhr.)*